3. NOV. 1938

Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserdick Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Geld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftstum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Sachschutstimmen / Heimatbilder / Modeberichte / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 36.72 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 244 80.

Nummer 262 — **Dienstag, den 8. November 1938** — **50. Jahrgang**

Jüdischer Mordanschlag auf deutschen Diplomaten in Paris

Der Täter, ein polnischer Jude, verhaftet — Ernster Zustand des verletzten Legationssekretärs

Er wollte zum Botschafter

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 8. November.

Gestern morgen kurz vor 9 Uhr wurde der Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath in der deutschen Botschaft in Paris von einem polnischen Juden angeschossen und schwer verletzt. Die ganze deutsche Kolonie in Paris und mit ihr alle anständig denkenden Franzosen stehen voll Abscheu vor diesem frevelhaften Verbrechen, das abermals eine der traurigsten Folgen der Aufhetzung vor allem Jugendlicher durch die deutschfeindliche und Emigrantenpresse darstellt.

Kurz vor 9 Uhr verlangte ein junger Mensch, der ärmlich, aber sauber gekleidet war, Einlaß in das Botschaftsgebäude mit der Begründung, er habe verschiedene Dokumente abzugeben. Der Pförtner bat ihn, ihm ruhig die Schriftstücke auszuhändigen. Daraufhin meinte der Fremde aber, die Dokumente seien so wichtig, daß er sie nur dem Botschafter selbst übergeben könnte. Der Pförtner leitete daraufhin den Besucher zu den diplomatischen Büros. Dort führte ihn der Amtsdiener zum Legationssekretär vom Rath, da selbstverständlich der Botschafter nicht für jedermann zu sprechen ist. Legationssekretär vom Rath bat den Fremden, Platz zu nehmen.

Kaum hatte dieser sich gesetzt, als er einen Revolver aus der Tasche zog und fünf Schüsse auf den Diplomaten abgab. Ein Schuß ging in die Decke, zwei Schüsse in den Boden, während zwei Kugeln den Legationssekretär an der Schulter und in der Magengegend trafen. Der Verletzte konnte sich noch zur Türe schleppen und um Hilfe rufen. Der Amtsdiener eilte sofort herbei. Da der Attentäter keine Zeit fand, die Flucht zu ergreifen, suchte er sich hinter der Türe zu verstecken, wo ihn jedoch der Amtsdiener sofort festnahm.

Legationssekretär vom Rath wurde von seinen Kameraden zunächst auf ein Sofa gelegt, während man sofort mehrere Aerzte verständigte. Bald darauf wurde der Verletzte in eine Pariser Klinik überführt, wo der bekannte Chirurg Baumgartner sofort zur Operation schritt. Dabei stellte sich heraus, daß vor allem der Schuß in die Magengegend überaus gefährlich ist. Die Magenwand wurde an zwei Stellen genäht, während die Milz völlig entfernt werden mußte. Der chirurgische Eingriff wegen des Steckschusses in die Schulter mußte auf später vertagt werden. Das Befinden des Verletzten ist den Umständen entsprechend, die allerdings überaus ernst sind, vorerst zufriedenstellend.

Legationssekretär vom Rath gehört der NSDAP. seit 1931 an. Er ist dreißig Jahre alt und erhielt vor drei Tagen seine Ernennung vom Attaché zum Legationssekretär. Er ist der Neffe des hier verstorbenen deutschen Botschafters Dr. Koester. Als Attaché hatte er zwei Jahre schon in Paris verbracht und war dann nach Kalkutta versetzt worden. Von dort kehrte er mit einem schweren Typhus wieder nach Europa zurück. Da durch den noch nicht ganz ausgeheilten Typhus auch die Leber sehr stark in Mitleidenschaft gezogen ist, müssen die Verletzungen von gestern überaus ernst beurteilt werden.

„Aus politischer Rachsucht"

Der Verbrecher wurde als der Jude Herschel Seibel Grynszpan, der am 28. März 1921 in Hannover geboren, aber anscheinend polnischer Staatsangehörigkeit ist, da er einen vom polnischen Generalkonsulat in Paris ausgestellten Paß bei sich trug, festgestellt. Er wurde sofort der französischen Polizei übergeben, die für Verbrechen auch auf dem exterritorialen Boden der deutschen Botschaft zuständig ist. Bei seiner Vernehmung erklärte der Verbrecher, daß er aus politischer Rachsucht gehandelt habe. Er habe die polnischen Juden rächen wollen, die aus Deutschland ausgewiesen worden seien. Weiter gab er an, daß er in der vergangenen Nacht im Hotel Suez in der Nähe des Ostbahnhofs in Paris verbracht hatte. Er hatte sich hier unter dem falschen Namen Walter Heinrich aus Hannover eingetragen. Vorher wohnte er bei seinem Onkel Abraham Grynszpan in der Rue des petites Ecuries, wo auch sein Vater eine Zeitlang gewohnt habe, bis er aus Frankreich ausgewiesen worden sei. Feststeht weiter, daß der Attentäter, der jugendliche Grynszpan, auch aus Frankreich ausgewiesen war, daß er aber diesem Ausweisungsbefehl nicht folgte. Bei dem ersten Verhör hatte Grynszpan angegeben, daß er im Jahre 1936 nach Paris gekommen sei und bei seinem Onkel Abraham Grynszpan gewohnt habe. Dieser Onkel betrieb zusammen mit seiner Frau ein kleines Damenkonfektionsgeschäft. Die beiden hatten zunächst angegeben, daß der junge Grynszpan am 15. August 1938 ihre Wohnung verlassen und sich von ihnen getrennt habe. Bei den weiteren Fragen der Polizei fanden sie sich aber zu einem Geständnis bereit. Der junge Grynszpan ist am 15. August 1938 aus Frankreich ausgewiesen worden. Seither war er von seinem Onkel und seiner Tante in einem Dienstbotenzimmer versteckt gehalten worden. Als die Polizei sich nach dem Verbleib des jungen Grynszpan erkundigte, konnte sie natürlich dank dem Schweigen von Onkel und Tante keine Spur von ihm entdecken. Die beiden Mitschuldigen wurden daher gestern abend von der Polizei verhaftet; sie sind unter Anklage gestellt worden wegen Verstoßes gegen die Fremdengesetzgebung.

Der junge Grynszpan hat dann weiter gestanden, daß er die Mordwaffe kurz vor dem Attentat in Paris gekauft hätte. Er hatte die Nacht in dem Hotel Suez in der Nähe des Ostbahnhofes verbracht. Hier war er wegen seiner schlechten Kenntnis der französischen Sprache sofort aufgefallen. Die Tochter des Hoteliers hat sich mit ihm in deutscher Sprache unterhalten. Er gab an, daß er die vorgeschriebene Eintragung für die polizeiliche Fremdenmeldung erst später machen könne, wenn er sein Gepäck und seine Papiere geholt habe. Er wollte aber nicht mehr in das Hotel zurückkehren, denn er begab sich von dem Hotel sofort zum Waffenhändler.

„Ich möchte einen Revolver", sagte er dort, „aber einen Revolver, der wirklich funktioniert."

Der Waffenhändler begehrte zu wissen, zu welchem Zweck der jugendliche Bursche eine Waffe brauche, worauf er ihm erklärte, er trage oft größere Summen Geld bei sich und wolle sich daher schützen. Der Waffenhändler wies darauf hin, daß die Waffe der Polizei gemeldet werden müsse und forderte den Käufer auf, sich über seine Identität auszuweisen. Grynszpan legte seinen polnischen Paß vor. Er erwarb dann einen Trommelrevolver vom Kaliber 6,5 Millimeter, der ihm besser zusagte als eine Pistole.

Vom Waffenhändler begab sich Grynszpan in ein benachbartes Kaffeehaus, wo er in der Toilette seinen Revolver lud. Er nahm dann die Untergrundbahn und fuhr direkt zur deutschen Botschaft, um sein Verbrechen auszuführen.

Ohne Visum nach Frankreich

Zu seiner Verteidigung ist der Rechtsanwalt Schwartz aus Dijon bestellt. Es ist anzunehmen, daß Grynszpan irgendwie heimlich über die Grenze kam. Seine Aufenthaltserlaubnis in Frankreich beantragte er erst am 1. April 1937, doch glaubt die Polizei annehmen zu können, daß er schon 1936, wenn nicht gar seit 1935 in Frankreich lebte. Ueber den vorhergehenden Aufenthalt seines Vaters, der ebenfalls einige Monate in Frankreich gelebt haben soll, sind noch keine weiteren Erkundigungen eingezogen worden. Auffallend ist, daß nach den Angaben von Onkel und Tante der Vater des Attentäters von Hannover aus eine Summe von 3000 Frank an seinen Sohn geschickt haben soll. Wie dies angesichts der deutschen Devisengesetzgebung möglich gewesen sein soll, ist rätselhaft. Man nimmt an, daß der Vater Grynszpan in der Burgstraße in Hannover lebte, daß er aber vor etwa 14 Tagen ebenfalls aus Deutschland ausgewiesen worden ist. Am 31. Oktober habe nämlich der junge Grynszpan eine Postkarte von seinem Vater erhalten, worin ihm dieser die Ausweisung mitteilte.

Ungeklärte Fragen

Ein weiterer dunkler Punkt ist, ob der Mörder völlig isoliert gehandelt hat. Bisher sind gerade diese Dinge noch keineswegs ausgiebig von der Polizei zu klären gewesen. Die Polizei sucht deshalb vor allen Dingen festzustellen, welche Kreise der junge Grynszpan besuchte und welche Zeitungen er las. Bisher wurde bei ihm nur eine Mitgliedskarte zu einem Sportverein im 3. Arrondissement in Paris gefunden.

*

Der französische Ministerpräsident Daladier hat gestern abend in der deutschen Botschaft sein Bedauern über das Attentat aussprechen lassen. Der französische Außenminister Bonnet empfing gestern abend den deutschen Botschafter Graf Welczeck, um ihm persönlich nochmals das Bedauern der französischen Regierung und seinen Abscheu über dieses Attentat auszudrücken.

Die Pariser Presse zeigt sich beinahe einmütig überaus entrüstet über das frevelhafte Attentat. „Ein feiges Attentat", erklärt „Journal", „ist in der deutschen Botschaft begangen worden. Sobald die Nachricht bekannt war, hat sie eine lebhafte und überaus begründete Erregung in allen diplomatischen Kreisen und in der politischen Welt hervorgerufen und zugleich ein einstimmiges Gefühl der Mißbilligung." — Der „Figaro" wirft gleich die Frage auf: „Das Attentat in der deutschen Botschaft erhebt von neuem das ernste Problem, das noch immer ungenügend gelöst ist, nämlich das der unerwünschten Fremden in Frankreich. Der Ministerpräsident Daladier hat in seiner Rede auf dem Parteitag in Marseille sich klar und energisch ausgesprochen, aber man muß beklagen, daß Frankreich trotzdem noch weiter dank einer übertriebenen Toleranz das Kampffeld für Meinungsverschiedenheiten abgibt, die keineswegs das Land interessieren und die es nur in Verwirrung setzen. Es handelt sich dabei nicht um die Organisation der Fremdenpolizei, die nicht zur Debatte steht, sondern um das Problem der Wachsamkeit des Staates gegenüber den Emigranten. Man wünscht lebhafter als jemals, daß dieses Problem nun endlich eine rasche Lösung finde. Jedenfalls muß man die Tat des jungen Grynszpan, die vielleicht auf die Erregung eines Jugendlichen zurückzuführen ist, mit der letzten Energie und aus tiefstem Herzen mißbilligen." — Das „Journal" beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Organisation der französischen Fremdenpolizei und betont, daß Frankreich hier eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. (Fortsetzung Seite 2.)

Ein Jude hat geschossen

Wieder hat ein Jude auf einen Hoheitsträger des nationalsozialistischen Reiches geschossen. Im Februar 1936 erschoß der Jude David Frankfurter in Davos Wilhelm Gustloff, den Schweizer Landesgruppenleiter der NSDAP. Nun hat ein Jude in Paris auf den Legationssekretär vom Rath Revolverschüsse abgegeben, und es ist nicht sein Verdienst, daß nicht auch diese Schüsse tödlich waren. Nach dem Davoser Attentat hat das deutsche Volk gefordert, die Männer und Organisationen, die hinter der Tat Frankfurters standen, die die geistigen Urheber dieses Anschlages gegen Deutschland waren, aufzuspüren und zu verfolgen. Diese Forderung wurde von der jüdisch beeinflußten Weltpresse mit Hohn beantwortet, auch in Paris. Und nun liegt wieder ein Deutscher in seinem Blute. Der jüdische Täter hat sich wiederum wie sein „Vorbild" Frankfurter an einem friedlichen, neutralen Ort begeben, und wieder hat er sich mit feiger Hinterlist unter lügnerischem Vorwand zu seinem Opfer geschlichen. Frankfurter hatte in Davos den Bittsteller gespielt. Der jüdische Schütze in Paris trat als Auskunftssuchender auf. Durch das Pariser Attentat fühlt sich das ganze deutsche Volk getroffen, und das deutsche Volk wird auf dieses Attentat erwidern. Die Wirkungen des meuchlerischen Anschlags auf die Juden in Deutschland, auch auf die deutsches Gastrecht beanspruchenden ausländischen Juden, werden nicht ausbleiben.

Die Juden in aller Welt, die in Amerika, in England, in der Tschecho-Slowakei und auch in Deutschland ebenso wie die in Frankreich haben auf den Krieg gehofft. Zumal in den Sendungen des französischen Rundfunks in deutscher Sprache, die die jüdischen Emigranten zu ihrer Domäne gemacht hatten, ergoß sich eine Schlammflut von Lüge und giftigem Haß gegen das nationalsozialistische Reich. Das Münchener Abkommen war für die Juden eine bittere Enttäuschung. Diese Enttäuschung hat ihren Haß gesteigert und ihre Hetze gegen das nationalsozialistische Reich zu neuen Höhepunkten geführt. Und wie Paris seit 1933 eine Metropole der jüdischen Emigranten war, so wurde es jetzt nach dem Septemberende ein Mittelpunkt der jüdischen Hetze. Emil Ludwig Cohn forderte in einem Vortrag den Rachekrieg gegen Deutschland. Zu Mord und Rache riefen das Schmutzblatt von Georg Bernhard und Entschließungen des „Verbandes deutscher Schriftsteller" — so nennen die jüdischen Literaten ihren Diskutierklub — auf. Und Haßgefälle flossen von den bereiten Lippen der Lion Feuchtwanger, Egon Erwin Kisch, Ludwig Marcuse, Paul Westheim, Eugen Spiro, Leonhard Frank, Joseph Roth, Bert Brecht, Arnold Zweig, Johannes R. Becher. Wir kennen sie alle, viel zu gut, bis zum Ueberdruß.

Und wir kennen auch die „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus", in der die jüdische Politik, die jüdische Hetze gegen Deutschland, die jüdische Kriegstreiberei organisiert und planmäßig geleitet werden. Wir kennen sie von den großen Judenprozessen in Kairo und Bern her, und wir kennen insbesondere ihren Präsidenten Bernhard Lecache, der zu den Hintermännern und Geldgebern des Gustloff-Mordes zählt. Als kürzlich einige Franzosen, die des jüdischen Treibens überdrüssig waren, jüdische Emigranten sehr handgreiflich zur Rechenschaft zogen und ihnen zuriefen: „Ihr schmutzigen Friedensstörer!", da hat Herr Lecache in dem „Organ" seiner „Weltliga" die Frage aufgeworfen, ob die Juden jetzt nachgeben und klein und still werden oder ob sie sich weiter zu dem „Ideal der Vernichtung Deutschlands" bekennen sollten. Und Herr Lecache hat seine Frage aus tiefstem Herzen dahin beantwortet, daß die Juden mit allen Mitteln für die alte Parole, also für die Vernichtung Deutschlands, kämpfen müßten. Das ist der geistige Nährboden für die Mordpläne. Wir begegnen immer wieder den gleichen Elementen, bei den Prozessen in Kairo und Bern, wo das internationale Judentum die Welt gern zum Zeugen der „moralischen Erledigung" der Nazis gemacht hätte, bei dem Mord an Wilhelm Gustloff, bei der Kriegshetze gegen Deutschland in der Presse und im Rundfunk und bei dem Anschlag in Paris.

Dieses jüdische Treiben ist eine schwere Belastung für die französischen Verständigungswünsche. Durch die jüdische Hetze wird das deutsch-französische Verhältnis ständig getrübt. Wie lange will die franzö-

Tiefer Eindruck in London

„Sabotage der deutsch-französischen Beziehungen"

dnb. **London**, 8. November.

Die Londoner Morgenblätter bringen an hervorragender Stelle großaufgemachte ausführliche Meldungen über den verbrecherischen Mordanschlag des Juden Grynszpan auf das deutsche Botschaftsmitglied vom Rath. In den Berichten wird hervorgehoben, daß es sich um einen gemeinen Racheakt handelt, den die Blätter ausführlich und in allen Einzelheiten schildern. Ferner verzeichnen die Blätter die Tatsache, daß die französische Regierung dem deutschen Botschafter sofort ihr tiefes Bedauern ausgesprochen habe und teilen z. T. in besonderen Meldungen mit, daß der Führer die Aerzte Dr. Brandt und Prof. Magnus sofort nach Paris geschickt habe, um dem Opfer des jüdischen Revolverattentats beizustehen.

Im Pariser Bericht des „Daily Telegraph" heißt es weiter, der Zwischenfall werde für die französische Regierung wahrscheinlich noch unangenehme Folgen haben, da sie besonders von den Rechtsparteien wegen ihrer nachlässigen Handhabung der Zulassung politischer Flüchtlinge schon lange getadelt werde. „News Chronicle" berichtet aus Paris, daß man hinter dem Anschlag politische Motive vermute, und daß die Idee, einen deutschen Diplomaten niederzuschießen, aus gewissen Kreisen stamme, die daran interessiert seien, einen deutsch-französischen Zwischenfall zu konstruieren. Grynszpan hätte dabei die Rolle von der Lubbes beim Reichstagsbrand spielen sollen.

Schärfste Verurteilung in Rom

dnb. **Rom**, 8. November.

Die Bluttat des Juden Grynszpan auf Legationssekretär vom Rath in Paris wird in politischen und journalistischen Kreisen Roms aufs schärfste verurteilt und auf das lebhafteste bedauert. Man erinnert an die zahlreichen faschistischen Märtyrer, die im Laufe der Jahre, vor allem auf französischem Boden, für ihren politischen Glauben gefallen sind und betont, daß alle diese Schandtaten verhetzter Elemente den Siegeszug des Faschismus nicht hätten aufhalten können.

Das Winterhilfswerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0001

sische Regierung noch geduldig zusehen, wie eine überaus kleine, aber auch überaus freche und dreiste Clique von Emigranten ihr in den Rücken fällt und sie hindert, im Auftrage des französischen Volkes die Politik zu treiben, die sie für richtig erkannt hat? Wie lange gedenkt das französische Volk noch eine Nebenregierung der aus Deutschland geflohenen Juden zu dulden! Wir warten auf das Echo der Pariser Unlust in Frankreich und in der übrigen Welt. Wie im Fall Gustloff werden auch diesmal an dem Urteil die Geister sich scheiden. Und an den Beklagen über den „armen Juden", der die Heimsuchung seiner Rasse rächen wollte, werden wir erkennen, wo diejenigen sitzen, die geistig und politisch den jüdischen Hasbfeldzug gegen Deutschland, den ständigen jüdischen Angriff auf den Frieden unter den Völkern begünstigen. Wir werden diejenigen erkennen, die sich mit Herrn Lecache und seinen Rasse- und Gesinnungsgenossen die Parole von der Vernichtung Deutschlands zu eigen gemacht haben. K.B.

Das Pariser Attentat

(Fortsetzung von Seite 1)

Die „Action Française" weist darauf hin, daß das Verbrechen des jungen Grynszpan sicherlich nicht ohne politische Hintergründe sei. Man müsse vor allem sein Augenmerk auf das politische Treiben der Emigrantenkreise richten. „Wir wollen hoffen, daß die Angelegenheit nicht vertuscht wird. Man muß vor allen Dingen erfahren, welche Bekannten der polnische Jude hatte und welchem politischen Einfluß er ausgesetzt war." — Die kommunistische „Humanité" versucht natürlich, aus dem schreiblichen Attentat Kapital gegen Deutschland zu schlagen. Sie behauptet, wie gestern schon das kommunistische Gewerkschaftsblatt „Soir", daß es sich um eine Provokation (!) handele. Man wolle damit einen fremdenfeindlichen und antisemitischen Feldzug in Frankreich vorbereiten. Demgegenüber heißt es im „Journal" mit aller Klarheit, ein feiges Attentat, das eine berechtigte Erregung und gleichzeitig eine scharfe Verurteilung in diplomatischen Kreisen und in der politischen Welt hervorgerufen habe, sei in den Räumlichkeiten der deutschen Botschaft verübt worden. Die untersuchenden Behörden, so fährt das Blatt fort, die ihre Nachforschungen über die Kreise, in denen Grynszpan verkehrte, aktiv fortsetzen, machten kein Geheimnis daraus, daß das Attentat möglicherweise von gewissen jüdischen Kreisen inspiriert sei, die den jungen Juden zu einem solchen Gewaltakt aufgereizt hätten. In der Tat sei es nur schwerlich glaubhaft, daß der Attentäter aus eigener Initiative gehandelt habe. Im übrigen stehe die Tatsache, daß die Eltern ihrem Sohn 3000 Frank überwiesen haben, in heftigem Widerspruch mit der angeblich so unbemittelten und verzweifelten Lage.

Daß die unerhörte Bluttat keine Affekthandlung ist, geht aus dem „Matin" hervor, nach dem der jüdische Verbrecher dem Polizeikommissar beim Verhör erklärt habe, es sei ihm darauf angekommen, irgendeinen Deutschen zu töten. Er habe auf den ersten besten geschossen. Zynisch habe der Mörder hinzugefügt, er könne nur bedauern, „daß er nicht tot ist".

Deutsche Aerzte entsandt

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 8. November.

Der Führer hat unmittelbar nach Empfang der Nachricht von dem jüdischen Mordanschlag auf Legationssekretär vom Rath veranlaßt, daß sich sein Begleitarzt Dr. Brandt und der Leiter der Chirurgischen Universitätsklinik in München, Professor Dr. Magnus, auf dem schnellsten Wege zur Konsultation und zur direkten Berichterstattung nach Paris begeben.

In den späten Abendstunden erklärte man in Kreisen der deutschen Botschaft, daß nach Angabe der Aerzte der Gesundheitszustand des Legationssekretärs vom Rath weiterhin ernst sei.

51 Todesurteile

Jerusalem, 8. November.

Der Unterdrückung des arabischen Freiheitskampfes in Palästina sollten neben anderen scharfen Sondermaßnahmen die Einsetzung von Kriegsgerichten dienen. Wie aus einem amtlichen Bericht hervorgeht, haben diese Gerichte seit ihrer Einsetzung insgesamt 334 Fälle bearbeitet. Sie bestraften mit 449 Jahren Gefängnis, verurteilten 23 Angeklagte zu lebenslänglichen Strafen und verhängten 51 Todesurteile.

„Deutschland ist unangreifbar"

Eine bedeutsame Rede des Reichsaußenministers von Ribbentrop vor der Auslandspresse

Berlin, 8. November.

Am Montagabend sprach der Reichsaußenminister **von Ribbentrop** auf dem Jahresbankett des Vereins der ausländischen Presse in Berlin.

Der Reichsaußenminister unterstrich in seinen Ausführungen einleitend sein und seines Ministeriums Verständnis für die besonderen Bedürfnisse der Presse. Diejenigen, die von ihm umfassende Ausführungen über die Hochzeile der deutschen Außenpolitik erwarteten, müsse er jedoch im Hinblick auf seine unmittelbar bevorstehende Abreise nach München zur Teilnahme an den dortigen Feierlichkeiten enttäuschen. Er müsse gerechterweise zunächst die Feststellung treffen, daß die Berichterstattung der Vertreter der Auslandspresse in Berlin in letzter Zeit einen erfreulichen Wandel erfahren habe, was seiner Ansicht nach nicht zuletzt einer immer mehr zunehmenden Einsicht und dem wachsenden Verständnis für unsere nationalsozialistische Volksverbundenheit zuzuschreiben sei. Wenn diese Entwicklung, was er hoffe, anhält, so werde der Auslandsberichterstatter seiner wahren Aufgabe gerecht werden und damit den Beziehungen seines Heimatlandes zu Deutschland einen wertvollen Dienst erweisen. „Viel guten Willens und Mühe werde es allerdings bedürfen", so führte der Reichsaußenminister aus, „um das wieder gutzumachen, was in dieser Beziehung in den vergangenen Jahren am deutschen Volke gesündigt wurde."

Der Reichsaußenminister ging dann näher auf das Sudetenproblem ein, dessen Behandlung ein klassisches Beispiel für eine solche Verhetzung und ihre Folgen sei, und stellte in diesem Zusammenhang fest:

„Eine gewisse internationale Presse hat es erstens fertiggebracht, das tschechische Problem, das nur die vitalen Interessen Deutschlands betraf, gegen jede Gerechtigkeit und Vernunft künstlich zu einem Weltproblem zu machen, und zweitens, als man sah, daß man auf die eiserne Entschlossenheit des Führers stieß — hat sie alles versucht, um die Völker gegen ihren Willen hierfür in einen Weltkrieg hineinzuhetzen. Wer weiß, vielleicht wäre dies auch gelungen, wenn statt Chamberlain und Daladier die uns sattsam bekannten Kriegshetzer in diesen Ländern am Ruder gewesen wären und versucht hätten, ihre Angstträume durch Entfesselung eines Präventivkrieges zu bannen! Daß Deutschland seinerseits auf eine solche Möglichkeit in jeder Beziehung vorbereitet war und daß andererseits ein Erfolg dieser Hetze für ihre ahnungslosen Völker vermieden gewesen wäre, diese Lehre wird man hoffentlich aus den letzten Ereignissen ziehen.

Als besonders bedauerliche Tatsache sei hier noch erwähnt, daß einige Regierungen während der Krise keinerlei Anstalten gemacht haben, ihre Presse zu einer ruhigen und objektiven Berichterstattung zu veranlassen. Es ist meine Ueberzeugung, daß jede Regierung bei gutem Willen in der Lage ist, eine solche sachgemäße Berichterstattung durchzusetzen. Dagegen haben wir leider wiederholt gesehen, daß Regierungen, statt beruhigend zu wirken, da und dort selbst noch zur Steigerung der Unruhe beitrugen und Oel ins Feuer gossen.

Demgegenüber möchte ich hier feststellen, daß es Deutschland in diesen Tagen bitterernst war, und daß, wenn nicht im letzten Augenblick in München die Lösung gefunden worden wäre, der Führer das Sudetenland mit einem Schwertstreich befreit hätte.

Fragt man sich nun, woher die tiefgehende Verkennung natürlicher Situationen durch weite Teile der Presse kommt, so sehe ich, daß — abgesehen von der systematisch gegen Deutschland im Dienste des Bolschewismus hetzenden Presse — die Ursache in einer oft vorhandenen übertrieben intellektuellen Einstellung ihrer Leiter zu finden ist. Der wahre Journalist muß heute volksverbunden sein. Verliert er die Verbindung mit dem Pulsschlag, mit der Seele des Volkes, kann er niemals der Interpret der politischen Wirklichkeit oder gar des politischen Wirkens desselben sein. Ist es im Grunde nicht etwas ganz Natürliches, daß ein gesundes und starkes Volk sich auf die Dauer nicht unterdrücken läßt, sondern daß es — als der Führer kam — sich hinter ihn scharte? Nicht abstrakte Machtpolitik — wie unsere Gegner im Auslande oft behaupten — ist das Kennzeichen des nationalsozialistischen Deutschland, sondern für die nationalsozialistische Außenpolitik war immer maßgebend der Gedanke des Zusammenschlusses unseres deutschen Volkstums und die Sicherung desselben in einem starken Reich. Daß der Führer dieses Wunder in weniger als sechs Jahren vollbringen konnte, wird im Auslande da und dort gern als die Folge einer brutalen Machtpolitik hingestellt. Nichts ist falscher als das, denn Deutschland war durch Versailles völlig machtlos und wehrlos. Nicht brutale Machtpolitik, sondern ein geschichtlich wohl einzig dastehendes Zusammenfassen aller geistigen Kräfte Deutschlands im Nationalsozialismus, die heroische Entschlossenheit des deutschen Volkes zu allen Opfern, sein Glaube an den Führer und seine Einigkeit haben Deutschland befreit. Nur so war es möglich, daß aus dem Deutschland der Schwäche und der Ohnmacht vor dem Jahre 1933 eine Weltmacht entstand.

Meine Herren! Sie haben diese Schaffung eines völlig neuen und mächtigen Deutschlands miterlebt. Es ist ein stolzes Gefühl, das jeden Deutschen nach den Jahren des Niederganges und der Unterdrückung heute beherrscht, wenn er weiß: Deutschland ist für alle Zukunft unangreifbar. Im Bewußtsein der eigenen Kraft seines 80-Millionen-Volkes ist nunmehr Deutschlands Zukunft sichergestellt. Darüber hinaus ist Deutschland in festfundierter Freundschaft mit anderen Mächten verbunden. Die Achse Berlin-Rom, die Verbindung Deutschlands und Italiens mit dem in erfolgreichem Kampf gegen den Bolschewismus begriffenen Japan, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Polen als die Grundpfeiler der deutschen Außenpolitik sind heute Garanten der Ordnung und des Friedens in Europa und in der Welt.

Zum Zeichen dieser Neuordnung der Kräfte und im Zeichen der tiefen Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland und ihren beiden großen Führern ist dann auch dem Führer die große geschichtliche Tat der friedlichen Einverleibung Oesterreichs und des Sudetenlandes, dieser zehn Millionen Deutscher, in den Schoß des Deutschen Reiches gelungen. Diese Eingliederung, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, ist ein geschichtlich einzig dastehender Vorgang, der den Jahrtausende alten Wunsch der Deutschen erfüllte.

Ein weiteres Zeichen dieses Vertrauens der Völker in diese europäische Neuordnung und zu der Einstellung des Faschismus und des Nationalsozialismus zu den europäischen Problemen ist es auch, daß kürzlich die ungarische und die tschecho-slowakische Regierung an die Achsenmächte herantraten, um durch einen Schiedsspruch in dem Jahrhunderte alten Konflikt, nämlich der Festsetzung der ungarischen Nordgrenze, eine Lösung herbeizuführen. Was der Völkerbund in zwanzigjähriger Arbeit nicht fertig brachte, dafür hat es in Wien nur eines Tages bedurft. Falls die tschecho-slowakische Regierung nach endgültiger Ziehung ihrer Grenze gewillt ist, den neuen Gegebenheiten in vollem Umfange Neuordnung zu tragen und eine völlige Neuorientierung ihrer Politik Deutschland gegenüber zu vollziehen, ist ein Ausgleich mit diesem Staat und eine endgültige Befriedung zwischen den beiden Nationen möglich.

Die Stellung des Dritten Reiches als Weltmacht ist heute endgültig begründet. Dies bedeutet aber nicht, daß Deutschland nicht den Wunsch nach einem Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Mächte teilt.

In diesem Zusammenhang darf hier daran erinnert werden, daß der Führer es war, der die Mächte mit dem Ziel einer friedlichen Auswegs aus der Krise zu finden, im September nach München einlud. In dem Sinne hat der Führer auch mit dem englischen Premierminister auf dessen Wunsch am Tage seiner Abreise die bekannte deutsch-englische Friedenserklärung abgegeben.

Um so erstaunter waren wir, daß die erste Antwort auf den Geist von München in der Parole bestand: Der Friede ist gerettet, deshalb Aufrüstung bis zum Aeußersten. Dieses neue Aufrüstungsfieber in einigen Staaten wird gleichzeitig begleitet von einer erneuten Hetze der unverbesserlichen Kriegstreiber. In diesem Zusammenhang müssen wir leider feststellen, daß diese Kriegshetzer, in der Besorgnis, man könne z. B. Deutschland seine bekannte und unverrückbare Rechtsforderung auf Rückgabe der ehemaligen deutschen Kolonien erfüllen, in der afrikanischen Presse eine exstanzliche Propaganda gegen Deutschland und alles Deutsche betreiben.

Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben in weiser Einsicht allen diesen englischen Kriegshetzern und ihrer die Völker auseinanderreibenden Tätigkeit eine klare Absage

Francos Schiffe in der Nordsee

Ausdehnung der nationalspanischen Aktionen angekündigt

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **London**, 8. November.

Große Beachtung findet in London eine Erklärung des Generals Franco, wonach die Aktionen der nationalspanischen Seestreitkräfte in der Nordsee in Zukunft eine weitere Ausdehnung erfahren würden. In England rechnet man damit, daß die nationalspanischen Einheiten die den Kanal passierenden und zum großen Teil für sowjetspanische Häfen bestimmten rotspanischen Dampfer kontrollieren bzw. beschlagnahmen werden.

Die in einer Erklärung General Francos erwähnte vollkommene Ablehnung einer Vermittlung im spanischen Konflikt wird besonders deshalb unterstrichen, weil zur gleichen Zeit in England Gerüchte laut geworden sind, wonach die Thronrede des englischen Königs am Dienstag einen derartigen Vermittlungsvorschlag enthält oder zumindest Andeutungen über englische Pläne in dieser Richtung bringen soll.

Amtlich wird nationalspanischerseits folgendes bekanntgegeben: In der marxistischen Presse ist die Behauptung aufgestellt worden, daß die beiden rotspanischen Schiffe „Cantabria" und „Rio Niera" in der Nordsee von ausländischen Schiffen angegriffen worden seien. Demgegenüber heißt die Tatsache fest, daß beide Schiffe von den Roten gegen den Willen der Besitzer beschlagnahmt worden sind, um den Waffenschmuggel von Sowjetrußland nach Rotspanien durchzuführen. Die rechtlichen Besitzer der Schiffe leben in Nationalspanien. Um nun zu verhindern, daß spanische Schiffe in den Besitz Sowjetrußlands übergehen, rüstete Nationalspanien einige Hilfskreuzer mit rein spanischer Besatzung und Bewaffnung aus. Einer dieser Hilfskreuzer stellte das rote Schiff „Rio Niera" auf der Höhe der Themsemündung außerhalb der britischen Hoheitszone. Aehnlich verhielt es sich mit der Versenkung der „Cantabria".

London berät die Kolonialfrage

str. **London**, 8. November.

Das Kabinett hielt gestern eine zweistündige Sitzung ab. Ministerpräsident Chamberlain hat sich über das Wochenende von seiner Erkältung wieder erholt und konnte den Vorsitz bei der Kabinettssitzung führen. Ferner empfing Ministerpräsident Chamberlain den südafrikanischen Verteidigungsminister Oswald Pirow zu einer längeren Unterredung. Dem Vernehmen nach hat in der Besprechung die Kolonialfrage eine wichtige Rolle gespielt.

Südafrika ist danach einer Beteiligung Deutschlands am afrikanischen Kolonialbesitz keineswegs abgeneigt. Der Widerstand Südafrikas richtet sich jedoch gegen eine Rückgabe Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrikas. Die Südafrikanische Union würde es begrüßen, wenn die deutschen Kolonialforderungen in anderen Teilen Afrikas befriedigt werden würden. Wie die südafrikanischen Lösungsvorschläge im einzelnen aussehen, ist nicht bekannt. Unter Vorsitz von Sir Thomas Inskip gab die Regierung dem Minister Pirow ein offizielles Essen, bei dem der Chef des Generalstabs, der erste Lord der Admiralität, der Luftfahrtminister, der Kriegsminister und andere Kabinettsmitglieder anwesend waren. Die Zusammensetzung bei diesem Essen deutet auf die Besprechungen hin, die Pirow über die südafrikanische Verteidigungsfrage führen wird.

Studentischer Einsatz im Südosten

Hallische Studenten arbeiten bei deutschen Bauern Südslawiens / Von Heinz Müller-Balke

Für jeden deutschen Studenten ist es heute eine Selbstverständlichkeit, wenigstens einmal während seiner Semesterferien in den Landdienst oder zur Erntehilfe zum deutschen Bauern zu gehen. Darüber hinaus gehen seit vier Jahren Kameraden des Stammhauses des NSDStB. in jedem Sommer sechs Wochen in die Deutschtumsgebiete Südslawiens. Es ist dies deshalb keine leichte Aufgabe, weil es sich nicht um eine in sich geschlossene Siedlungsgruppe handelt, sondern die 700 000 Deutschen des südslawischen Königsreichs als ein zerstreut siedelndes Inseldeutschtum nur schwer erfaßbar sind.

Die größte Sorge der letzten Jahre galt mehr und mehr dem Deutschtum Bosniens. Hier in der unübersichtlichen Bergwelt Bosniens war die größte Gefahr eines allmählichen Volkstunterganges der deutschstämmigen Bevölkerung. In geschlossenen kleinen Dörfern inmitten einer slawischen Welt ringen hier Tag für Tag Deutsche um ihre Stellung. Meist waren es Schwaben, deren Vorfahren dereinst die deutsche Heimat verließen und nach dem weiten Rußland — der Zarenzeit — wanderten. Hier wurden sie nach Jahren ihres Deutschtums wegen verfolgt und gingen in das aufnahmebereite damalige Oesterreich-Ungarn. Als die Doppelmonarchie zerfiel, wurden sie dem Staate Südslawiens zugeteilt. Und nun leben sie dort als Bauern in kleinen Kolonien deutscher Kultur inmitten der Bewohner des Landes.

Das Verhältnis der Bevölkerung untereinander ist durchaus auf Verständigung und Kameradschaftlichkeit aufgebaut, deren primäre Auswirkung einen nach außen feststehenden Zusammenhalt und somit Achtung bei den Bosniaken hervorbringt. Durch diese einheitliche Ausrichtung der Bewohner untereinander ergibt sich von selbst ein starkes Deutschbewußtsein. Fremdes Volkstum ist auch ihnen, soweit dies natürlich im Rahmen der gegebenen Verhältnisse möglich ist, fremd. Ihre Umgangssprache ist die deutsche, der man sofort den schwäbischen Einschlag deutlich anhört.

Selbstverständlich ist eine gewisse Gefahr vorhanden, daß das Deutsche an ihnen im Laufe der Zeit sich mehr und mehr verliert, besonders, da die Kinder nicht in deutschen Schulen, sondern in serbischen Schulen unterrichtet werden. Hier setzt nun die Betreuung durch die studentischen Gruppen, die in jedem Sommer sehnsüchtig von der Bevölkerung erwartet werden, ein.

So war auch in diesem Jahre die bosnische Bergwelt wieder unser Ziel. Von Halle kommend, galt unser erster Besuch der Stadt Wien, deren Bevölkerung noch den glückhaften Blick einer soeben befreiten Stadt hatte. Nur ungern trennten wir uns von der Stadt des Stephan-Domes. Aber eine romantische Fahrt auf der Donau, die uns in die weite ungarische Tiefebene führte, ließ uns durch ihren ungewohnten Reiz schnell das soeben Geschaute vergessen. Ueberwältigend schön war das im Dunkel der Nacht märchenhaft erstrahlende Budapest: die Königin der Donaustädte. Immer ungewohnter wurde die Landschaft. Und nun lag es vor uns, das Jugoslawische Königreich, das uns für mehrere Wochen Heimat werden sollte.

In Brod, einer Stadt an der Bosnia, erwartete uns das uns noch ungewohnte Treiben südöstlichen Völkergemischs. Slawen, Türken, Deutsche und Bosniaken gaben hier ein buntes und bewegtes Bild, besonders an den Markttagen, deren bunte und laute Vielgestaltigkeit einen besonderen Reiz auf uns ausübte. Selbstverständlich mußten auch wir einmal teilhaben an dem Leben der dortigen Bewohner und so fanden wir uns dann beim gemeinsamen „echt türkischen Mokka" wieder.

Welch schwere Arbeit die deutschen Bauern dort zu leisten haben, erfuhren wir, als wir nun selbst mit anpackten und unter der ewig strahlenden Sonne dem Bauern dort bei der Ernte halfen. Leicht ist sie bestimmt nicht, diese Arbeit. Und wenn man bedenkt, daß die dortigen Bewohner noch oft mit den primitivsten Sicheln und Sensen ihre weiten Felder mähen, dann kann man sich schon einen Begriff von ihrem Fleiß und ihrer Mühe machen.

Gastfreundlich mit aller Liebe nahmen sie uns auf. In jedem Sommer wartet man schon in den deutschen Dörfern Bosniens auf die „Deutschländer", wie sie uns heißen; wartet, daß wir ihnen wieder ein Stück Heimat bringen. Und wenn wir des Abends unter der Dorfeiche saßen, inmitten der Jungen und Alten, wenn wir ihnen von Deutschland erzählten, und wenn wir ihnen endlich sagten, daß sie wieder stolz sein könnten, Deutsche zu sein, dann kam es schon vor, daß ein alter Bauer sich verstohlen die Augen wischte im Gedenken an seine Heimat. Da sangen wir dann mit ihnen gemeinsam die alten vertrauten Volkslieder, die dort genau so klingen, wie tausend Kilometer weit in der Heimat.

So ist durch die Südostarbeit der Studenten an der Martin-Luther-Universität im Laufe der Jahre eine lebendige Verbindung mit deutschen Bauern im Südosten Europas entstanden. Briefe von hüben und drüben zeugen von der Liebe und Anerkennung, die die Studenten sich bei den deutschen Bauern erworben haben. Und diese Briefe beweisen die Richtigkeit der Arbeit.

Viele dieser kleinen Volkstumsinseln sind verloren, hier kommt auch die studentische Hilfe zu spät. Mit Bitterkeit denkt man dabei an die Arbeit jener k. k. österreichischen Siedlungskommissionen, die im vorigen Jahrhundert die Verantwortung für diese Deutschen und ihre Betreuung hatten: Ihr Befehl lautete, die neuen Siedler zu einer möglichst raschen Assimilierung mit den Bosniaken zu veranlassen, um dann das sonst so unzuverlässige Volk desto bequemer beherrschen zu können. Diese Politik der Wiener Räte ist jedoch mißlungen. Der Großteil der deutschen Bevölkerung hat sich rein erhalten und ist gesünder als alle anderen, das beweist seine gewaltige Kinderzahl. Familien mit zehn und zwölf Kindern sind oft der Durchschnitt. Daß hierbei durch die politischen Verhältnisse und mangelnde Betreuung eine gewisse Primitivität der Lebenshaltung zutage tritt, ist eine überwindbare Schwierigkeit. Wenn daher Jahr für Jahr immer wieder hallische Studenten ihre Einsatzarbeit in Bosnien leisten, wenn sich eine reibungslose Zusammenarbeit mit allen weiteren in Frage kommenden Stellen stets ermöglichen läßt, dann tun sie hier eine auch nach außen hin sichtbare wertvolle Arbeit, auf die jeder beteiligte Kamerad mit Recht stolz sein kann.

Nur ungern trennten wir uns schließlich von unseren Bauern. Wir nahmen Abschied von ihnen mit dem Bewußtsein, daß sie uns in den Tagen unseres Dorfseins liebgewonnen hatten, und wir gingen mit dem Versprechen, im nächsten Sommer wiederzukommen. Durch Bosniens Bergwelt führte uns unser Weg noch an die dalmatinische Küste. Hier, unter Palmen und Zypressen, bot sich uns ein neues ungewohntes Bild, das überstrahlt wurde von einem ewig blauen Himmel über der Adria, über deren blaue Wasser wir dann dem befreundeten Italien entgegenfuhren.

Wieder Wittenberger Universitätsvorträge

Wie schon im vergangenen Wintersemester veranstaltet auch in diesem Winter das Kollegium der Professoren Wittenberger Stiftung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Gemeinschaft mit dem Direktor der Luthertalle in Wittenberg Vorträge über das Thema „Erbe und Aufgaben des mitteldeutschen Raumes". Die Vorträge finden jeweils an einem Freitag, abends um 20.15 Uhr, in der Lutherhalle statt. Am 18. November spricht der Pr. G. Buchda, über den Kampf zwischen deutschem und römischem Recht sprechen; der Direktor des musikwissenschaftlichen Instituts an der Universität Halle und Dekan der philosophischen Fakultät, Prof. Dr. M. Schneider, wird am 20. Januar einen Vortrag über die Musik um Luther und ihre Aufgaben für die Gegenwart halten; eine Vorlesung des Hallenser Germanisten Prof. Dr. Baesecke über deutsche Fastnachtsbräuche wird die Reihe der Wittenberger Universitätsvorträge am 8. März beschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0002

erteilt. Ebenso haben Frankreichs **Ministerpräsident Daladier** und sein Außenminister **Bonnet** in den letzten Wochen Reden gehalten, die in Deutschland einen sympathischen Widerhall gefunden haben. Es ist zu erwarten, daß sich im weiteren Verfolg des in München mit England beschrittenen Weges in Zukunft neue Möglichkeiten des besseren Verständnisses auch zwischen Deutschland und Frankreich ergeben werden und entsprechend gestaltet werden können. In diesem Sinne ist der Wunsch des französischen Außenministers nach einer aufrichtigen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich bei uns begrüßt worden. Der soeben bestätigte Ausgleich Italiens mit England liegt auf der gleichen Linie.

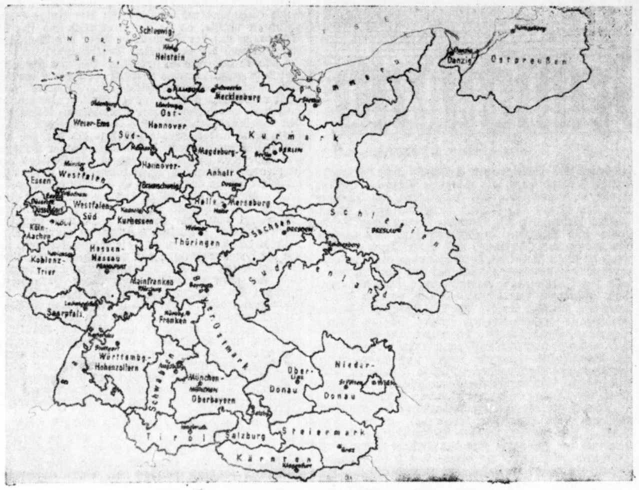
Diese Haltung der verantwortlichen Staatsmänner in London und Paris läßt die Hoffnung zu, daß letzten Endes doch die Vernunft über die Kriegshetzer in den westlichen Demokratien die Oberhand gewinnen mag. Der Führer hat vorgestern in seiner großen Rede in Weimar das Treiben dieser Kriegshetzer mit unerbittlicher Schärfe und Logik gebrandmarkt. Diesem Treiben gegenüber steht das deutsche Volk einig und geschlossen hinter seinem Führer, stark und wachsam, immer bereit zum Frieden, aber ohne Sorge vor dem Krieg, und immer entschlossen, die Lebensrechte der Nation gegen jedermann zu wahren.

Herr Churchill

b. **Berlin**, 8. November.

Mit einer auffallenden, ja nachgerade verdächtigen Eile hat Herr Winston Churchill noch am Sonntagabend in einer Erklärung auf die Führerrede erwidert. In der Sache begnügt sich Churchill allerdings damit, einmal die Behauptung, er sei ein Kriegstreiber, einfach zu bestreiten, und zum andern vieles, was er schon mehrfach gesagt hat, zu wiederholen. In einem Atemzuge erklärt er, seine Landsleute brauchten keinen Rat von außen, und erteilt dem Führer gleich eine ganze Reihe von recht unhöflichen „Ratschlägen": Es würde klüger sein, sich etwas zu mäßigen; er möge sein Herz prüfen, usw. Immerhin fühlt der stimmgewaltige Herr sich sehr in die Enge getrieben. Die liebliche Schalmei, das englische und das französische Volk wollten friedlich mit Deutschland zusammenleben, hören wir, wenn wir uns recht erinnern, von Churchill zum erstenmal. Vielleicht ist er auch tatsächlich ein Freund dieses friedlichen Zusammenlebens, wenn es unter den besonderen Bedingungen und Umständen des Versailler Zustandes von 1919 vor sich geht. Zu Zeiten, da es Sinn hatte, auf die sehr ernsten und sehr dringlichen Angebote Deutschlands auf das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der großen europäischen Nationen mit solchen Bekenntnissen zu erwidern, hat Herr Churchill jedenfalls anders gesprochen. Da hat er sich als der Rädelsführer derjenigen betätigt, die jeden Keim zu einer Verständigung mit plumpen Fußtritten erstickten. Was sollen wir und was soll auch die englische Oeffentlichkeit mit der Versicherung anfangen, niemand habe von einem Angriff auf Deutschland geträumt. Ist Herr Churchill etwa so naiv, daß er meint, man müsse gleich die unmittelbare Forderung nach einer Kriegserklärung vortragen, um Angriffsgeist zu zeigen. Es ist der Ton, der die Musik, und es ist die allgemeine Tendenz, die ein politisches Programm macht. Und bei Churchill richtete die allgemeine Tendenz seines Tuns und Treibens sich stets gegen Deutschland. Warum hat er, um in der letzten Zeit zu bleiben, Chamberlain wegen seiner großzügigen Politik angegriffen? Warum hat er vor der amerikanischen Oeffentlichkeit das Münchener Abkommen verdammt und Deutschland in der übelsten Weise verdächtigt? Wenn er oder wenn Herr Eden oder Duff Cooper oder der wackere Greenwood die Entscheidung in der Hand gehabt hätten, dann hätte es Krieg in Europa gegeben. Und wenn diese Männer künftig einmal zu entscheiden hätten, dann würde es am allerwenigsten an ihrem guten Willen liegen, wenn es zu keinem Krieg käme. Ein englisches Blatt bringt es fertig zu erklären, Herr Greenwood habe wohl gemeint, daß er die Diktaturstaaten von der Landkarte löschen möchte, er habe aber nicht nach einem Kriege gerufen, um sich diesen Herzenswunsch zu erfüllen. Ja, wenn es so ist, dann ist in der Tat auch Herr Churchill kein Kriegstreiber. Er will Deutschland nur vernichten...

NIVEA ZAHNPASTA Wirksam und preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.



Die Gaueinteilung Großdeutschlands

Der 9. November

Die Hauptstadt der Bewegung schmückt sich

München, 8. November.

Wieder naht der 9. November, der Tag des Opfers, das nun seine sieghafte Erfüllung gefunden hat und schon künden eifrige Vorbereitungen im Straßenbild der Hauptstadt der Bewegung von dem bevorstehenden großen Gedenktag. Die Arbeiten zur Ausschmückung des Marsches des 9. November sind in vollem Gange. Auf einer Reihe von Plätzen, so im Tal, auf dem Marienplatz, am Max-Joseph-Platz, am Odeonsplatz, auf dem Wittelsbacher Platz und am Königlichen Platz werden Tribünen errichtet. Die Aufstellung der Pylonen ist bereits zum größten Teil beendet.

Der Marsch des 9. November nimmt bekanntlich am historischen Bürgerbräukeller seinen Anfang. Die Pforte dieser Versammlungsstätte trägt Tannenschmuck. Der Saal selbst bleibt wie immer ohne besondere Zier. Die Doppelreihe der Pylonen — in diesem Jahre 199 und dazu die 16 der Blutzeugen des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle — beginnt am Rosenheimer Berg. Jeder der Pylonen trägt heute die Namen von zwei Ermordeten der Bewegung, im ganzen 397 Namen, außerdem die der 16 Blutzeugen von der Feldherrnhalle. Ueber den Straßen sind rote Fahnentücher gespannt. Nur eine dieser Fahnen trägt schwarze Farbe — es ist die unmittelbar über der denkwürdigen Stätte an der Feldherrnhalle. Die Namen von 139 Kämpfern sind heute dazugekommen, davon 133 aus der Ostmark und sechs weitere, die seit dem letzten 9. November ihr Leben für die Bewegung hingaben.

Am 8. November beziehen vor dem ehemaligen bayrischen Kriegsministerium zu München Ehrenwachen, gebildet aus Männern der SS.-Standarte „Deutschland" und Soldaten des Infanterieregiments Nr. 61, ihre Posten. Die Anregung zu diesem seit der Machtübernahme jährlich wiederholten symbolischen Wacheaufziehen geht vom Reichsführer SS. Heinrich Himmler aus, der am 9. November 1923 hier als Fähnrich der „Reichskriegsflagge" eingesetzt war. Die Wachposten bekunden damit an dieser Stelle, wo vor 15 Jahren die Nationalsozialisten Casella und Faust ihr Leben gaben, symbolisch in der Einheit von Wehrmacht und Bewegung die Erfüllung des Auftrages jener Opfer in Deutschlands entscheidender Schicksalsstunde. Aus der brennenden Wunde und Unerbittlichkeit eines schweren Todes wuchs die einigende Kraft der Idee, die das Volk eroberte, das Reich schuf und somit Deutschland die Kraft seiner Gegenwart gab.

Neues aus aller Welt

Erdbeben in Wien

Heute früh wurde in **Wien** und Umgebung zwischen 4 und 5 Uhr ein Nahbeben wahrgenommen. Der Hauptstoß erfolgte um 4.12 Uhr, weitere schwächere Nachstöße konnten noch um 4.24 Uhr und 4.32 Uhr bemerkt werden.

*

Soweit sich bisher überblicken läßt, wurde kein Sachschaden von Belang verursacht. Immerhin hatten die Erschütterungen, das Rütteln der Türen und Klirren der Fenster fast ganz Wien aufgeweckt, und die Sorge vor größeren Auswirkungen hatte viele Bewohner der Donaustadt veranlaßt, bei Polizei, Feuerwehr und anderen amtlichen Stellen Ratschläge für ihr weiteres Verhalten einzuholen. Ein eingestürzter Kamin, herabgefallene Bilder, stehengebliebene Uhren und der Schreck der Wiener blieben jedoch glücklicherweise die einzigen bisher festgestellten Folgen des Erdbebens. Der Herd des Bebens konnte bisher noch nicht festgestellt werden, er dürfte in der nächsten Nähe Wiens liegen.

Schneller Tod der Osloer Opfer

Durch Giftgas vor dem Verbrennen getötet

Die entsetzliche Brandkatastrophe in Oslo hat mindestens 30 Menschen das Leben gekostet, aber es kann als sicher angenommen werden, daß die Opfer wenigstens nicht einen qualvollen Verbrennungstod erlitten haben. Der Chef des Kopenhagener Feuerlöschwesens, Dr. P. Binding, hat sich sofort mit seinem Osloer Kollegen in Verbindung gesetzt und teilt der Oeffentlichkeit mit, daß in diesem Falle die Menschen in den Unglücksräumen durch das Einatmen von Giftgas schnell und schmerzlos getötet wurden. Das Feuer gewann seinen verheerenden Umfang dadurch, daß große Filmvorräte sich entzündeten, die der Gastgeber leichtsinnigerweise ungeschützt in seinen Räumen gelagert hatte. In diesem Falle mußte der brennende Film ein Gemisch von Blausäure und Kohlensäure ausströmen lassen, das sofort alle Anwesenden getötet hat. — Diese Annahme wird auch bestätigt durch die Bekundung der Bewohner des Brandhauses, daß nach den ersten gellenden Hilferufen sofort Totenstille an der Unglücksstelle eintrat.

11 Mitglieder der Familie Brandstrup verbrannt

Die norwegischen Blätter berichten, teilweise mit Trauerrand auf dem Titelblatt und mit zahlreichen Bildern der Stätte des grauenvollen Geschehens, seitenlang über die Brandkatastrophe. Aus der Familie des jungen Inhabers des photographischen Ateliers Per Brandstrup, der in der Schreckensnacht zugleich mit dem 40jährigen Jubiläum des Geschäfts seinen 21. Geburtstag und die offizielle Geschäftsübernahme feierte, sind, wie jetzt feststeht, insgesamt elf Mitglieder verbrannt. Unter ihnen befindet sich die frühere Sängerin Karen Brandstrup, die mehrere Jahre in Berlin studierte. Ein alter Mann, der neben dem Atelier wohnte, wurde durch das ängstliche Bellen des Hundes geweckt, so daß er sich noch im letzten Augenblick retten konnte. Der Hund lief in die brennende Wohnung zurück und kam in den Flammen um.

Ueber die Ursache des Brandes herrscht noch keine Klarheit. Eine Vermutung geht dahin, daß die Festgesellschaft vor dem Auseinandergehen photographiert werden sollte und hierzu im Atelierzimmer vor der geschlossenen Ausgangstür Aufstellung genommen hatte. Man nimmt an, daß Magnesium zur Belichtung verwendet wurde und die Flamme die leicht brennbare Ausschmückung entzündet hat. Der Brand hat sich dann vermutlich in dem in dem Raum lagernden Material — darunter 10 000 Negative und Zelluloidfilme — explosionsartig entwickelt.

Der Sprung in den Kleinen Belt

Zum Selbstmord des Lokführers des Blitzzuges „Mittel-Jüte"

Wie jetzt festgestellt wurde, litt der Führer des Blitzzuges „Mittel-Jüte", der sich in der vergangenen Woche in den Kleinen Belt stürzte, nachdem er seinen Zug auf der Brücke zum Stehen gebracht hatte, seit längerer Zeit an einer Krankheit, die ihm zeitweise unerträgliche Schmerzen bereitete. Wahrscheinlich hatten ihn diese Schmerzen wieder überfallen und zu dem Entschluß getrieben, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

In 48 Stunden nach Australien

Zwei der britischen Nonstopflugzeuge am Ziel

Zwei der drei britischen Vicker-Wellesley Bombenflugzeuge, die in der Nacht zum Sonnabend um 3.55 Uhr Ismaila (Aegypten) zu einem Nonstopflug nach Darwin (Australien) verlassen hatten, sind am Montagmorgen um 4.02 bzw. 4.05 Uhr in Port Darwin gelandet. Sie haben damit etwa 48 Stunden für die 7162 Meilen lange Strecke benötigt.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich, Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spreke. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 10/1938: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Bekömmliches Rauchen
mit der Filter-Zigarette F 58: Dank dem patentierten F 58-Filter weniger unbekömmliche Bestandteile im Rauch, reiner Genuß der gehaltvollen F 58-Orient-Mischung.
F 58
Zigarettenfabrik Kosmos Dresden
DIE FILTER ZIGARETTE

Englische Kammermusik

Erster Abend des Irma-Thümmel-Trios

Die Reihe der Veranstaltungen, die das Irma-Thümmel-Trio hier für den jetzigen Musikwinter vorbereitet hat, begann gestern auf Anregung des Deutsch-Englischen Kulturaustausches mit einem Abend, der ausschließlich englischer Kammermusik gewidmet war. Bei der Auswahl der Werke und der Beschaffung des Notenmaterials ist die Hilfe des British Council von großem Werte gewesen. Auf diese Weise ist uns der Weg in den umfangreichen Bezirk unbekannter englischer Kammermusik sicher gewiesen worden. England wird oft als das Land ohne Musik bezeichnet, ohne daß dies grobe Schlagwort auf seine wirkliche Berechtigung hin geprüft wird. Gewiß hat England für die Geschichte und den lebendigen Bestand der europäischen Musik keinen epochemachenden Genius aufzuweisen. Dafür hat es den Ruhm, dem größten Sohne der Stadt Halle, einem der gewaltigsten Geister aller Zeiten, den Wirkungsraum geboten zu haben, der seiner Größe gemäß war. An Musikern von Rang und Bedeutung hat es auch in England niemals gefehlt, und das Kapitel der Musikgeschichte, das England enthält, ist an keiner Stelle ohne Reiz und namentlich ohne Charakter.

Der englische Kammermusikabend des Irma-Thümmel-Trios umfaßte zwei vielseitige und wohlgebildete Musiker des 18. Jahrhunderts, William Boyce und Thomas Augustine Arne, welche die Errungenschaften Händelschen Geistes selbständig fortentwickelt haben, einen Musiker der klassisch-romantischen Zeit, Georges Onslow, von auffallend selbständigem Gepräge und reicher Schaffenskraft, von Adel des Geblütes und der Geisteshaltung, der auch in Deutschland längst wissende Freunde gefunden hat, und schließlich einen Zeitgenossen John Ireland, der seine Werke selbst an einem hohen Maßstab zu messen pflegt. Die ausgewählten Werke des Spätbarock sind beide Triosonaten für Oboe, Violine und Violoncello, zu denen nach den Gepflogenheiten der Zeit die freie Ergänzung des basso continuo auf dem Klavier tritt, beide aus vier Sätzen bestehend, doch noch ohne die Formstrenge des Aufbaus, wie ihn die Klassik bildete und forderte, sondern fast mit der lockeren Anmut einer Suite gereiht. Sie stammen aus größeren Sammlungen gleichartiger Kammermusikwerke, wie sie das 18. Jahrhundert zu veröffentlichen pflegte. Das Trio von Onslow, ein echtes Klaviertrio, das letzte aus seinem Werk 14, erinnert an Beethoven, Schubert und Schumann, ohne sich aber wirklicher Entlehnungen schuldig zu machen. Die Trio-Fantasie von Ireland könnte vielleicht durch die Namen von Cesar Franck und Edward Grieg einigermaßen gekennzeichnet werden, sie hat die ganze Unruhe und drängende Kraft eines Dreißigjährigen, der sich seiner künstlerischen Verantwortung für sein erstes veröffentlichtes Werk voll bewußt ist.

Das Irma-Thümmel-Trio, bestehend aus Irma Thümmel (Klavier), Hans Bülow (Geige) und Otto Kleist (Violoncello), denen sich Dietrich Gerhardt (Oboe) beigesellte, gab allen vier Werken ihren eigentümlichen Stil, den spätbarocken die durchsichtige Mehrstimmigkeit imitierender Bauweise, dem klassischen die selbstbewußte Größe, dem modernen die Spannung jugendlicher Ungebärdigkeit. Die Spieler zeichnen sich durch einen reinen Kunstwillen, durch technische Disziplin und durch seelische Einfühlung aus, denen ein Erfolg nicht versagt werden kann, wie auch durch den reichen und herzlichen Beifall der zahlreichen Hörerschaft verdeutlicht wurde.

Rudolf Donath.

Ernst Wiecherts „Verlorener Sohn"

Erstaufführung in Berlin

Wiecherts Legendenspiel vom verlorenen Sohn, das vor vier Jahren in Gera seine Uraufführung erlebte, kam jetzt im Deutschen Theater auf die Berliner Bühne und errang in einer sehr sorgfältigen Gestaltung unter der Regie von Paul Otto einen starken Erfolg. Der Dichter gibt eigentlich kein Drama, sondern eine neue Deutung des alten Gleichnisses — vom Kriege her. Die biblische Geschichte vom verlorenen Sohn ist Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn: Wiechert setzt an die Stelle des Vaters die Mutter und vertieft die Begriffe des Verloren- und Wiedergefundenwerdens von der Welt des Krieges aus. Vor der Mutter muß sich der Sohn bewähren: denn sie stehen im gleichen Sinn vor der Welt, sie müssen beide das Leben einsetzen, finden sich beide dem Tode gegenüber, dem sie nicht ausweichen dürfen. Johannes, der jüngere Sohn des Müllers — Wiechert macht ihn zu einem Dichter und Sänger — verläßt, nach einer harten Diskussion mit dem Vater das Haus, geht auf die Landstraße. Schon zu Beginn seiner Wanderung erkennt er, daß die Legende des Evangeliums einer Abänderung bedarf — daß es um den Sohn und die Mutter, nicht den Vater geht. Zugleich lernt er von einem schwerverwundeten Soldaten, daß das Zuhause der Söhne nicht daheim, sondern draußen im Kriege ist — eben weil sie dort sich vor Tod und Leben bewähren können. Johannes geht hinaus und bewährt sich — bis man ihn auf Urlaub heimschickt. Da packt ihn, als er wieder hinaus soll, einmal die Angst: er will das Leben, nicht den Tod — er geht erst, als die Mutter ihm erzählt, daß sie, als sie ihn trug, auch einmal ausweichen, ihr Leben, nicht seines bewahren wollte. Da sieht er die Aufgabe, geht und fällt — er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Diese Auseinandersetzung zwischen Mutter und Sohn ist der gefährliche Punkt des Stückes. So etwas geht nur indirekt, gestaltet, nicht direkt ausgesprochen — vor allem zwischen Mutter und Sohn nicht. Das übrige steht nur im Widerspruch zum Drama, ist Lyrik, Gedicht, Oratorium: dies widerspricht leicht dem Gefühl und verwirrt es. Paul Otto hatte das gesehen und so sorgfältig getönt, daß die Hörer ohne Gefährdung um die Klippe herumkamen. Er gab dem Ganzen vor schönen dunklen Bühnenbildern Caspar Nehers die Form eines visionären Oratoriums und errang so für den Dichter einen starken Erfolg.

Paul Fechter.

Ueber 500 000 Bände in den Büchereien des NS.-Lehrerbundes. Auch die deutschen Lehrer haben sich eine Reihe bedeutender Büchereien geschaffen, die in Gedanken an die Buchwoche als ein Zeichen dafür hervorgehoben seien, daß die Erzieher in der Hochschätzung des Buches mit in der vordersten Linie stehen. Der NS. Lehrerbund besitzt in allen Gauen und Kreisen Büchereien zur Fortbildung seiner Mitglieder. Vier besonders große Büchereien unterstehen der Reichswaltung des NSLB. unmittelbar. Die größte und vielseitigste dieser Büchereien ist die Hans-Schemm-Bücherei in Leipzig, die sich aus kleinen Anfängen zu ihrem heutigen Stand von rd. 370 000 Bänden entwickelt hat und deren Arbeitskreis sich auch auf Beratung aus dem Gebiet der pädagogischen Literatur ausdehnt. Die zweitgrößte pädagogische Lehrerbücherei ist mit einem Bestand von 178 000 Bänden die Deutsche Lehrerbücherei in Berlin, in der auch seltene pädagogische Drucke des 15. bis 18. Jahrhunderts, Handschriften, pädagogische Bildnisse und Münzen sich befinden. In München besteht ferner mit 79 000 Bänden die Süddeutsche und in Hamburg mit 30 000 Bänden die Hansische Lehrerbücherei, die schon 1805 gegründet wurde.

Vorgeschichtliche Funde aus dem Zuiderseegebiet. Wie dem jüngsten Drei-Monatsbericht der Zuiderseewerke zu entnehmen ist, sind im Südosten von Schokland bei der Aufführung des Deichs für den zukünftigen West-Ost-Polder verschiedene Gebeine gefunden worden, die beträchtlichen geschichtlichen Wert besitzen. Die Funde zeigen nicht nur, daß das Gebiet im Süden von Schokland bewohnt gewesen ist, sondern auch, daß das Land mit Tieren bevölkert gewesen sein muß, von denen man sich bis vor kurzem kaum eine Vorstellung machen konnte. Die Funde sind: der hinterste Teil des Schädels eines wollhaarigen Nashorns; ein Stoßzahn, ein Backzahn und eine Rippe eines Mammuts; der Schädel eines Riesenhirsches; das Geweih eines Edelhirsches; die halbe Kinnlade eines Wildschweins; ein Kieferteil, das Schienbein und eine Speiche eines Rindes; das Schienbein eines Pferdes. Wollhaarige Nashörner, Mammuts und Riesenhirsche sind ausgestorbene Tiere; sie bevölkerten diese Gebiete zu Beginn der sogenannten Holocenzeit vor 240 Jahrhunderten. In dieser Zeit erhob sich der südliche Teil der Zuidersee über den Meeresspiegel, der damals etwa 60 Meter tiefer lag als heute. England war damals noch mit dem Kontinent verbunden. Die Nordseeküste lief etwa von Hull über die Doggerbank nach dem nördlichsten Punkt von Jütland. Möglicherweise hängt das Steigen der See mit dem Abschmelzen der riesigen Menge Eis zusammen, die Europa zum größten Teil bedeckte und die zu Beginn dieser Holocenperiode verschwand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0003
DFG

SVEN HEDIN

50 Jahre Deutschland

Copyright by F. A. Brockhaus, Leipzig.

(Schluß.)

Mir ist um seine Zukunft nicht bange

Bei dem Festessen in den Münchener Ausstellungshallen wurden anläßlich der Einweihung des Deutschen Museums fünf Reden gehalten. Es sprachen der Oberbürgermeister von München, der Generaldirektor und Vorsitzende der Museumsverwaltung Rausch, Dr. Simons, der die Grüße des neugewählten Reichspräsidenten v. Hindenburg übermittelte, Dr. Cuno und ich. Man hatte mir diesen verantwortungsvollen Auftrag in Stockholm unterbreitet.

Meine Rede war kurz und lautete:

„Die ganze Welt mag sich glücklich schätzen, daß im Herzen Europas dank der sittlichen Kraft des deutschen Volkes ein festgefügter Bau des Geistes im Dienste der Menschheit geschaffen wurde, weil Chaos herrschen würde, wenn dieses Volk sich nicht seiner großen und für alle Völker segensreichen Mission gewachsen gezeigt hätte. Die geniale Schöpfung des Deutschen Museums ist ein hohes Lied jener Einigkeit, zu der die Stimme aus Hannover mahnt, die Stimme des großen Mannes, den das deutsche Volk als die Verkörperung seiner besten Eigenschaften anerkannt und zu seinem Führer erkoren hat. Nichts hätte hier auf dieser Isarinsel erreicht werden können, ohne das einträchtige Zusammenwirken zwischen der geschickten Hand des deutschen Arbeiters und dem befruchtenden Geist des Unternehmenden. Alle deutschen Stämme haben zu der ergreifenden Sinfonie einen Stein beigetragen und so erneut den unerhörten Reichtum geoffenbart, der in der feingegliederten Vielgestaltigkeit des deutschen Volkskörpers wurzelt. Allen Nationen ohne Unterschied wurde in diesem Hause Raum gewährt zur Errichtung der Denkmäler ihres Geistes, und so entstand ein Denkmal, wo der Genius als guter Bundesgenosse der um Erkenntnis und Wahrheit ringenden Völker thront. Das deutsche Volk braucht den Kopf nicht hängen zu lassen. Man hat euch Geld und Gut und Gebiete weggenommen, doch die hohen sittlichen Werte, die wie das Rheingold in der Tiefe des deutschen Stromes, in der deutschen Seele schlummern, hat man euch nicht verbieten können. Der denkende Geist, die schaffende Hand und die sittliche Kraft sind die drei Säulen, die Deutschlands Zukunft tragen. Mir ist um seine Zukunft nicht bange. Jetzt ist das schlimmste überstanden, und mit verringertem Ballast und mit frischem Sinn geht das deutsche Schiff seine Bahn. Wie Z.R.III unter Eckeners Führung, das Weltmeer überwindend, sein Ziel erreichte, so wird jetzt das deutsche Schiff unter Führung seines besten Mannes in Sturm und Wogenprall der Weltgeschichte seine ihm von der Vorsehung gesetzte Mission erfüllen. Dies im Herzen rufe ich: Glückliche Fahrt! Glückliche Fahrt!"

Während die Großen der deutschen Industrie sich um den Schöpfer des Deutschen Museums scharten, während die Huldigungen ertönten und der großartige Festzug durch die Straßen rollte — Ochsen, denen man zur Ehre des Ackerbaues, des Bauern und der Ernte die Hörner vergoldet hatte, zogen riesige Festwagen mit Gruppen Bayerischer Landleute und Mädchen in Volkstrachten und großen Getreidegarben, Weinlaub und Weinfässern — während all dieser Festjubel durch München brauste, sammelte der unbekannte Soldat, der vor fünf Monaten aus der Festungshaft entlassen war, seine Scharen. Mit glühender Beredsamkeit fällte er das Urteil über die dunklen Kräfte, die Deutschlands inneren Widerstand niedergebrochen hatten. Seine Augen flammten, seine Stimme schwankte vor Ergriffenheit, wenn er von der Volksgemeinschaft sprach, ohne die Deutschland verloren wäre, und seiner neugegründeten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei schlossen sich die Aufrechten und die unzufriedenen Massen in immer dichteren Scharen an.

Aber davon wußten die Teilnehmer von der Einweihung des Deutschen Museums nichts. Die Großen der Regierung, der Wissenschaft, des Gedankens, der Industrie und der Technik waren nach München gekommen, um einem neuen Zusammenschluß, ein neues Aufleben der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten zu schaffen und der deutschen Industrie den Weg zu neuer Großmachtstellung zu bereiten.

Die ausländischen Gäste erhielten in diesen Maitagen in München den mächtigen Eindruck, daß das von den übermütigen Siegerstaaten so verachtete, verhaßte und erniedrigte Volk fest entschlossen war, sich wieder zu erheben und mit den Kraftquellen, die es besaß, sich seinen verlorenen Platz an der Sonne wiederzugeben.

Adolf Hitlers Kampf und Sieg

Während all der Jahre, die ich von Ende Oktober 1926 an auf asiatischem Boden verbrachte, war ich von den Ereignissen der lärmenden Welt abgeschnitten. Immer seltener erreichte ihr Echo mein Ohr.

Den größten Teil des Jahres 1931 verbrachte ich aber in meiner Heimat Schweden. Für den Herbst hatte Erzbischof Nathan Söderblom einen Friedenskongreß nach Stockholm einberufen. Da der auf der ganzen Welt geliebte und bewunderte Erzbischof aber am 12. Juli seine segensreiche Lebensbahn endete, übernahmen „Weltbund für zwischenvolkliche Verständigung", der „Bund für christliches Gemeindeleben" und die Kirchengemeinden die Durchführung des Kongresses. Er gestaltete sich mehr zu einer Gedenkfeier für einen der größten und mächtigsten Geistlichen, die seit Luthers Zeit in der protestantischen Kirche gewirkt haben. Unter den Teilnehmern von fünf Nationen befand sich auch der frühere Präsident des Reichsgerichtes in Leipzig. Dr. Walther Simons, der während der Monate zwischen Ebert und Hindenburg stellvertretender Reichspräsident gewesen war. Am 18. Oktober 1931 hielt ich auf Dr. Natanael Beskows Aufforderung in der Blasieholmkirche einen Vortrag, aus dem ich hier einige Worte anführen möchte, da sie charakteristisch sind für die Stimmung auf der Schwelle zwischen der Weimarer Republik und der neuen Zeit Deutschlands:

„Wo ist der Friede, der allen Völkern der Erde nach dem großen Kriege feierlich versprochen wurde? Wie können verantwortliche Staatsmänner diese Flut von Lügen über die ganze Welt verbreiten, die noch nach zwölf Jahren die Entwicklung lähmt und den Wohlstand hemmt? Aus einer Saat von Lügen kann keine andere Ernte sprießen als die, die wir jetzt täglich einbringen. Die Staatsmänner Europas und Amerikas hätten die Grenzen zwischen den verschiedenen Völkern für einen kommenden Krieg nicht günstiger ziehen können, als sie es 1919 getan haben. Das große und edle Werk, das die Kirche zur Förderung des Friedens leistet, wird erschwert und lahmgelegt von dem unerträglichen und unnatürlichen Zustand, der damals geschaffen wurde. Man versteht das Mißtrauen und die Gleichgültigkeit, mit der die Friedenspalmen von den Einwohnern eines verstümmelten Landes entgegengenommen worden sind, die man gewaltsam von ihren Verwandten getrennt hat. Damals wurde ein Haß gesät, der heute noch gedeiht. Laßt uns in klaren und ehrlichen Worten zugeben, daß in Europa kein dauernder und sicherer Friede denkbar ist, ehe nicht die künstlichen Grenzen von Versailles durch natürliche, gerechte und vernünftige ersetzt worden sind. Denn wenn der Krieg das größte Massenverbrechen der Weltgeschichte war, so war der Frieden die gigantischste Dummheit, die Staatsmänner jemals der schon hinreichend geprüften Menschheit als Zuchtrute bereitet haben.

Wo sind die großen aufrechten Gestalten, die an das Wohl aller denken, und nicht nur an Gewinn und Vorteil für ihr eigenes Volk? Wo sind die mächtigen einenden Stimmen, denen alle mit Begeisterung lauschen würden wie einem erlösenden Evangelium?

Die Völker und ihre Führer treiben mit dem Strom. Man hat das Gefühl, blindlings einem Abgrund entgegenzurasen. Es ist keine Krise, in der wir leben, es ist eine Katastrophe, die Spenglers Untergang des Abendlandes wahrzumachen droht.

Vielleicht ist dieser lärmende und zügellose Abschnitt in der Entwicklung der Welt ein Wendepunkt, aus dem etwas Neues und Besseres entstehen wird."

Als diese Worte im Oktober 1931 gesprochen wurden, fehlten nur noch fünfzehn Monate, bis „etwas Neues und Besseres" in Deutschland erstand; das deutsche Volk kam einem „Wendepunkt" in der Entwicklung der Welt immer näher. Ende des Jahres, das den Versailler „Frieden" brachte, hatte der „unbekannte Soldat" in München seinen Kampf begonnen, hatte sich aus den Reihen der Namenlosen erhoben, um mit brennender Begeisterung und fanatischer Entschlossenheit den Widerstand der roten Legionen zu brechen und in flammenden Reden die altgermanischen Eigenschaften des Stolzes und der Kraft zu wecken, die noch in der Tiefe der deutschen Volksseele schlummerten. Er wandte sich an die Jugend, die in der dunkelsten aller Zeiten in eine Zukunft hineingeboren war, die grausame Peiniger zu einem Sklavenleben gestaltet hatten. Er sprach zu denen, die noch genügend Rückgrat hatten, ihren Nacken nicht unter fremde Knuten zu beugen, zu denen, die die Hoffnung nicht aufgegeben hatten, die noch etwas vom Leben erwarteten und forderten. Er wandte sich auch an die sechs Millionen Arbeitslose, die am Rande des Hungertodes lebten und die in ihrer und ihrer Familie Not nichts anderes begehrten als das Recht auf Arbeit. Er versprach ihnen allen Arbeit und Brot und flößte ihnen neuen Mut ein. Hörten sie nicht wie er selbst die Stimmen, die aus tausend und aber tausend Gräbern auf den Schlachtfeldern nach Vergeltung riefen? Sollte die Blüte der Nation vergeblich gefallen sein?

Seine Lehre verbreitete sich wie ein Präriebrand über das ganze deutsche Land. Ueberall sammelten sich die Scharen, getragen von der Hoffnung auf Rettung aus einem unwürdigen Zustand des Verfalls und der Mutlosigkeit.

Im Laufe der Jahre gewann die „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei" schnell an Boden. Am 30. Januar 1933 wird Hitler auf den Reichskanzlerposten berufen und erhält damit die höchste Macht im Staate. Stück für Stück zerreißt er die ungerechten und haßerfüllten Paragraphen des Versailler Friedens. Deutschland tritt aus dem Völkerbund aus, der nur ein Anhängsel von Versailles war und schon hinreichend seine Ohnmacht bewiesen hatte. Die allgemeine Wehrpflicht wird wieder eingeführt, das Rheinland wieder besetzt. Alle ausländische Vormundschaft innerhalb des Reiches — über Flüsse, Eisenbahnen und Banken — wird beseitigt. Die Kriegsschuldlüge wird getilgt. Da Deutschland geographisch zwischen mächtigen Nachbarn im Osten und Westen eingeklemmt liegt und da diese — das heißt der Völkerbund — zehn Jahre hindurch die Zusage der allgemeinen Abrüstung nicht gehalten und schneller als je aufgerüstet haben, bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als ihrem Beispiel zu folgen, um so mehr, als die fremden Rüstungen gegen keine andere Macht als Deutschland gerichtet sein können.

Im Versailler Diktat verlor Deutschland fast zehn Prozent seiner Bevölkerung und zwölf Prozent seines Gebietes, darunter die besten Erz- und Kohlenlager, drei Millionen Quadratkilometer Kolonien — fünfmal so groß wie das Reich selbst. Damit wurde alle Hoffnung zunichte, den wesentlichen Teil des Bedarfs an Rohstoffen für das Mutterland zu sichern. Während England neunundzwanzig Millionen Quadratkilometer Kolonien besitzt, hat Deutschland nicht ein einziges. Es wurde also auf allzu knappem Raum für die eigene Bevölkerung zur Autarkie gezwungen. Eine solche Lage ist unhaltbar und muß in naher Zukunft zur Katastrophe führen, die sich ebensowenig wie ein Vulkanausbruch, ein Erdbeben oder eine Ueberschwemmung bezwingen oder dämpfen läßt.

Ende.

Die vorliegende Veröffentlichung stellt Auszüge aus dem Buche Sven Hedins dar, das unter dem Titel „Fünfzig Jahre Deutschland" im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, in diesen Tagen erschienen ist.

Ab morgen

beginnen die „Hallischen Nachrichten" mit dem spannenden Tatsachenbericht:

Zwischen Gongschlag und Vorhangfall

von Hermann Dembeck und Dr. Paul Bindels.

Jung bleiben - länger leben

"Nervöses Altern"

das ist die häufige Form des Altwerdens .... Wer gute Nerven hat, bleibt jung. Gute Nerven = lecithinreiche Nervenzellen. Dr. Buer's Reinlecithin, der konzentrierte Nervennährstoff, wirkt nervenpflegend, nervenkraftaufbauend, nachhaltig.

Für die Nervenpflege:
gegen nervöse Kopf-, Herz-, Magenschmerzen, Unruhe und Schlaflosigkeit

Dr. Buer's Reinlecithin ..Währt Nerven Nachhaltig..

Verlangen Sie aber ausdrücklich den konzentrierten Nervennährstoff „Dr. Buer's Reinlecithin".

Etwa 600—1000 qm **Lagerplatz** mit Gleisanschluß (eventl. mit Schuppen u. kl. Gebäude) von Baufirma **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. B. 502 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

1—2-Famil.- Wohnhaus zu kaufen gesucht. Angebote St. 59 HN-Steintor. (

Fahrzeuge Verkäufe

Personenwagen, steuerfrei, 5/25, 260 M. verkauft. Angebote L. 4906 HN-Leipzigerstr. †

Fahrzeuge Kaufgesuche

Personenwagen kauft per Kasse. Preisangeb. an Horst Stöckel, Leipzig O 5, Ludwigstr. 56, I.I.

Verkäufe

BESTECKE ab Fabrik, 90 g Silberaufl., z. B. 72 Teile RM. 105,—. Bequeme Teilzhlg. Gratiskatalog. A. Pasch & Co. Solingen 33.

Sehr preiswerte **Saxophone** stets auf Lager **O. Klier** Waisenhausring 6

Kindersportwagen verk. Gebbhardt, Gr. Gosenstr. 19, Hof part. (

Möbel Große Auswahl Niedrige Preise

Mehr als **50 Ankleideschränke** in all. Größen u. Hölzern, schon v. **65,— Mk.** an. **100 Bettstellen,** schon von **18,— Mk.** **100 Nachtschränkchen,** von **15,— Mk.** **50 Frisierkommoden** mit dreiteiligem Spiegel, von **65,— Mk.** **Auszugtische 35,— Mk.** **Polsterstühle 8,— Mk.** **Speisezimm.-Büfetts 125,— Mk.**

Möbel-Philipp Halle (Saale). Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Ist das nicht ein ärgerlicher Verlust?

Da läuft gute Milch vorbei, nur weil gerade kein Trichter zur Hand war.

Aber solche Verluste entstehen oft; man sieht den Schaden nur nicht immer gleich. Wenn Sie zum Beispiel wüßten, wieviel gute Seife beim Wäschewaschen durch hartes Wasser nutzlos verlorengeht, dann würden Sie in Ihrem eigenen Haushalt schnell für Abhilfe sorgen. Fast jedes Brunnen- und Leitungswasser enthält seifenfressenden Kalk, und dieser Nachteil kann nur beseitigt werden, wenn man das Wasser vor Gebrauch weich macht. Das besorgt Henko Bleich-Soda. Einige Handvoll Henko kurze Zeit vor Bereitung der Waschlauge im Wasser verrührt, ergibt eine viel größere Wasch- und Schaumkraft der Lauge.

H 144 b/38

Den langgehegten Wunsch eine schöne **Dielengarnitur** zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu **25.-, 36.- 48.- b. 120.— RM.**

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Str. 25.

Kupferner Badeofen, sehr sparsskp sehr spars. brenn., m. prima Wanne, neuw., f. 100 Mk. zu verkaufen. Angebote L. 4011 HN-Leipzigerstr. †

Gebr. Küche, Zinkwanne, Metallbett mit Auflage preisw. zu verkaufen. Angebote V 439 HN-Ulrichstr. *

2 weiße Metallbetten, Roßhaarauflieger, verkauft * Sternstr. 5, II.

Stiefel mit hoh. Spann, Handarb., Gr. 40, zu verk. An der Eigen. Scholle 8.

Ankleideschrank, 180 br., vk. billig Triftstraße 18, Tischlerei.

Kinderwagen gut erhalt., preiswert zu verkauf. Weber, Tholuckstr. 20.

Smoking-Anzug, beste Qualität, Sport-Anzug, Paletot, Hose, Sakko, Hirschgeweih zu verk. * Steintor, 6, Hof III. links. (

Moderne Küche, lasiert, billig zu verkauf. Besichtig. 3 Uhr * Gr. Berlin 13, II.

Auszugtisch mit 4 Eiche-Polsterstühlen sehr billig. Firma Lehmann, Harz 51. *

Nachlaß! Guterhalt. Sofa, Kleiderschrank, Vertiko, Pfeilerspiegel zu verkf. Näh. Gr. Ulrichstraße 55. III. *

Polstersessel Preise verschieden. Hoffmann, Polster-Werkstatt, L.-Wuchererstr. 37

Kinderbett, gut erh., verk. bill. Ludwigstr. 4, III.

Elektr. Eisenbahn, auf großem Tisch fest mont., verk. Merseburger-Str. 112, II.

Kaufgesuche

Briefmarken-Sammlung, gute, Einzelmark. kauft Wehmeier, Halle, Dachritzstr. 2.

Kochherd, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter U. 538 HN-Ulrichstraße. *

Zuckerkranke!

Wissen Sie schon, daß es ein biologisches Mittel gibt, welches es Ihnen ermöglicht, die so schwer empfundene und schwächende Diät zu mildern und allmählich die Zuckerausscheidung zu verringern? Das ist „Diabetikum Zefax". Ein Naturprodukt. „Zefax" erhöht die Verträglichkeit des Körpers für zuckerhaltige Nahrung (Kohlehydrate) und erhält Ihren Körper bei Kräften. „Zefax" regt die für die Zuckerverdauung so wichtigen inneren Drüsen an (Pankreas, Leber), belebt den Stoffwechsel und kräftigt die Nerven, die begreiflicherweise beim Zuckerkranken besonders mitgenommen sind.

„Zefax" lindert gleichzeitig manche andere quälenden Beschwerden, Hautjucken, Furunkel, Hautausschlag, sowie das lästige Durst- und Hungergefühl. Die Wirkung von „Zefax" beruht auf seinem Gehalt an einem spezifischen antidiabetischen Faktor, an Glukokininen, Vitaminen, Zellsalzen und Fermenten. Dabei ist „Zefax" völlig unschädlich, wohlschmeckend und leicht bekömmlich. Die Erfolge des „Zefax" werden Sie nun verstehen. Beginnen daher auch Sie noch heute mit

Diabetikum „Zefax"

Glas mit 110 Tabl. RM. 3,82, Pulv. RM. 2,25

Hersteller: Renova Laboratorium für Medizin, Berlin-Lichterfelde. In Halle in allen Apotheken, bestimmt Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6

Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote C. 463 HN-Ulrichstr. *

Sportwagen, modern, gut erhalt., kauft. Angeb. M. 432 HN-Ulrichstraße. *

Kabinenkoffer zu kaufen gesucht. Angeb. m. Größ.- u. Preisang. unt. O. 434 HN-Ulrichstraße. *

Kinderwagen (hell), gut erh., gesucht. Angebote K. 430 HN-Ulrichstr. *

Gut erhalt. Lederjacke für Herrn Gr. 48 zu kaufen gesucht. Angebote St. 57 HN-Steintor. (

Elektr. Spieleisenbahn, Spur 0, zu kauf. ges. Preisangeb. L. 4008 HN-Leipzigerstraße. (†

Tiermarkt

Junger Drahthaar-Terrier (Rüde) billig abzugeben. Zu erfr. Tel. 261 54.

Friseur, Dam.- u. Herr.-, oder Friseuse für sofort gesucht. Muß selbständig arbeiten können. Nowack, Friseur, Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 122.

Tüchtiger Damenfriseur oder Friseuse bei guter Bezahlung gesucht. Angebote St. 61 HN-Steintor. (

Stadt-Vertreter (in) in Feinkost und Kolonialgeschäft nachw. gut eingeführt, bietet sich gute Verdienstmöglichkeit durch die Mitnahme einer erstkl. Keks-Kollektion. Angebote unt. T. 437 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Männliche

Feinmechaniker und Mechaniker gesucht. (h **Uhrenfabrik Bohmeyer** Halle, Aeuß. Delitzscher Str. 8.

Verkäufer-Fahrer **Tüchtiger, junger Mann,** sich. Fahrer, guter Wagenpfleger, der schon gleichen od. ähnl. Posten bekleidet hat, für sofort gesucht. Vorerst schriftliche Angebote erbeten. Buttergroßhandlung **Fr. Heyer,** Halle, Beesener Straße 222.

Bäckergeselle, 22—24, f. Bäckerei u. Konditorei gesucht. († Otto Hofmann, Ammendorf, Waldstraße 29.

Led., kräftig. Mann zur Besorg. eines gelähmt. Mannes u. zu Hausarbeit. gesucht. Gasthof z. Freischütz, Pratau (Elbe).

Herrenfriseur ges. H. Schmidt, Dieskauerstr. 3.

Geldmarkt

10 000 Mark I. und II. Stelle auszuleihen. Angeb. St. 62 HN-Steintor. (

Grundstücke Verkäufe

Bausparbriefe zu 10 000 u. 4000 Mk. weg. Todesfall unter günstig. Bedingungen sof. zu verk. Zu erfr. Ammendorfer Weg 37. *

Kleingarten, reichl. Obstbestd. (Nähe Zoo), sof. abzugeben. * Hoffmann, L.-Wuchererstr. 37

Bäckerei, Umf. ca. 30 Mille, Bäckerei und Kondit. mit Café, Umf. ca. 50 Mille, verk. **Gerlach,** Immobilien, Krausenstr. 27.

Gartengrundstück im Süd. m. mass. Wohnlaube zu verkaufen oder zu verpachten. Angeb. u. E. 485 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilienhaus, mögl. im Süden, jetzt oder Anfang 1939 b. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 462 HN-Ulrichstr. *

1—2-Famil.-Wohnhaus (Landhaus) mit gr. Garten, Hof, klein. Stall, mit freiw. Wohn. in Halle-Nord, Trotha, Büschdorf, Reideburg oder Nietleben z. kauf. gesucht. Ausführl. Angebote U. 438 HN-Ulrichstr. *

Einfamilienhaus neuzeitlich, mit Garten, mögl. Garage, bei 5000 RM. Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter F. 466 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Wohnhaus mit ca. 3 Vier-Zim.-Wohnungen, Einfahrt und Hof, im Norden (Objekt ca. 25—30 000 RM.), **zu kaufen gesucht.** Angebote unter B. 522 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Chromatische Knopfharmonika, 5reihig, 70/80, 4chör. m. Regist., neuwertig, billig zu verkaufen († Forsterstr. 23, Lad.

Bücher! 1000, aus Leihbücherei, 150 Mk. Turmstr. 117.

Verkauf -- Einkauf Bücherschr., 250 br., Flurg., Waschkom., Auszt., Schränke, Vertiko, R. Tisch, Kredenz, Stühle, Klubsessel usw., gebr., verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Laden-Regal u. Registrierkasse gut erh., zu verk. Angebote L. 4012 HN-Leipzigerstr. †

Anzug, Mittelfigur, fast neu, verkauft († Vogelweide 28, II. r., Bierbaum.

Wenig beschädigte Küche billig abzugeben **Möbel-Quelle** Merseburger Straße 48.

1 Metallbettstelle, kompl., 2 Oberbetten und Kissen, 1 Obstservice, echt Majolika, 7teilig Hindenburgstr. 48 part. links. *

Vornehmes Speisezimmer tadellos erhalten, **Teppich,** 3×4 m, sehr guter **Gasherd,** 3flamm., mit Bratröhre, **Eisschrank** abzugeben * **Beyschlagstr. 3, I.** 15—19 Uhr.

Zu verkaufen: 1. **150 rm trockene Buchenschwellen-Scharten,** prima Brennholz, 2. **240 Stück Eichenpfähle,** 14—24 cm Zopf. **Forstverwaltung Morungen** bei Sangerhausen. Tel. Sangerhausen 321. (a

3 Billard-Beleuchtung. sofort zu verkauf. Café Bauer.

Klavier, kreuzsait., Metallplatte, verkauft * Laske, Sternstr. 5

Sie erhalten mit RM 100.- Anzahlung bei mir Schlafzimmer gegen Teilzahlung! Rest in entsprechenden kleinen Monatsraten. Alle anderen Möbel billig! **Möbel-Myzyk** Eig. Tischlerei Lieferg. frei. **Böllberger Weg 4 u. 12.** Zugel. f. alle Darlehnsscheine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 8. November.

Heldengedenkfeier in Halle

Es ist dem ganzen deutschen Volk ein Herzensbedürfnis geworden, die Gefallenen der Bewegung des 9. November in würdigen Feiern zu ehren. Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre die Feier in Halle am 8. November, heute, 23.30 Uhr, vor dem Museum der nationalsozialistischen Erhebung durchgeführt werden. Die Partei und ihre Gliederungen einschließlich der Wehrmacht, der Polizei und des Reichsarbeitsdienstes, die unter Gewehr bzw. unter Spaten antreten, werden vor dem Museum aufmarschieren. Besonders zu begrüßen ist, daß für die Bevölkerung in diesem Jahre reichlich Platz freigelassen wird, damit sie sich auch in großer Zahl an der Feier beteiligen kann.

Die Ausgestaltung der Feier wird die gleiche sein wie im Vorjahre. 24 Stunden lang werden die 18 Pylonen für die 16 Gefallenen vom 9. November 1923 und die zwei Gefallenen des Gaues Halle-Merseburg, Paul Berck und Werner Gerhardt, zum Gedächtnis brennen. SA. und NSKK. werden vor dem Mahnmal, das wiederum vor dem Museum Aufstellung findet, Wache halten. Die SA. steht in diesem Jahre unter Gewehr. Am Eingang zum Museum wird, ebenso wie im vorigen Jahre, die SS. die Wache übernehmen, ebenfalls unter Gewehr. Die Kränze des Gauleiters, des Kreisleiters, der Wehrmacht und der Gliederungen werden am Mahnmal von den Gliederungsführern niedergelegt werden. Das Programm sieht vor, daß nach dem Fahnenaufmarsch und einer kurzen musikalischen Einleitung die Namen der Gefallenen durch den höchsten SA.-Führer des Standortes Halle, Brigadeführer Fiedler, verlesen werden. Der Kreisleiter, Pg. Dohmgoergen, wird hierauf zum Gedächtnis der Gefallenen sprechen.

Das NS. Museum ist am 9. November von 8 bis 22 Uhr ununterbrochen geöffnet. Jedermann hat Zutritt. Auch die neue Ehrenhalle im NS. Museum ist zur Besichtigung freigegeben.

*

Es sei in diesem Zusammenhang auch auf eine Mitteilung des Polizeipräsidenten hingewiesen, nach der die Verordnung über den Schutz der Feiertage vom 28. Oktober 1938 finngemäß auch auf den 9. November anzuwenden ist; er beschränkt sich aber auf die Zeit von 6 bis 19 Uhr.

SA.-Sportabzeichenträger

zur Teilnahme an den Feiern des 9. November verpflichtet

Alle SA.-Sportabzeichenträger sind verpflichtet, an den örtlichen Feiern der NSDAP. aus Anlaß des 15. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1923 teilzunehmen. Die Kreisleitung der NSDAP. Halle-Stadt führt am Dienstag, 8. November, um 23.30 Uhr, eine Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung am NS. Museum durch. Aus diesem Grund wird für den Standort Halle folgendes angeordnet: „Alle SA.-Sportabzeichenträger des Bahn- und Postschutzes, der Feuerlöschpolizei, des Werk- und Luftschutzes, der Werkscharen und solche SA.-Sportabzeichenträger, welche keiner Gliederung oder Formation der Partei angehören, treten am 8. November, 20.30 Uhr, auf dem Roßplatz an. SA.-Sportabzeichenträger von SA., SS., NSKK., NSFK., PL., HJ. und DJ. treten bei ihren Formationen an."

Neuer Standort

für die 2. Kompanie der Panzerabwehr-Abteilung 14

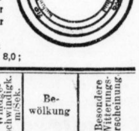
Wie wir erfahren wird die 2. Kompanie der Panzerabwehr-Abteilung 14 nach einem neuen Standort übersiedeln. Die feierliche Verabschiedung findet am 10. November, vormittags 9 Uhr, durch den Abteilungskommandeur auf dem Kasernenhof der Klüber-Kaserne statt.

Freifliegende Nilgänse

Wir haben in der so viel gelästerten Kultursteppe, die Halle von fast allen Seiten umgibt, allen Grund, uns zu freuen, wenn irgend etwas in Erscheinung tritt, das geeignet ist, das Naturbild zu beleben. Besonders begrüßenswert wird das sein, wenn alle daran teilhaben können. Das ist bestimmt der Fall, wenn es sich um Lebewesen handelt, die in die Lüfte steigen, d. h. also um Vögel, die in ihrem Flug jedermann sichtbar werden, mehr als es das erdgebundene Säugetier jemals werden kann. Unerwartet kam nach einigen ergebnislosen Versuchen bei den Nilgänsen des Zoologischen Gartens eine Spätbrut aus und gedieh auf den Rasenanlagen so gut, daß die Jungvögel nunmehr vollkommen ausgefiedert und schon flugfähig sind. Täglich sieht man diese Exoten, die dabei winterhart sind, um den Reilsberg und über dem Dächermeer des Nordens der Stadt ihre Bahn ziehen. Jeder Naturfreund wird seine Freude daran haben, und die Bitte der Zooverwaltung geht dahin, daß niemand der Allgemeinheit diesen Genuß entzieht.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



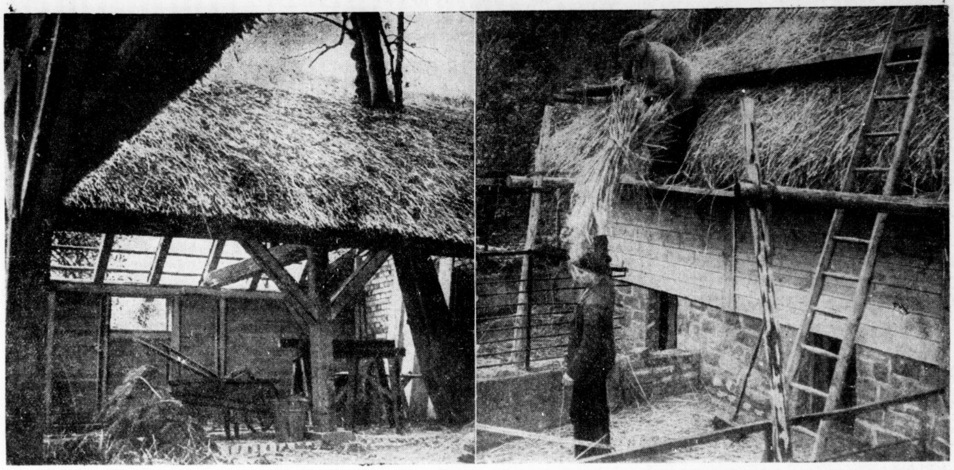
Dienstag, 8. Nov., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.19 Uhr
Sonnenuntergang	16.32 Uhr
Dauer der Dämmerung .	41 Min.
Mondaufgang	16.53 Uhr
Monduntergang	7.50 Uhr
Mondphase: Abnehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	— mm
Sonnenscheindauer in Std. am 7. 11.	8,0;

Nov.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
7.	14.12	+ 15.3	754,7	72	WSW	1	wolkenlos	—
7.	21.12	+ 10,5	754,0	85	WSW	1	heiter	—
8.	7.12	+ 9,7	754,0	75	WSW	4	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Neues Heim der Borstentiere im Zoo



Im hallischen Zoo hat man für die verschiedenen Schweinearten ein neues Heim geschaffen, das insofern ein besonderes Gepräge erhalten hat, als es mit Stroh gedeckt worden ist. Unsere Bilder zeigen diese Bedachung im Entstehungsstadium. (Aufnahmen: Danz)

Im Kampf gegen den Verkehrsunfall

Mit Prüfrad, Blaulicht und Fanfare

Ein neuer Unfallbereitschaftswagen der hallischen Schutzpolizei — Limousine als Vernehmungsraum — Eine höchst zweckmäßige Inneneinrichtung — Allerlei Verkehrssünder

Mit dem gestrigen Tage wurde bei der hallischen Schutzpolizei ein moderner Unfallbereitschaftswagen in Dienst gestellt, der mit seiner vielseitigen technischen Einrichtung und seiner hohen Geschwindigkeit im Kampf gegen den Verkehrsunfall eingesetzt werden wird. In den Vormittagsstunden wurde er in Anwesenheit von Interessenten und Fachleuten bereits praktisch erprobt, und es zeigte sich, daß dieser neue Wagen im Gegensatz zu dem bisher gebräuchlichen Typ wesentliche Vorteile aufzuweisen hat.

Wir haben uns das große und formschöne Fahrzeug einmal angesehen und darin eine Probefahrt gemacht. Zunächst die Inneneinrichtung: Durch eine breite Tür an der Rückseite gelangt man in das Innere der geräumigen Limousine. Große, hohe Fenster aus splitterfreiem Glas gewähren einen guten Ausblick und lassen helles Licht ins Innere. An den Seiten sind kleine Schränke eingebaut, in denen technische Apparate, Werkzeuge, Verbandskästen und eine erstklassige Photoapparatur sowie Schreib- und Zeichengerät untergebracht sind. Darüber hinaus ist das moderne Fahrzeug noch mit einer Sandstreueinrichtung, transportablen Scheinwerfern und einem sogenannten „Peiseler Prüfrad" versehen, auf das später noch eingegangen werden soll. Ueber den Fenstern zu beiden Seiten hängen zusammenklappbare Tragbahren, und in einer Ecke sind außer den beiden Pritschen im Heck des Wagens noch Feldstühle untergebracht. Selbstverständlich ist eine ausreichende Innenbeleuchtung vorhanden, die es gestattet, auch bei völliger Dunkelheit im Wagen Schreibarbeiten oder ähnliches vorzunehmen. Auch eine Waschgelegenheit befindet sich in einem der Schränkchen, so daß also alles, was ein wohlausgerüsteter Unfallbereitschaftswagen braucht, vorhanden ist.

Das Prüfrad, von dem vorhin die Rede war, stellt eine ganz neue Konstruktion dar, die dann in Tätigkeit tritt, wenn die Länge des Bremsweges bei einem Kraftwagen nachgemessen werden soll. Das Instrument zeigt aufs genaueste Fahrgeschwindigkeit und Bremsverzögerung an, so daß bei einem etwaigen Zusammenstoß nachträglich geprüft werden kann, ob die Angaben des betreffenden Fahrers, seine Bremse habe versagt, auf Wahrheit beruhen. Diese Wagen sind einheitlich im ganzen Reich eingeführt und verfügen über die speziellen Signaleinrichtungen der Polizei: blaue Vorderlampe und Fanfare. Der Limousinentyp wurde für den Unfallbereitschaftswagen deshalb gewählt, weil so die Vernehmungen bei einem Verkehrsunfall sofort an Ort und Stelle in Ruhe und unbeeinflußt von etwaigen Zuschaueransammlungen im Innern des Wagens vorgenommen werden können. Die Beamten, die dieses Fahrzeug begleiten, sind in der Vernehmungstechnik, im Photographieren und Skizzieren besonders ausgebildet.

Auf der Fahrt, die wir dann mit dem schnellen Fahrzeug unternahmen, zeigte sich eindrucksvoll seine rasche Beschleunigung, sein kurzer Bremsweg, die hohe Spitzengeschwindigkeit, die es ermöglicht, ein flüchtendes Fahrzeug bald zu stellen, und die sichere Straßenlage. Es war interessant und belehrend zugleich, während der Versuchsfahrt durch die Straßen unserer Stadt immer wieder Verkehrssündern zu begegnen und die immer noch nicht genügende Reaktion vieler Verkehrsteilnehmer auf die Polizeisignale festzustellen. Dauernd war das bekannte Signalhorn in Tätigkeit, und weithin leuchtend zeigte die blaue Lampe an, daß ein Polizeiwagen sich auf Dienstfahrt befand. Pflicht sämtlicher Verkehrsteilnehmer wäre es gewesen, beim Bemerken dieser Signale augenblicklich rechts heranzufahren und zu halten. Da war es einmal ein Kraftwagen, der erst in letzter Sekunde, als er die Straße querte, vor dem Unfallbereitschaftswagen abstoppte, oder Radfahrer sahen sich erstaunt nach den Signalen um, ohne sich weiter darum zu kümmern, oder da war eine Straßenbahn, die nicht rechtzeitig bremste und somit ebenfalls gegen die Straßenverkehrsordnung verstieß.

Es scheint vielen Verkehrsteilnehmern noch nicht klar zu sein, daß sie unbedingt in solchen Fällen sofort zu halten haben. Die Polizeifahrzeuge im Dienst haben immer das Vorrecht und brauchen sich nicht an die Straßenverkehrsordnung zu halten. Es ist in diesem Zusammenhange vielleicht ganz dienlich, den entsprechenden Paragraphen hierüber nochmals allen Verkehrsteilnehmern ins Gedächtnis zu rufen: Er lautet: **„Für Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr, die sich durch besondere Zeichen bemerkbar machen, ist sofort bei der Annäherung freie Bahn zu schaffen. Alle Fahrzeugführer haben zu diesem Zweck rechts heranzufahren und vorübergehend zu halten."** In Zukunft achte man also sorgfältiger auf das blaue Kennlicht und die Fanfare!

Eine Probefahrt, bei der ein Verkehrsunfall künstlich in Szene gesetzt worden war, der für den Unbeteiligten alle Anzeichen der Echtheit trug, war von der Schutzpolizei gemeinsam mit dem Seminar für Verkehrswesen unserer Martin-Luther-Universität am gestrigen Vormittag durchgeführt worden. Auch hier hatte sich der neue Wagen mit seinen vielseitigen Einrichtungen glänzend bewährt. Mit diesem Wagen, der mit seinen vorbildlichen Einrichtungen in Zukunft sicherlich wertvolle Dienste leisten wird, hat unsere Polizei eine Neuerwerbung vorgenommen, wie sie bisher nur wenige Städte aufzuweisen haben. So sehr diese Neuanschaffung zu begrüßen ist, so möchten wir aber doch gleichzeitig auch der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Wagen nicht allzuoft in Aktion zu treten braucht, und daß jeder zu seinem Teil die nötige Vorsicht im Straßenverkehr walten läßt.

Der Mond mit roter Nase . . .

Brausender Gesang des Chronisten zum programmgemäßen Ablauf der Mondfinsternis

Mondfinsternisse sind, sofern sie in der wärmeren Jahreszeit veranstaltet werden, eine Angelegenheit ungemein reizvoller Art. Man kann sich beispielsweise in solch einer Nacht mit einem angebeteten weiblichen Wesen aus rein wissenschaftlichem Erkenntnisdrang auf eine Anlagenbank setzen und sich der Magie des Ereignisses hingeben. Man wird bald genug von ihr ganz eingesponnen sein, was immerhin einen begrüßenswerten engeren Zusammenhalt ergibt.

Mondfinsternisse, die in einer Novembernacht stattfinden, sind für solche Unternehmungen weniger geeignet. Es läßt sich nun zwar nicht leugnen, daß es gestern, da wir ein solches Phänomen aufzuweisen hatten, verhältnismäßig mild war. Aber so milde, daß man den oben skizzierten Ausflug hätte inszenieren können, war es nun doch wieder bei weitem nicht. Das kann der Chronist aus eigener Erfahrung unwiderlegbar behaupten.

Besagter Chronist hatte eigentlich „im Nachgang zum letzten Wochenende" allen Anlaß, zeitig ins Bett zu gehen. Aber die Pflicht, diesmal aus wahrhaft himmlischen Sphären zudiktiert, rief ihn immer wieder hinaus ins Dunkel der Nacht. So duster war es freilich zunächst gar nicht, sintemalen ein voller Mond, vom Osten aus emporsteigend, silberweiß den Himmel zierte. Solches ward dem Chronisten schon im Laufe des Abends offenbar. Dann verkrümelte er sich zu seinen heimischen Penaten; denn er sagte sich dies, daß ihm eigentlich nichts weiter quer gehen könne, da sich Ereignisse am Firmament mit erstaunlicher Pünktlichkeit abzuwickeln pflegen. Wenn der Mensch einmal festgelegt hat, daß die Mondfinsternis um 21.40 Uhr beginnt, so wird das dort oben auch so gemacht. Jawoll, so ist das!!!

Weshalb der Chronist um 21.30 Uhr sein Heim wieder verließ, nicht ohne vorher eine kleine innere Anwärmung vorgenommen zu haben, da er doch mit Fug und auch Recht eine starke nächtliche Abkühlung befürchten mußte. Da stand er also, der gute Mond. Noch glich er einem blankgeputzten Riesenknopf; bald aber begann links unten eine leise Verschleierung der Politur. Es war, als ob jemand darauf gehaucht hätte. Eine geradezu gigantische Puste mußte dieser große Unbekannte haben; denn er setzte sein Geschäft mit ungehemmter Lunge fort. Nun sah die Sache schon ein wenig anders aus. Es war, als sei ein kleines Stück aus der Mondscheibe herausgeschnitten. Kein Zweifel, der muntere blinkende Geselle da oben war, mit Verlaub zu sagen, in den Kernschatten der Erde hineingelatscht.

Worauf sich der Chronist, dies mit Genugtuung zur Kenntnis nehmend, wiederum zu seinen heimischen Penaten zurückzog. Er mußte in dieser Nacht noch mehrfach ins Freie hinaus. Er traf so manchen anderen „Mondsüchtigen", der gleich ihm die Straßen durchwandelte oder verzückt aus seinem Fenster hing. Immer wieder aber konnte er nur feststellen, daß sich die Sache höchst programmgemäß abwickelte. Jetzt war der Mond zu einem Drittel verdunkelt, jetzt zur Hälfte, jetzt zu zwei Dritteln und jetzt sogar so weit, daß nur noch rechts oben ein schmaler Streif silbern schimmerte. Das sind, die erste eingeschlossen, fünf innere Anwärmungen.

Als aber die Mondfinsternis hundertprozentig perfekt war, erhob der Chronist, von diesem Vorgang aufs tiefste beeindruckt, einen brausenden Gesang, der sich in seltsamer Weise aus Klopstock, Chanson-Reminiszenzen und eigenen lyrischen Anwandlungen zusammensetzte. „O Mond" — so erklang es aus begeistertem Munde — „stiller treuer Gefährt' der Nacht, was kiekst du mir so mit eenem Ooge an, der du wie eine große Orange durch die Wölbung des Himmels rollst! Welch eine Nacht!"

Wir wollen hier nicht weiter über die Auswirkungen der Mondfinsternis reden. Tatsache ist es, daß der Mond im Stadium seiner vollständigen Verfinsterung eine seltsame kupferrote Färbung annahm. Solches geschah ab 22.45 Uhr. Der Chronist aber sagte sich — und dies wieder mit Fug und auch Recht —, daß die ganze Angelegenheit wie bisher so auch zweifellos weiterhin in der vorgesehenen Weise abrollen würde. Er sah keinen Grund, noch bis 1.12 Uhr, also bis zum Schluß der Finsternis, aufzubleiben. Er legte sich ins Bette.

Der Mond mit roter Nase — sah zu, sah zu ....

Er.

Eine Hans-Schemm-Büste

Geschenk des Gauleiters an die Hans-Schemm-Schule

Die Hans-Schemm-Schule, die unter den Schulen Halles in besonderem Maße berufen ist, das Vermächtnis Hans Schemms lebendig zu erhalten, hatte gestern einen bedeutungsvollen Tag. Zum sichtbaren Zeichen dieser Verbundenheit mit dem großen Erzieher und Mitstreiter Adolf Hitlers hat der Gauleiter der Schule eine Büste des allzufrüh Dahingegangenen gestiftet, die gestern in seinem Auftrage von dem Gauamtsleiter des NSLB. Pg. Dr. Grahmann übergeben wurde. Dies geschah im Rahmen einer würdigen Feier, zu der Oberstudiendirektor Pg. Dr. Becker außer Pg. Dr. Grahmann den Gauschatzmeister Pg. Richter sowie Vertreter der Hitler-Jugend und Eltern von Schülern begrüßen konnte. Pg. Dr. Grahmann legte seinen Ausführungen folgendes Wort von Hans Schemm zugrunde: „Nur der kann erziehen, der sich selbst gezogen fühlt", gezogen fühlt zu der Idee, die der Führer selbst uns gegeben hat: das Ewige Deutschland. Pg. Dr. Becker dankte Pg. Dr. Grahmann, daß er seinerzeit für die Schule den jetzigen ehrenvollen Namen vorgeschlagen hat; ebenso dankte er Pg. Richter für die Vermittlung des wertvollen Geschenkes des Gauleiters. In kurzen Streiflichtern gab er dann ein eindrucksvolles Bild von dem kämpferischen Geist, der schon vor der Machtübernahme unter den damaligen Oberrealschülern herrschte. U. a. hat ihm sogar einstmals der Polizeipräsident schriftlich bestätigt, daß seine Schüler von allen Schulen Halles zahlenmäßig am stärksten im NS. Schülerbund vertreten seien. Pg. Dr. Becker gelobte abschließend im Namen der Lehrerschaft treue Pflichterfüllung im Geiste Hans Schemms und forderte die Schüler auf, sich durch Haltung und Leistung der Auszeichnung würdig zu erweisen, der Gemeinschaft der Hans-Schemm-Schule anzugehören. Mit der Führerehrung und dem Gesang der Nationallieder fand die Feierstunde ihren Abschluß.

* **Hohes Alter.** Frau Maria Roder, ge. Kernke, Schlosserstraße 4, feierte am 30. Oktober ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Frau Auguste Bransky, Merseburger Straße 150, feiert am 9. November ihren 75. Geburtstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0005

Nur noch 2 Tage

und es geht in die letzte Woche, die zur Einsendung der Arbeiten für das

Weihnachtspreisausschreiben der Hallischen Kinderzeitung

noch zur Verfügung steht,

Bis zum 17. November, mittags 12 Uhr,

müssen die

„Schulerlebnisse“

abgeliefert sein.

Jungen und Mädel, beachtet am kommenden Donnerstag, also übermorgen, die hallische Kinderzeitung!

Dank für Sudetenhilfe

Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Halle-Merseburg!

Nachdem nun die letzten Flüchtlinge des Sudetenlandes körperlich gestärkt und seelisch aufgerichtet wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind, drängt es mich, allen denjenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen unseres Gaues, die an der Betreuung der sudetendeutschen Flüchtlinge besonderen Anteil gehabt haben, im Namen der NS. Volkswohlfahrt herzlich zu danken. Die liebevolle, vorbildliche Aufnahme, die die vom Schicksal hart getroffenen Männer, Frauen und Kinder gerade in den Städten und Dörfern der betreffenden Kreise fanden, hat mich mit Freude und Genugtuung erfüllt. Die Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg hat damit den Beweis erbracht, daß sie auch bei außerordentlichen Anlässen dem Führer in sozialistischer Einsatzbereitschaft jederzeit zur Verfügung steht. Den gequälten deutschen Schwestern und Brüdern wieder neuen Lebensmut und freudige Zuversicht gegeben zu haben, mag allen Helfern der schönste Lohn für ihre Mühe und Arbeit sein.

Heil Hitler!

Friedrich Uebelhoer,
Gauamtsleiter der NSDAP.,
Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt.

Kriegsgräberfürsorge — eine selbstverständliche Pflicht

Der „Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.“ hatte am Sonnabend in die Gaststätte „Stadt Hamburg“ eingeladen. Bezirksverbandsführer Studienrat a. D. Markowsky begrüßte die Ortsgruppenführer, insonderheit den neuen hallischen Ortsgruppenführer Stadtrat Tießler, und hob in seiner Ansprache hervor, daß die Kriegsgräberfürsorge selbstverständliche Pflicht gegenüber den gefallenen Helden sei. Er sprach weiter über die Kriegsgräber an der Westfront, die sich noch in zahlreichen Fällen in unwürdigem Zustand befänden, so daß schnellstens Abhilfe geschaffen werden müsse. Der Bezirksverbandsführer forderte die Versammlung auf, für die Werbung von Mitgliedern für die Kriegsgräberfürsorge tätig zu sein, damit bald alle Kreise den vorbildlichen Höchststand von Wittenberg mit seinen über 5000 Mitgliedern einholen möchten. Schließlich sprach er dem bisherigen hallischen Ortsgruppenleiter Lange unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde den besonderen Dank für alle Mühen aus, die er trotz schwerer Krankheit auf sich genommen hatte. Stadtrat Tießler dankte für seine Wahl und versprach, sein bestes für die Ortsgruppe Halle zu tun, während ihm sein Vorgänger Lange die fernere Mitarbeit zusagte. Oberstleutnant a. D. Frhr. v. Vietinghoff berichtete als Geschäftsführer über die Neugründung von 25 Ortsgruppen des Volksbundes, so daß es jetzt 218 seien. Der Mitgliederbestand sei von 23 451 auf 26 421 gestiegen, die Zahl der toten Helden habe sich durch das Hinzukommen der Gefallenen der Ostmark und des Sudetenlandes auf 3½ Millionen erhöht. Bezirkskassenführer Postinspektor Rein legte die Kassenverhältnisse klar und teilte mit, daß er für den Jahresschluß mit rund 28 000 Bezirksverbandsmitgliedern rechne. Dem Geschäftsführer und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß mit einem Lichtbildervortrag, den Dr. Hallbaum von der Bundesleitung hielt. Man erfuhr, was der „Volksbund für Kriegsgräberfürsorge“ durch den Aufbau würdiger Heldenruhestätten bereits geleistet hat, und sah aber auch, was ihm noch zu tun bleibt. Der Lichtbildervortrag wurde zu einer ernsten Mahnung, einzutreten in die Reihen des Verbandes.

Ammendorfer Nachrichten

Vom Lastzug getötet

Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern mittag gegen 13 Uhr in Ammendorf an der Ecke Friedenstraße/Hallische Straße. Der 49 Jahre alte Invalide Ernst Thurm, wohnhaft in Ammendorf, Hindenburgstraße 52, stand im Begriff, die Hallische Straße zu überqueren, als ein Lastzug aus dem Stadtinnern herannahte. Thurm, der sich bereits auf der Fahrbahn befand, wurde unsicher und trat wieder auf den Bürgersteig zurück, so daß der Fahrer des Lastzuges annehmen mußte, die Fahrbahn sei frei. Plötzlich aber unternahm der Invalide doch nochmals den Versuch, noch vor dem Wagen die Fahrbahn zu überschreiten, wurde aber von dem Lastzug erfaßt und zu Boden geworfen, obwohl der Fahrer seine Fahrgeschwindigkeit stark verringert hatte. Thurm, der seiner Tochter, die in einer Tankstelle tätig ist, das Mittagessen bringen wollte, geriet zwischen die Räder und wurde vom Fahrgestell des Lastzuges derart schwer am Kopf getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Vorgang wurde von einem Augenzeugen bemerkt, der sich aber, ohne sich um das Unglück zu kümmern, entfernte. So stützen sich diese Angaben zunächst nur auf die Aussagen des Fahrers des Lastzuges, der bei einem Ammendorfer Fuhrgeschäft beschäftigt ist. Inzwischen ist es der Polizei gelungen, die Personalien des Zeugen festzustellen, so daß seine Vernehmung erfolgen kann. Um eine restlose Klärung dieses verhängnisvollen Unfalles herbeizuführen, werden weitere Zeugen gebeten, sich in dieser Sache mit dem Polizeirevier Ammendorf in Verbindung zu setzen, oder sich bei der hallischen Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 325, zu melden.

Teilnahme an der Heldengedenkfeier

Der SA.-Standortführer der Stadt Ammendorf teilt folgendes mit: Die zivilen Träger des SA.-Sportabzeichens haben an der am Mittwoch, 9. November, in Ammendorf stattfindenden Heldengedenkfeier unbedingt teilzunehmen. Antreten hierzu um 20.30 Uhr auf dem Fichteplatz. Meldung erfolgt bei dem zuständigen aktiven SA.-Führer.

* **Verleihung der Bungerzplakette.** Alljährlich wird am 7. November, dem Geburtstag des bekannten briefmarkenkundlichen Fachschriftstellers Alexander Bungerz, gestorben 1. November 1931, die seinem Andenken gewidmete Bungerzplakette für besondere Verdienste um die deutsche Briefmarkenkunde verliehen. Diese Plakette erhielt dieses Jahr Major von Rudolphi-Berlin für seine eifrigen Bemühungen, das Briefmarkensammeln volkstümlich zu machen. Er prägte u. a. den Begriff „Tag der Briefmarke“, der in den letzten Jahren von fast allen Völkern der Welt übernommen wurde. Hans von Rudolphi wurde 1884 in Halle geboren. Die Plakette ist in der kurzen Zeit ihres Bestehens nun bereits das zweite Mal an einen Hallenser gefallen.

* **Unbekannter Selbstmörder.** Wie wir bereits mitteilten, wurde am 3. November gegen 7 Uhr auf dem Bahngleis Halle—Halberstadt unweit der Hindenburgbrücke die Leiche eines 25- bis 35jährigen Mannes gefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt Selbstmord durch Ueberfahren vor. Da der Tote noch nicht identifiziert werden konnte, veröffentlichen wir im folgenden, um die Arbeit der Polizei zu unterstützen, eine genaue Personalbeschreibung: Der Tote wird wie folgt beschrieben: 1,65 bis 1,68 Meter groß, dunkelblondes, langes, nach hinten gekämmtes Haar, graublaue Augen, gradlinige Nase; Bekleidung: graugrüner Jackettanzug, weißes Oberhemd (Fischgrätenmuster) und weißes, blaugestreiftes Arbeitshemd, graue selbstgestrickte Strümpfe, schwarze hohe Schnürschuhe, dunkler Wintermantel, dunkelgrauer, rotgestreifter Schal, graurot gestreifter Selbstbinder, der über einem Zelluloidbügel gebunden ist, graugrüne Sportmütze, ein Paar fast neue dunkelbraune Lederhandschuhe und ein Paar braune Lederhandschuhe mit Krimmerbesatz. Der Tote, der anscheinend in der Landwirtschaft tätig war, ist ohne jegliche Ausweispapiere. — Angaben über die Persönlichkeit des Toten werden von der Kriminalpolizei Halle, Zimmer 325 oder bei jeder anderen Polizeidienststelle entgegen genommen.

Männergesangverein Giebichenstein

Die früheren Vororte unserer Stadt, Giebichenstein, Trotha und Cröllwitz, waren schon immer eine gute Pflegestätte des deutschen Liedes. Die Gesangvereine in diesen Teilen der Stadt können auf jahrzehntelange Arbeit, einige Vereine auf fast 100 Jahre, für den deutschen Männergesang zurückblicken. So feierte am Sonnabenabend im großen Saal „Zum Mohr“ der Männer-Gesangverein Giebichenstein sein 70jähriges Bestehen in festlicher Weise.

Nach einigen Musikstücken des Behrschen Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Hermann Behr, begrüßte Vereinsführer Schuster die Gäste, insbesondere den Kreisführer des Sängerkreises an der Saale Hermann Schmidt, die Vertreter einiger befreundeter Gesangvereine und eine Anzahl Sängerkameraden aus Bad Klosterlausnitz, mit denen der Verein seit 4 Jahren ein Freundschaftsverhältnis unterhält. — Er gab dann einen kurzen Ueberblick über die jahrzehntelange Arbeit, die im Verein für das deutsche Lied und somit für das deutsche Volk geleistet worden ist. Dann fand die Ehrung einer Anzahl treuer Mitglieder statt. Der 87 Jahre alte Sänger Louis Richter, einer der ältesten Sänger Deutschlands, ist jetzt 66 Jahre aktiver Sänger. Ihm wurde besonderer Dank für seine Treue zum deutschen Lied zuteil. Ferner wurden geehrt die Sangesbrüder v. Knoblauch für 50jährige Sängertätigkeit, Karl Speck für 40jährige, Rich. Weickardt, Curt Weickardt, Hugo Mende, Paul Mende, Lindenberg, Knote und Köhler, sämtlich für 25jährige Mitgliedschaft im Verein. Ihnen überreichte der Vereinsführer ein Ehrenabzeichen. Weitere elf Sängerkameraden gehören dem Verein über 10 Jahre an.

Kreisführer Schmidt überbrachte die Glückwünsche der Kreisführung und gab seiner Freude Ausdruck, daß wieder eine große Zahl alte treue Sänger geehrt werden konnte und daß der Verein immer eine gute Pflegstätte des deutschen Liedes gewesen ist. Im Auftrage des Gauführers überreichte er dem Sängerkameraden Karl Speck das Goldene Ehrenzeichen des Sängergaues Sachsen-Anhalt. Dann begrüßte er die Thüringer Sänger mit herzlichen Worten im Namen des Sängerkreises an der Saale.

Die Festfolge brachte eine reiche Auswahl unseres großen Liederschatzes. Man hörte im ersten Teil Lieder von Paul Kurz „Krönt den Tag“ und von Reinh. Becker „Hochamt im Walde“, die unter Leitung des Chormeisters Kapellmeister Hermann Behr eine vortreffliche Wiedergabe erfuhren; auch die übrigen Lieder wurden mit großer Liebe und feinem Gefühl gesungen. Als Abschluß sang der Chor, der stimmlich gut besetzt war, zwei Vaterlandslieder von Max Jenger und A. Mathfessel. Dem Chormeister und Sängern wurde lebhafter Beifall für die schönen Darbietungen gespendet. Umrahmt wurden die Gesangsvorträge von Musikstücken der Kapelle Behr. In froher Geselligkeit und beim Tanz blieben Gäste und Mitglieder noch lange in bester Kameradschaft beisammen.

Die Skillingmarken von Norwegen

In dem BSC Hallensia sprach am Sonnabendabend der bekannte Norwegensammler Fr. Biesecke (Berlin) über die Skillingmarken von Norwegen. 1855 erschien die erste Marke dieses Landes. Man hatte dazu aus verschiedenen Entwürfen eine Wappenzeichnung gewählt, die nicht den Beifall des Volkes fand, und so gab man bereits 1856 eine Markenreihe mit dem Bilde König Oskars heraus, die wohl zu den schönsten Marken Norwegens gehört. 1863 und 1867 erschienen wieder Neuausgaben in Skillingwährung in einer neuen Wappenzeichnung. 1872 kam die letzte Ausgabe der Skillingmarken heraus. Sie zeigt die im Prinzip noch heute gebräuchliche Posthornzeichnung. Nicht minder als die von einem reichen Wissen zeugenden Ausführungen des Vortragenden fesselten die ausgelegten Marken. Sie sind in jahrzehntelanger Arbeit in einer Reichhaltigkeit — sogar größte Seltenheiten fehlten nicht — und Erhaltung zusammengetragen worden, wie man sie wohl kaum wieder in Deutschland sehen wird. Nimmt man dazu noch die vorbildliche, auf ästhetische Wirkung berechnete Aufmachung, so wird verständlich, weshalb diese Sammlung im vergangenen Monat auf der Norposta in Berlin mit der goldenen Plakette ausgezeichnet wurde. Den Dank für den schönen Abend brachten die Zuhörer durch reichen Beifall zum Ausdruck.

* **Verleihung des Treudienstehrenzeichens.** Beim Katasteramt Halle erhielten das Treudienstehrenzeichen in Gold der Vermessungsanspektor a. D. Fritz Kalveit und das Treudienstehrenzeichen in Silber die Katastertechniker Rudolf Schneidewind und Kurt Walther.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1938 1939

Der Kreisbeauftragte Halle-Stadt

Spendenliste:

Folgende Liste hallischer Spender wird uns zugeleitet:

Arthur Winkler 250 RM.; Siegfried-Werk, Hermann Mensching, Huttenstraße, 1000 RM.; Fa. Bruno Freytag, Leipziger Str., 500 RM.; Fa. F. May, Königstraße, 300 RM.; Dr. med. K. Schott, Königstraße 90, 750 RM.; Hermann Voß: 500 RM.; Franz Pennemann: 100 RM.; C. W. Trothe: 150 RM.; Dr. Kurt und Martin Zausch, Leipziger Str., 180 RM.; Mohren-Apotheke, Dr. H. Haase, Reileck, 500 RM.; W. Stavenhagen, Thüringer Straße 19, 120 RM.; Gentrup & Petri, Kurallee 11, 100 RM.; Treuhand- und Einzugsstelle, Sachsen-Anhalt, 150 RM.; W. Rohde, 180 RM.; Bruno Kunze, Hindenburgstraße 46, 100 RM.; Dr. med. F. W. Zinn, Richard-Wagner-Straße 6, 180 RM.; Otto Buchmann, 1500 RM.; Dr. Gerhard Witthauer, Bernburger Straße 18, 240 RM.; Biochemischer Verein, Barfüßerstraße 15, 100 RM.; Zillmann & Lorenz, KG., 500 RM.; Maschinenöl-Import-Gesellschaft mbH., 150 RM.; Bruno Reimer, Geiststraße 19, 120 RM.; Ridder & Körner, 150 RM.; Darm- und Fleischwarenindustrie, 200 RM.; Wilhelm Damm, Gr. Märkerstraße 22, 100 RM.; F. Lehmann früher Pfaffenberg, 1000 RM.; Woldemar Stroemer, 100 RM.; Adolf Hennig, Hafenstraße 3, 200 RM.; Automobil-Verkaufs-Gesellschaft, 200 RM.; Hermann Bunte, 300 RM.; Mitteldeutsches Edelputzwerk, 350 RM.; Hermann Mäcke, Leipziger Straße 89, 900 RM.; Verwertung f. Schlachtprodukte, GmbH., 150 RM.; Gebr. Franz, 300 RM.; Emil Beyer, 240 RM.; C. W. Pabst, 600 RM.; Heilanstalt Weidenplan GmbH., 300 RM.; E. Walther, 300 RM.; Maschinenfabrik und Eisengießerei, A. L. G. Dehne, 1000 RM.; Christian Körber und Arno Körber, 300 RM.; Carl Müller, Robert-Franz-Ring 10, 240 RM.; Dr. med. A. Jaehne, Friedenstraße 11a, 300 RM.; Möbel-Hauptmann, 1300 RM.; Schönemann & Schwarz, Merseburger Straße 25, 250 RM.; Keffersteinsche Papierhandlung, KG., 450 RM.; Carl Döbbel, 300 RM.; Autohaus Fritz Opel & Co., 800 RM.; Hermann E. Thronicke, 150 RM.; Albert Martick, Nachf., 682,80 RM.; Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, 300 RM.; Curt Leonhardt, 450 RM.; Dr. med. Gerecke, Niemeyerstraße, 240 RM.; Dr. Karl Winkelmann, Steinweg 25, 300 RM.; Saale-Baugesellschaft mbH., 100 RM.; Hugo Heckert, 350 RM.; Hallesche Beerdigungsanstalt Pietät, 200 RM.; Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümeriefabrik, 3000 RM.; Fa. Weihmann, 180 RM.; Dr. med. Nik. Weins, Platz der SA. 7, 150 RM.; Hallesche Matratzenfabrik May & Co., 1000 RM.; Fischer & Co., Leipziger Straße 5, 600 RM.; Karl Pank, Platz der SA. 10, 120 RM.; Arthur Bernardelli, Hindenburgstraße 7, 100 RM.; Curt Bönicke, Marienstraße 2, 150 RM.; Rudolf Schier, Privatstraße Zimmermann, 180 RM.; Emil Rohde, Jacobstraße 14, 100 RM.; Hermann Schrödel Verlag, 750 RM.; Fritz Peschel, Fliederweg 28, 100 RM.; Kurt Droese, Platz der SA. 10, 100 RM.; Carl Schumann, Gr. Steinstraße 30, 120 RM.; Stadtschaft der Provinz Sachsen, 330 RM.; Central-Ankaufsstelle für landwirtschaftliche Maschinen, 2000 RM.; Dr. Hurtz, Schwuchtstraße 10, 420 RM.; Gustav Maier, Germarstraße 3, 150 RM.; Otto Köppe, Martinstraße 15, 120 RM.; Lenz & Co., 300 RM.; Reinhardt Lindner, Landwehrstraße 3, 500 RM.; Dr. med. B. Beleites, 500 RM.; Ernst Thross, An der Hauptpost, 100 RM.; Modehaus Herrmann, Marktplatz 2000 RM.; Dr. med. et. dent. Hans Schmidt, 100 RM.; Dr. med. Zausch, 300 RM.; Paul Koegel, Gr. Steinstraße 22, 200 RM.; Adolf Hollmann, Adolf-Hitler-Ring 9/10, 100 RM.; Dr. med. Emil Nesse, Mittelstraße, 100 RM.; Otto Sander & Co., 1250 RM.; Freund & Müller, Leipziger Str. 54, 850 RM.; Albert Neubert, Adolf-Hitler-Ring 7, 150 RM.; Dr. med. Jahn, 300 RM.; Carl Stettin, Hindenburgstraße 12, 200 RM.; W. Thomas, Boelckestraße 1, 180 RM.; Dr. Keller & Bohacek, 800 RM.; Verkaufsgesellschaft der Michelwerke, 2500 RM.; Richter & Bachmann, 1000 RM.; Siedlungsgenossenschaft Eigene Scholle, 500 RM.; Geiseltal Einkaufsgesellschaft, 150 RM.; Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten, 6000 RM.; Dr. med. H. Bendixen, 150 RM.; Elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, 7200 RM.; Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG., 42 000 RM.; Eulner & Lorenz, 100 RM.; W. Rensch, Adolf-Hitler-Ring, 150 RM.; P. Eckstein, Charlottenstraße 16, 100 RM.; R. Walter, Lessingstraße 20, 120 RM.; Hermann Niemeyer, 150 RM.; E. Elsner, Nadler & Co., 100 RM.; Kaffeehaus Hohenzollern, 150 RM.; Dr. med. v. Lippmann, 120 RM.; Walter Uhlig, 120 RM.; Rich. Ballin, Adolf-Hitler-Ring 14, 180 RM.; Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt, 500 RM.; Pferdezucht-Verband [illegible]-Anhalt, 500 RM.; A. Feurer, Kronprinzenstraße 33, [illegible]00 RM.

Ist das nicht übertrieben?

„Ich habe nichts anzuziehen!“

Wir Frauen werden viel damit geneckt, daß wir immer glaubten, wir hätten nichts anzuziehen. Und wenn uns das auch oft in übertriebener Weise vorgehalten wird, so ist doch ein Körnchen Wahrheit daran.

Es ist sicherlich nicht schön für den Mann, wenn er mit uns ausgehen will, erst zu hören, daß wir nicht wüßten, was wir anziehen sollten. Den Mann kümmert sein Anzug wenig. Für ihn ist die Auswahl seiner Kleidung nicht so groß wie für die Frau; für ihn ist es einfacher, das richtige zu treffen, denn es gibt nicht allzu viele verschiedene Anzugmoden. Bei der Frau liegt die Kleiderfrage weit schwieriger. Dafür hat sie aber den Vorteil, nicht an eine feste, kaum sich wandelnde Mode gebunden zu sein wie die Männer, sondern jedes Jahr neue Vorschläge zu sehen, die sie dann ihrem Geschmack entsprechend abwandeln kann. Das sind die Vorteile der Mode, die keine Frau missen möchte. Sie sollte es dafür aber auch gern in Kauf nehmen, immer wieder vor die Wahl gestellt zu werden. Wer die Wahl hat, hat die Qual — das war immer schon so. Aber warum sollen wir diese Wahl dem Mann jedesmal wieder mitteilen? Er hört nicht gern etwas von Mode. Um so lieber sieht er sie. Mit einem schöngewählten Kleid werden wir ihn immer wieder erfreuen können. Nur, daß wir nichts anzuziehen hätten, das anzuhören, ist ihm unerträglich, und es bringt — in Rede und Widerrede — manchen kleinen Aerger. Genützt hat es jedenfalls noch wenig oder gar nichts. Darum schweigen wir lieber davon.

Manchmal scheint es auch, als sei geradezu ein bißchen Neid dabei, wenn wir davon sprechen, daß wir nichts anzuziehen hätten. Denn kommt eine Freundin zu Besuch, so finden wir sie meistens gut angezogen, während wir selbst zuweilen meinen, wir stächen gegen sie bedeutend ab. Sie dagegen wird bestimmt der gegenteiligen Ansicht sein. Denn sie glaubt wiederum, sie sei die Benachteiligte, während wir doch den ganzen Schrank voll von Kleidern hätten... Und welche Frau schüttelt da nicht den Kopf und sagt einschränkend: „...ja, es ist aber auch gar nichts Nettes dabei!“

Diese Empfindung, daß die Frau nichts anzuziehen habe, liegt wohl weniger in einer Eitelkeit, als in dem Bestreben begründet, sich möglichst schmuck zu machen für den Mann. Aber welcher Mann hört denn das gleich heraus? Er denkt, seine Frau sei unzufrieden. Er findet sie in jedem Kleide schön, auch wenn sie es entschieden für unmodern erklärt. Es ist daher durchaus nicht immer böser Wille von seiner Seite aus, wenn er mit ihr nicht ganz eins ist, sobald es Modefragen betrifft. Auch das sollten wir Frauen uns merken!

Denkt daran!

Wenn wir die, die immer „Hier“ rufen und „da sind“ und die immer da waren, aufrufen, sich im Winterhilfswerk 1938/39 noch mehr als bisher einzusetzen, noch mehr Opfer zu bringen, dann gibt uns dieser Appell an diese Menschen mit ihrer vorbildlichen Haltung das Recht und die Pflicht, einen ganz besonderen Appell an jene zu richten, die immer „gerade abwesend“ waren, wenn mal gerufen wurde.

Mitteldeutschland

8. November.

Als Gast auf dem Kyffhäuser

Auf Einladung von Generalmajor a. D. Reinhardt weilten 85 junge Kameraden der Wehrmacht aus dem ganzen Reiche — zwei oder drei Mann jedes Bezirks — als Gäste des NS. Reichskriegerbundes auf dem Kyffhäuser. Die Gäste versammelten sich auf dem Bahnhof Berga-Kelbra und wurden im Postauto zur Rothenburg, ihrem Standquartier für die Zeit ihres Aufenthalts auf dem Kyffhäuser, gefahren. Sie besichtigten das Kyffhäuser-Denkmal mit der Ehrenhalle, die Ausgrabungen der Ober- und Unterburg, das Museum sowie das seiner Enthüllung harrende Hindenburg-Denkmal. Bei einem Kameradschaftsabend im Kaisersaal wurde den jungen Soldaten der Film „Im gleichen Schritt und Tritt“ vorgeführt. Gestern vormittag besichtigten die Gäste die Waldhöhle im Kyffhäusergebirge. Mittags trafen sie im Kriegererholungsheim Rathsfeld ein, in dem sie heute Gastfreundschaft genießen.

Die Führung und Betreuung der Kameraden hatte Major Brix vom NS. Reichskriegerbund übernommen. Beseelt von den neuen gewaltigen Eindrücken all der Sehenswürdigkeiten des Kyffhäuser werden die Gäste am Dienstag die Heimreise antreten.

antreten. — **Wir werden morgen über die Tage auf dem Kyffhäuser noch ausführlich berichten.**

Am tödlichen Unfall schuldlos

Merseburg. Der schwere Unglücksfall, der sich am 3. April d. J. auf der Reichsautobahn Berlin—Stettin beim Kilometerstein 71,8 ereignet hatte, bildete am Montag den Gegenstand einer Verhandlung vor der I. Großen hallischen Strafkammer. Ein Merseburger Fahrer eines Motorrades mit Beiwagen war dort in der Dunkelheit bei Schneesturm auf einen Lastkraftzug aufgefahren, der unbeleuchtet auf der Straße hielt. Dabei war der Beiwagen abgerissen und dessen Insasse, ein Freund des Fahrers, getötet worden; der Fahrer selbst hatte eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. — Dem Merseburger Motorradfahrer konnte keine Schuld an dem Unfall nachgewiesen werden. Er wurde daher von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.)(

Fernlastzug die Böschung hinabgestürzt

Weißenfels. In den Morgenstunden des Sonntags kam auf der Reichsautobahn zwischen Osterfeld und Weißenfels ein Fernlastzug aus unbekannten Gründen der Böschung zu nahe. Der Fahrer verlor die Gewalt über seinen Wagen, der die zehn Meter hohe Böschung hinunterstürzte. Mit den Rädern nach oben blieb er im Straßengraben liegen. Fahrer und Beifahrer blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die Ladung, etwa 1,5 Millionen Zigarren, hatte durch den Sturz beträchtlich gelitten.

Das Schwungrad löste sich

Drei Landarbeiter schwer verletzt

Trossin. Bei der Inbetriebnahme eines Dampfpfluges der Rittergutsverwaltung löste sich aus bisher noch ungeklärter Ursache plötzlich das Schwungrad, wobei drei Landarbeiter durch umherfliegende Eisenstücke schwer verletzt wurden. Die Verletzten wurden in das Kreiskrankenhaus Torgau gebracht.

Düben. (Bürgersteuer.) In einer Ratsherrensitzung wies Bürgermeister Gropengießer darauf hin, daß im Interesse einer gesicherten Finanzlage der Stadt die Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1939 wiederum mit 500 Prozent erhoben werden soll.

Sinfoniekonzert der Musikvereinigung Leuna

Gerade in den Jahren der allgemeinen kulturellen Aushöhlung des deutschen Volkes nach dem großen Kriege war es doppelt verdienstvoll für einige musikbegeisterte Männer Leunas, durch die Gründung der Musikvereinigung ein Instrument geschaffen zu haben, das die heute erst wiedergefundenen Forderungen nach einer gesunden Volkskultur und einer ausgedehnten Pflege der Hausmusik vorausnahm. Während anderwärts die traurigen Folgen jener Zeit noch längst nicht verwunden sind, kann Leuna durch das Wirken der Musikvereinigung, die wiederum aus mehreren kleineren Hausmusikgruppen sich zusammensetzt, als mitteldeutsches Zentrum der Hausmusikpflege angesehen werden. In den vielen Jahren seines Wirkens hat der musikalische Leiter der Musikvereinigung, Kapellmeister Hans Roessert, es verstanden, die begeisterungsfähigen Mitglieder des Liebhaberorchesters leistungsmäßig so zu fördern, daß er schon manches Meisterwerk auf dem Gebiet der Orchestermusik sowohl als auch des Oratoriums herausbringen konnte.

Am letzten Sonnabend wurde im großen Saal des Feierabendhauses in Leuna vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschar, in der erfreulicherweise die Jugend ausnehmend stark vertreten war, eine Vortragsfolge mit Werken von Händel, Mozart und Schubert gespielt. Das einleitende Concerto grosso von Händel, das besonders dem Stamm der Musikvereinigung, der Streichergruppe, Gelegenheit zu chorischer und solistischer Betätigung gab, gelang in jeder Hinsicht gut. Die Kraft und Größe der Händelschen Ecksätze war ebenso vorhanden wie die große Linie der Melodiebogen und die Feinheiten der konzertanten Manier. Wenn die abschließende B-dur-Sinfonie von Schubert auch für die Hausmusik des Vaters Franz Schuberts komponiert war und somit den Verhältnissen der Musikvereinigung Leuna entsprach, so ist sie doch keineswegs technisch leicht zu spielen. Auch sie fand eine Wiedergabe, welche die Fähigkeiten dieses Liebhaberorchesters als hoch anerkennenswert erscheinen ließ. Selbst die oft heikle Begleitung des 1. Flötenkonzertes von Mozart gelang gut. Der junge hallische Flötenvirtuose Hans Peter Schmitz spielte dieses herrliche Werk mit der großen Könnerschaft, die ihn wie selten einen Virtuosen auszeichnet. Kapellmeister Hans Roessert führte seine Musikliebhaber mit fester Hand und temperamentvoller Einfühlung in die dargebotenen Meisterwerke. Alle Darbietungen wurden mit vielem herzlichen Beifall bedacht, wofür insbesondere der Solist mit einer Zugabe (Langsamer Satz eines Flötenkonzerts von Mozart) dankte.

Carl Schmidt.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 9. November abends:

Aussichten: Frühdunst oder Frühnebel; auch tagsüber zeitweise stärker bewölkt; noch ungewöhnlich mild. örtlich leichter Sprühregen. Am Mittwoch etwas kühler, aber noch recht mild, sonst wenig Aenderung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0006

Opfer einer Liebestragödie

Halberstadt. Wie gemeldet, gab ein 25 Jahre alter Mann in einem Hause der Straße Düsterngraben auf seine 18 Jahre alte Braut einen Schuß ab, um dann die Waffe gegen sich selbst zu richten. Während der Täter sofort tot war, wurde das Mädchen mit einer schweren Kopfverletzung in das Krankenhaus gebracht. Dort ist die 18jährige jetzt gestorben.

Zusammenstoß auf der Rübenbahn

Köthen. Ein Personenkraftwagen stieß nachts in Zeundorf auf einen Güterzug, der auf der sog. Rübenbahn rangierte. Die beiden Insassen des Kraftwagens wurden schwerverletzt in das Köthener Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Kind erstickt

Oranienbaum. Beim Abendessen ist dem erst zweijährigen Kinde einer Familie in der Küddigerstraße ein Bissen in die Luftröhre geraten, der trotz größter Anstrengungen nicht wieder zu entfernen war. Das Kind mußte vor den Augen der Eltern den Erstickungstod erleiden.

Sangerhausen. (Die linke Hand abgefahren.) In Ausübung seines Berufes wurde dem Lokomotivführer Sichert die linke Hand von Zuge abgefahren. S. fand Aufnahme im Krankenhaus.

Zur Erinnerung an die Front

Die alte Nicolaikirche in Magdeburg als Gedächtnismal deutschen Frontsoldatentums

In den nächsten Tagen wird Magdeburg ein neues Gedächtnismal erhalten. Die alte Nikolaikirche am Domplatz, die auf Grund ihrer Tradition als Magdeburger Zeughaus in ein Zeughaus-Museum umgewandelt wurde, soll der Erinnerung deutschen Frontsoldatentums dienen. Die Einweihung findet am Sonntag in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Franz Seldte statt.

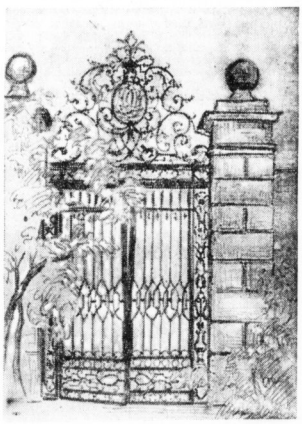
*

Nach der Uebergabe der Stadt Magdeburg an die Franzosen 1806/07 diente die Nicolaikirche zur Zeit Napoleons mehrere Jahre als Kaserne und später als Zeughaus. Es wurde zu diesem Zweck ein hölzerner Einbau von vier Stockwerken vorgenommen. Dem gleichen Zwecke diente das Gebäude dann später auch der Magdeburger Garnison bis zum Jahre 1918. Seit dieser Zeit nannten die Magdeburger deshalb die Nicolaikirche „Zeughaus". In den Jahren nach 1918 wurde das Kirchengebäude als Geschäftshaus und Speicher benutzt. Erst jetzt wieder erhält das ehrwürdige deutsche Bauwerk eine Sinngebung und einen Zweck, der seiner geschichtlichen Vergangenheit entspricht und es über diese Vergangenheit hinweg mitten in deutsches Leben hineinstellt. Fortan wird nämlich das Zeughaus — Alte Nicolaikirche — ein ragendes Gedächtnismal deutschen Frontsoldatentums sein. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring haben dieser neuen Zweckbestimmung der Nicolaikirche zugestimmt.

Nachdem diese Zustimmung erteilt war, konnte an die Herrichtung einer würdigen Gedächtnisstätte gegangen werden. Das Gebäude befand sich in einem sehr schlechten und unwürdigen Zustand. Es mußte deshalb von Grund auf erneuert und das, was eine verständnislose Zeit dank sinnwidriger Ein- und Umbauten verunstaltet hat, wieder beseitigt werden. Eine völlige Neugestaltung des Raumes war daher notwendig. Durch eine sinngemäße Ausgestaltung des Kircheninnern ist jetzt eine mächtige Ehrenhalle entstanden, die als Erinnerungsstätte der alten Regimenter des ehemaligen IV. Armeekorps, dessen Kommandierender General viele Jahre lang Generalfeldmarschall von Hindenburg war, sowie als Aufbewahrungsort für die Fahnen und Traditionszeichen des ehemaligen „Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten" dienen soll. Letzter Sinn dieser Um- und Ausgestaltung ist es, ein Bekenntnis zu dem Geiste und der Gesinnung der Kriegs- und Frontgeneration abzulegen.

Entlang der „Schwarzen Eiche"

Die Bezeichnung „Schwarze Eiche" klingt etwas geheimnisvoll. Handelt es sich um einen Flurnamen, um einen uralten Eichenstamm oder um eine düstere Stätte? — Alle drei Vermutungen treffen nicht zu. Es handelt sich vielmehr um ein Bächlein, das bei Langeneichstädt entspringt, dann durch Oberwünsch und Niederwünsch fließt, um, immer ostwärts nach der Saaleniederung strömend, Oberklobikau zu erreichen. Von da ab reißt die Kette der Dörfer bis zu der Vereinigung der „Schwarzen Eiche" mit der ebenso kleinen „Laucha" nicht mehr ab. Ein Ort geht in den anderen über und es ergibt sich die gleiche Form einer ununterbrochenen Siedlungsschlange wie im benachbarten Geisel- und Lauchatal. Allerdings mit dem Unterschied, daß entlang der „Schwarzen Eiche" die Industrie noch nicht gedrungen ist. Lediglich eine gigantische Abraumhalde, die ein mächtiger, weithin erstreckender Höhenzug ist, der durch die zernagenden Kräfte des Wassers seltsam zerfurcht erscheint, schiebt sich bis dicht an Oberklobikau heran. Er bildet einen gewaltigen Riegel gegen das arbeitsfiebrige Geiseltal.



Gartentor in Milzau (Zeichnung: Kurt Marholz)

Tritt man von Oberklobikau die Wanderung abwärts der „Schwarzen Eiche" an, ergeht es einem ganz sonderbar. Man findet sich nur schwer in der Reihenfolge der ineinander übergehenden Ortschaften zurecht. Meint man noch in Niederklobikau zu sein — das sich schon von weither durch eine anmutige Silhouette auszeichnet —, so ist man bereits in Wünschendorf, das Reinsdorf und Raschwitz, Ober- und Unterkriegstedt in sich einschließt. Längst kommt da auch die Landkarte nicht mehr mit; so unterschlägt sie z. B. zwar nicht Cracau, jedoch Kleingräfendorf und Burgstaden. Und das muß man der Karte direkt übelnehmen, denn damit schweigt sie sich über eine der schönsten Stelle dieser Dörferfolge aus. Hier in Burgstaden nämlich hat „Den 15. April 1695 mit Gott Rittmeister Hans Bernot von Hanffstengel und Kriegstedt und Schadendorff dieses Haus aus Grund zu bauen angefangen und zu folgendem Jahre 1696 durch göttl. Gnaden und Segen vollendet". Dieses „Haus" ist ein gediegenes barockes Landschlößchen, der Mittelpunkt einer großen Gutswirtschaft, und ein schönes Zeugnis für heimische Baukunst.

Erwähnt seien auch die Kriegsgedächtnissteine, die sich mehrfach auf der Strecke zwischen Klobikau und Milzau vorfinden. Da ist einer, bei Oberklobikau, der für einen gewissen Friedrich Brandt Zeugnis gibt, der in Halle/S. das Licht der Welt erblickt hatte und bei Gravelotte 1870 zu Tode verwundet wurde. Gravelotte scheint überhaupt zum Totenfeld für die wackeren Bewohner dieser Dörfer geworden zu sein, denn der Schlachtenname kommt immer wieder auf den Kriegerdenkmalen vor. So z. B. sind in Niederwünsch, das talaufwärts von Oberklobikau liegt, sämtliche im Kriege 1870/71 gebliebenen Söhne bei Gravelotte gefallen.

Es ist nicht möglich, in diesem Rahmen auf all die vielen Eigentümlichkeiten dieser hübschen Dörfer einzugehen. Aber eine seltsame Begegnung sei doch noch vermerkt:

Den Schlußstein dieser langen Siedlungsfolge entlang der „Schwarzen Eiche" bildet Milzau. Dort gibt es eine sehenswürdigkeit ganz besonderer Art. Es ist zwar nur ein Gartentor, aber eins, daß dem größten Park zu herrlichem Schmuck und Begrenzung dienen könnte. Es ist ein Meisterwerk hochbarocker Schmiedekunst und steht gewissermaßen für sich in der Landschaft. Man fragt sich, woher es gekommen sein mag. Manches an ihm wäre erneuerungsbedürftig. Der Rost eines Vierteljahrtausends hat ihm hier und da zuzusetzen vermocht.

Ob es allerdings deshalb bisher zu keiner Erneuerung gekommen ist, weil es — wie ein Milzauer erklärte — „halt heutzutags niemanden mehr gibt, der das richtige Geschicke davor hat", sei dahingestellt. Ich glaube, das „richtige Geschicke" wäre schon vorhanden, nur kommt es darauf an, wer für das „richtige Geschicke" die Kosten übernimmt.

K. M.

Rasthof für Fernlastfahrer

„Magdeburger Börde" gestern dem Verkehr übergeben — Platz für 200 Gäste, 126 Lastkraftzüge und 60 Personenwagen

Eigenbericht der Hallischen Nachrichten

Am Kreuzungspunkt der Reichsautobahnen Berlin—Hannover und Halle—Hamburg — die sich im Bau befindet — liegt der erste Rasthof, der an der Reichsautobahn erstellt worden ist. Er trägt den Namen „Magdeburger Börde", und ist in erster Linie dafür bestimmt, den Fernlastfahrern, welche die beiden Strecken der Reichsautobahn benützen, Unterkommen und Erholung zu bieten. Wenn wir sagten, dieser Rasthof sei die erste Raststätte dieser Art an den Reichsautobahnen, so ist damit bewußt und deutlich eine Unterscheidung zwischen „Magdeburger Börde" und dem bekannten „Rasthaus Chiemsee" gemacht.

Der Rasthof „Magdeburger Börde", der nach einer Besichtigung gestern Montag seiner Bestimmung zugeführt wurde, ist aus einem Bedürfnis entstanden, das der Verkehr auf den Reichsautobahnen, darunter ganz besonders der Fernlastverkehr, gezeitigt hat. Gerade der Fernlastfahrer muß ohne Verlust an Weg und Zeit an der Straße, auf der er fährt, sich erholen und der Ruhe pflegen können; er muß von diesen Ruhestellen aus die Verbindung mit seinen Auftraggebern aufnehmen können; er muß auch sicher sein, daß eventuelle Mängel an seinem Wagen und an seinem Motor an dieser Ruhestelle behoben werden können, ohne daß er sich noch selbst besonders darum müht, und gerade der Fernlastfahrer will schließlich nach stundenlanger Fahrt auch die Gewißheit haben, daß er Kameraden trifft, mit denen er sich über alles, was ihn beruflich und menschlich bewegt, aussprechen kann.

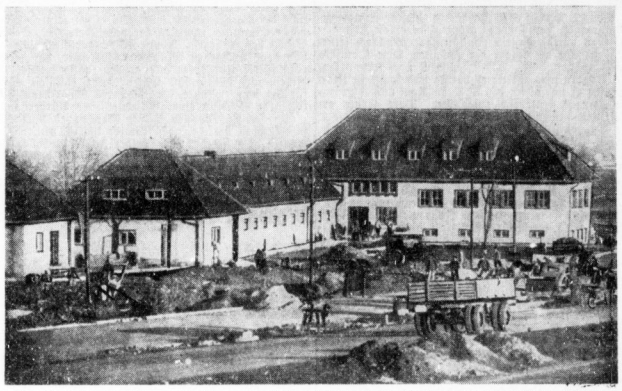
All das ist im Rasthof „Magdeburger Börde" den Fernlastfahrern geboten, und es ist ihnen in einer Weise geboten, die neuartig ist, anziehend für jeden Menschen und einzigartig in der Welt. Hier findet der Fernlastfahrer für Stunden am Tage oder für die karge Zeit, die er den Nachtstunden abzieben kann, in freundlichen Räumen bei guter Verpflegung zu angemessenen Preisen die Ruhe, die er haben muß, um später wieder mit der vollen Sicherheit seinen schweren Beruf ausüben zu können.

Auf einer beherrschenden Höhe der Magdeburger Börde bei Olvenstedt liegt dieser Rasthof. Man kann sagen, daß er in seiner Gesamtheit U-förmig angelegt ist, offen nach Osten, und er erlaubt einen Fernblick auf die Stadt Magdeburg und die herbe Schönheit der fruchtbaren Börde bis weit nach Norden, wo die Wälder der Mark herübergrüßen. Diese bevorzugte landschaftliche Lage allein schon gibt diesem Rasthof einen besonderen Reiz. Professor March, der Schöpfer der Bauwerke und der Gesamtanlage, hat es aber auch verstanden, den Bauten einen in die Landschaft passenden freundlichen Charakter zu geben. Das Rasthaus selbst ist zweigeschossig, enthält Erfrischungs-, Wohn- und Baderäume, deren Ausstattung zwar einfach, aber äußerst sorgfältig durchgeführt ist. So sind in den einzelnen Zimmern Fernsprechanschlüsse, es ist auch fließendes Wasser, warm und kalt, vorhanden, und den Menschen, die Tag und Nacht auf der Straße liegen, ist dort ein Ersatz für die Heimat geboten, wie er schöner und besser nicht gedacht werden kann. Die drei Gasträume können über 200 Besucher aufnehmen. Durch besondere Einrichtung ist dafür gesorgt, daß auch Gruppen übernachten können. Die Parkplätze sind für 126 Lastkraftzüge und 60 Personenwagen eingerichtet. Im Innern des Rasthofes befindet sich auch ein Friseurladen und daneben eine eigene Poststelle. Für die Benachrichtigung einzelner Gäste ist auf dem Parkplatz und in den Gasträumen eine Lautsprecheranlage errichtet.

Der Rasthof „Magdeburger Börde", dessen erster Gast am Montag als Ehrengeschenk des Führers Werk „Mein Kampf" mit einer handschriftlichen Widmung des Generalinspektors Dr. Todt erhielt, wird nicht der einzige an den Straßen des Führers bleiben. Man denkt, daß, je nach dem vorhandenen Bedarf an den hauptsächlichsten Kreuzungspunkten der Reichsautobahnen solche Rasthöfe erstellt werden. Geplant ist die Errichtung zunächst in Hermsdorf an der Strecke Dresden—Weimar, bei Niederaula (Kassel), bei Karlsruhe, auf der Schwäbischen Alb und bei Lichtenwaldau an der Strecke Berlin—Breslau.

Die Anlage des Rasthofes dient nicht nur der Aufnahme von Wagen und Fahrern, sie erfolgt auch nach den Gesichtspunkten der Notwendigkeit der Straßenpflege. Der Rasthof wird deshalb grundsätzlich die Amtsstelle einer Straßenmeisterei sein. Und es werden alle jene Hilfsmittel untergebracht sein, die benötigt werden, um die Straßen in verkehrssicherem Zustande zu halten. Da sind Schneepflüge und Sandwagen; dazu kommt noch eine besondere Anlage, eine Art Tank, die erlaubt, daß der Sand, den man im Winter zum Streuen braucht, angewärmt und also lose in die Sandwagen verladen werden kann. Eigentlich erübrigt sich noch, darauf hinzuweisen, doch sei es der Vollständigkeit halber gesagt, daß auch eine wohlausgestattete Tankstelle vorhanden ist und daß zu den Rasthofanlagen auch Kontrollstellen für die Prüfung von Frachtgewicht und Fahrpapieren eingerichtet sind.

Der Rasthof „Magdeburger Börde", dessen Wahrzeichen landschaftsgebunden die Zuckerrübe der Börde ist, die auch auf allem Geschirr und auf den Bestecken des gut eingerichteten Wirtschaftsbetriebes erscheint, ist in der Verantwortung der Oberbauleitung Hannover erstellt worden. Er bietet natürlich nicht nur den Fernlastfahrern, sondern jedem Kraftfahrer, der ihn aufsuchen will, Aufenthalt und Unterkunft.



Der Rasthof „Magdeburger Börde" an der Reichsautobahn Berlin—Hannover wurde gestern seiner Bestimmung übergeben. Hier wird auch die neue Strecke Halle—Magdeburg in die Bahn Berlin—Hannover münden. Unser Bild zeigt den Rasthof. (Phot. Fritz Giesecke)

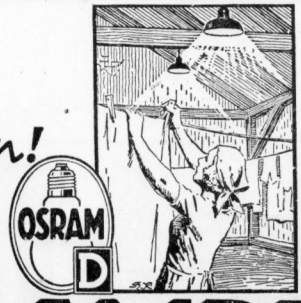
Unterkunftsraum in Flammen

Thalheim. In einer Kiesgrube brannte nachts ein aus Holz erbauter Unterkunftsraum. Da der Brand sehr spät bemerkt wurde, war beim Eintreffen der Feuerlöschpolizei das Gebäude fast abgebrannt. Oel, Werkzeuge und Arbeitssachen fielen den Flammen zum Opfer. Ein Stapel von Bauschwellen ist ebenfalls in Brand geraten, konnte aber von der Feuerwehr noch gerettet werden. Die Ermittlungen nach der Brandursache ergaben, daß Brandstiftung vorliegt.

Verkettung widriger Umstände...

Roitzsch. Auf dem Rummelplatz zur Kirmes gab ein Schütze an einer Schießbude in dem Augenblick einen Schuß ab, als die Ehefrau des Schießbudenbesitzers, die sich kurz zuvor gebückt hatte, sich wieder aufrichtete. Die Frau wurde am Kopf nicht unerheblich verletzt.

Gutes Licht
hilft Sachschäden verhüten!
Der Alarmruf „Bodenfeuer!" sollte nicht mehr notwendig sein. Osram-D-Lampen sind feuersichere Lichtquellen. 40 oder 60 Watt sind die richtigen Stärken für Boden oder Speicher. Elektrisches Licht durch die mit doppeltgewendeltem Leuchtdraht ausgerüsteten Osram-D-Lampen ist billig. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften innenmattierte



8
OSRAM-D-LAMPEN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0007

Die „Ewige Wache“

Zur Geschichte der Feldherrnhalle

Wiederum marschiert am 9. November auf pylonenbestandenen Straßen der Führer mit seinen ältesten Getreuen zur Feldherrnhalle, jenem Münchener Bauwerk, dessen Name immer mit der Geschichte des Dritten Reiches verknüpft sein wird.

Feldherrnhalle — Schicksalsstätte des deutschen Volkes! Fast hundert Jahre schon erhebt sich mitten im Herzen Münchens dieser altersgeschwärzte monumentale Bau, vor dessen hochstrebenden Bogenpfeilern am 9. November 1923 ein Marsch sein unglückseliges Ende fand, der den Weg in die Freiheit weisen wollte. Schaßen deutsche Männer gaben in seinem Schatten ihr Leben hin für eine Idee, die des Kostbarsten, was man dem Vaterlande schenken kann, wohl wert war. Ein Denkmal, das einst den deutschen Befreiungskämpfen gegen napoleonische Herrschaft gewidmet war, ist so zum Begriff einer neuen Zeit und zum Symbol von Opfermut und Treue eines geknechteten Volkes geworden, das die Besten aus seinen Reihen entsandt hatte, um den Bittruf „Herr, mach' uns frei!“ wahrzumachen.

Bewegt verlief die Geschichte dieses steinernen Monuments, deren erstes Kapitel in einer Zeit geschrieben wurde, da ein kunstsinniger Monarch seine Residenzstadt zu einem der schönsten Orte Deutschlands ausgestaltete. Als Ludwig I. noch Kronprinz von Bayern war, weilte er häufig und lange in Italien, wo er vor allem den Städten Rom und Florenz sein ganzes Interesse zuwandte. Dort lernte er auch viele deutsche Künstler kennen, die er später bei der Ausgestaltung Münchens mit ehrenvollen Aufträgen bedachte. Mit ihnen zusammen beriet der spätere König die großzügigen Pläne für die Schaffung einer klassizistischen Prunkstraße, der Ludwigstraße, die die größte und einheitlichste Schöpfung Ludwigs I. darstellt. Sie ist mit dem Odeonplatz 1170 Meter lang und 57 Meter breit und wurde von Klenze und Gärtner in den Jahren 1816 bis 1843 erbaut. Als nördlichen Abschluß dieser von zahlreichen prächtigen Monumentalbauten eingefaßten Straße ließ König Ludwig I. das Siegestor errichten, eine Nachahmung des römischen Konstantinbogens, während am südlichen Kopf, an Stelle des bis dahin von den Münchnern fleißig besuchten Gasthauses „Zum Bauernwirgl“, die Feldherrnhalle erstand, die der königliche Baubeirat von Professor Friedrich v. Gärtner nach dem Vorbild der „Loggia dei Lanzi“ in Florenz in Auftrag gab.

Am 10. Juni 1841, dem Jahrestag der siegreichen Schlacht von Waterloo, wurde der Grundstein zu dem klassischen Bauwerk gelegt, das nach einem Ausspruch des Königs „Raum für künftig Große“ bieten sollte. Nach dreieinhalbjähriger Bauzeit erfolgte schließlich am 8. Oktober 1844 unter großen Feierlichkeiten die Einweihung, wobei Ludwig I. selbst die Festrede hielt und die ganze Garnison unter dem Kommando des bayrischen Kriegsministers in Paradeaufstellung angetreten war. Der 17 Meter hohe, 34 Meter lange und 11 Meter tiefe Bau birgt an einer Seite des Hintergrundes das bayrische Armeedenkmal, allegorische Figuren von F. v. Miller, im Vordergrund links und rechts die Erfaßtandbilder der bayrischen Heerführer Tilly und Wrede, die von Schwanthaler geschaffen wurden. Man war anfangs über den künstlerischen Wert dieser Statuen verschiedener Meinung, sie fügen sich aber trefflich den edlen Formen des Gesamtbildes an.

Am 28. Dezember 1905 versammelten sich wieder hohe Gäste vor der Feldherrnhalle, denn zwei mächtige Löwenfiguren, Werke des Bildhauers Professor Wilhelm v. Rümann, wurden enthüllt. Sie wurden aus zwei je 700 Zentner schweren Blöcken aus Laaser Marmor von Schlandern in Tirol herausgemeißelt und, um den blendend weißen Marmor mit der Patina der Feldherrnhalle in harmonischen Einklang zu bringen, vom Künstler mit einer eigens präparierten Flüssigkeit behandelt, die dem Stein eine gelblichweiße Tönung verlieh.

Rauschende vaterländische Feste und Kundgebungen spielten sich seit dem Bestehen der Feldherrnhalle bis heute auf dem Odeonplatz davor ab. Hier wurden die Sieger von 1870/71 von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt, von den steinernen Stufen der Halle hörten im August 1914 die Münchener den Mobilmachungsbefehl. Unter der dichtgedrängten begeisterten Menschenmenge befand sich auch ein junger Mann, von dem niemand ahnen konnte, daß er einmal Deutschlands Schicksal in die Hand nehmen werde. Dieser Unbekannte unter Unbekannten war nämlich niemand anders als — Adolf Hitler, dessen Gedanken schon draußen im Schützengraben geweilt haben mögen. Der heutige Reichsbildberichterstatter war Zeuge dieser erhebenden Kundgebung vor der Feldherrnhalle, die er als Pressephotograph auch auf die Platte bannte. Genau nach 20 Jahren, als er mit einer Lupe bewaffnet, sich das historische Bild noch einmal betrachtete, entdeckte er zu seinem freudigen Erstaunen inmitten der begeisterten Masse das Gesicht des Führers. Adolf Hitler, der einige Jahre vor dem Kriege in München verbrachte, hat selbst einmal die Feldherrnhalle gemalt, ohne freilich zu wissen, wie schicksalhaft später dieser klassische Bau für ihn werden sollte. Das Aquarell hängt heute als kostbarer Besitz in einem Altmünchener Bürgerhaus.

In den unheilvollen Tagen des Jahres 1920, als in München die Spartakuskämpfe tobten, pfiffen die Kugeln auch um die Mauern der Feldherrnhalle, die von einer verhetzten Menge entweiht und beschmutzt wurde. Aber drei Jahre später schon war es Adolf Hitler mit seinen Getreuen, der an dieser Stätte dem schwergeprüften deutschen Volk neue Hoffnung gab. Die Inschrift „Herr, mach' uns frei!“, die am 15. Juli 1924 in der Feldherrnhalle als Mahnmal für die uns durch das Versailler Diktat entrissenen Gebiete angebracht wurde — neun Jahre später machte diesen Bittruf ein Mann wahr, dessen Befreiungsmarsch vor der Feldherrnhalle an diesem unglückseligen 9. November 1923 ein scheinbares Ende im Kugelregen gefunden hat. Die sechzehn Toten dieses Tages halten auf der blutgetränkten Erde an der linken Seite der Feldherrnhalle ewige Wache, und ihre Leiber ruhen auf dem Königlichen Platz, einen Flintenschuß weit von ihrer Todesstätte entfernt...

A. Heueck.

Die schöne Ostmark: Die Wildalpen im Grazer Gebiet. (Presse-Bild-Zentrale)

Die enorme Leistungsfähigkeit der Autobahnen

Autofahrt Berlin—München in 4½ Std.

Eine bemerkenswerte Fahrt des Korpsführers Hühnlein — Keine Rekordleistung, sondern normale Fahrt — 127 km/std Durchschnittsgeschwindigkeit

Am Montagvormittag hat der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, eine Fahrt auf der fertiggestellten Autobahn Berlin — München unternommen, und zwar ohne vorherige Ankündigung und besondere Vorbereitung zu dem Zweck, um die Leistungsfähigkeit der Reichsautobahnen unter Beweis zu stellen und darzulegen, wie die deutschen Großstädte durch das weite Band der Reichsautobahnen einander nähergerückt sind. Vom Wilhelmplatz in Berlin bis zum Odeon-Platz in München, über eine 576 Kilometer lange Strecke, benötigte Korpsführer Hühnlein, der von Obering. Winkelmann begleitet war, nur eine Zeit von 4 Stunden und 32 Minuten. Es entspricht dies dem Reisedurchschnitt von 127,04 km/std, der als ganz hervorragend angesprochen werden muß, besonders unter der Berücksichtigung, daß mit dem Mercedes-Benz 540 K unterwegs mehrfach angehalten wurde, um Reifendruck zu prüfen und zu tanken.

Die reine Autobahnstrecke Berliner Ring—Dirnismaning über 527 Kilometer bewältigte der Führer des deutschen Kraftfahrsports in 3:57:00 (133,41 km/std), obwohl auf einer Gesamtstrecke von 200 Kilometer starker Nebel angetroffen wurde. Dabei ist wesentlich, daß sich der Korpsführer während der ganzen Fahrt streng an die Verkehrsvorschriften hielt und daß nirgendwo Abperrungen zur schnelleren Durchfahrt angeordnet waren.

*

Durch die Fahrt ist in augenfälliger Weise bewiesen worden, daß nach dem Luftweg die Reichsautobahnen der schnellste Verkehrsweg unserer Zeit sind. Gegenüber einer Flugzeit Berlin—München von rund 2½ Stunden hat der Wagen des Korpsführers Hühnlein zu der 576 Kilometer langen Strecke 4½ Stunden benötigt, während der Fernschnellzug eine Fahrtzeit von 7½ Stunden braucht. Dabei sind in den 4½ Stunden Autoreisezeit 25 Minuten Aufenthalt für Tanken, Nachziehen der Wasserpumpe und kurze Kaffeepause bereits eingerechnet.

Wie bereits gemeldet, wurde die Fahrt mit einem ferienmäßigen Sportwagen (Mercedes-Kompressor, Type 540 K, 5,4 Liter) ausgeführt. Zu berücksichtigen ist auch, daß bekanntlich die Reichsautobahn zwischen Eichstädt und Ingolstadt sowie bei Bayreuth und bei Halle im Augenblick stellenweise noch eingleisig ist, so daß also nach der endgültigen Fertigstellung der Reichsautobahn mit einem noch schnelleren Fahrttempo gerechnet werden kann.

Nachwuchs auf der Freiluft-Kunsteisbahn Friedrichshain in Berlin. Links: Nachwuchsläufer Erich Zeller mit „Meute“. (Schirner). — Rechts: Mit dem Regenschirm auf der Eisbahn. (Presse-Bild-Zentrale)

Heiratsschwindler als „Moralapostel“

Der Mann mit der „Naturverbundenheit“

Als einen wertvollen und mit der Natur verbundenen Menschen hatte sich ein gewisser Josef Ortmanns aus Aachen selbst bezeichnet, als er auf die Heiratsinserate zweier alleinstehender Frauen antwortete. Seine „Naturverbundenheit“ hatte aber einen besonderen Hintergrund. Er wollte die „Bergungungsflucht“ seiner Bräute im Keime ersticken, um sich mit ihnen nicht öffentlich sehen zu lassen. Er hatte eine sichtliche Scheu, in der Stadt auszugehen, und wenn er die Braut einmal in ein Lokal führte, sah er sich scheu um. Er war auch sehr „sparsam“ und fand es am richtigsten, wenn man ihm alles Geld gab. Als sich eine seiner Bräute zur offiziellen Verlobung ein neues Kleid angeschafft hatte, da fand er das egoistisch und interessenlos ihm gegenüber. Angeblich benötigte er einen größeren Geldbetrag, um als Reichsbahnbeamter die Inspektorprüfung machen zu können. Von der Weihnachtsgratifikation, so hatte er versprochen, würde er alles zurückzahlen. Bei der ersten erhielt er 50 RM., und bei der zweiten, einer jungen Witwe, 70 RM. Beide Frauen hätten ihm natürlich das Geld nicht gegeben, wenn sie geahnt hätten, daß er verheiratet, Vater eines Kindes und erwerbslos war. Auch der von ihm angebene Name war falsch. Trotz des betrügerischen Spieles den beiden „Bräuten“ gegenüber verlangte er von ihnen restlose Treue und nahm sich das Recht heraus, sie auch noch auf die Probe zu stellen. — Nur der Umstand, daß es die erste einschlägige Straftat war, rettete den Heiratsschwindler vor einer höheren Strafe. Das Aachener Amtsgericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Paketauto entführt und beraubt

Neue Untat der Marseiller Gangster

ck. **Paris**, 8. November.

Die Marseiller Gangster haben gestern wieder mit einer neuen Untat von sich reden gemacht. Sie überfielen ein Paketauto der Postverwaltung, das mehrere Wertsendungen enthielt.

Der Fahrer und der Begleitmann des Postautos hatten eine erste Auslieferung in einer kleinen Kneipe in Marseille vorzunehmen. Nach der Landessitte lud der Wirt die beiden Beamten zu einem Gläschen ein. Im gleichen Augenblick aber drangen vier Männer mit maskiertem und geschwärztem Gesicht und mit vorgehaltenem Revolver in die Kneipe ein. Der Wirt und die Gäste wurden von den Banditen gezwungen, in den Keller hinabzusteigen und wurden dann dort eingesperrt. Gleichzeitig fuhren zwei andere Banditen mit dem Paketauto davon. Als nach längerer Zeit die überfallenen Insassen der Kneipe sich endlich aus dem Keller befreit hatten, waren die Räuber natürlich schon über alle Berge.

Durch einen Zufall aber kam die Polizei doch auf ihre Spur. Ein Zollbeamter, der von seinem Dienst nach Hause fuhr, hatte beobachtet, wie mehrere Männer die Pakete daraus in ein Privatauto umluden. Der Vorgang erschien dem Zöllner verdächtig genug, weil keiner der Männer eine Uniform trug. Und er begab sich nach einigem Zögern zu der nächsten Postanstalt, um Meldung zu machen. Als die Polizei dann erschien, war das Postauto schon ausgeleert und von den Banditen im Stich gelassen worden. Die Räuber selbst waren spurlos verschwunden. Unter den gestohlenen Paketen befindet sich eine Sendung von Silberdraht für einen Goldschmied, eine Sendung von Taschenuhren sowie einige Pakete voller Wertpapiere, die allerdings aus dem Verkehr gezogen sind und daher nicht mehr verkäuflich wären. Der Gesamtwert der gestohlenen Güter beläuft sich auf etwa 20 000 Frank.

Die Ratsherren von Koblenz waren dieser Tage mit dem Oberbürgermeister Gäste des Militärmuseums auf dem Florins-Markt. Dieses Militärmuseum soll für alle Zukunft gesichert werden. Die Stadtverwaltung wird es in ihre Obhut nehmen und das Museum auf den Ehrenbreitstein verlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 8. November 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 262 / Seite 9

Um die Lehrzeitverkürzung

Arbeitsausschüsse des Handwerks beraten

Wie schon mitgeteilt, hat das Amt soziale Selbstverantwortung der Deutschen Arbeitsfront rund 4000 Arbeitsausschüsse im Reich zur Klärung der Frage der bereits grundsätzlich verfügten Lehrzeitverkürzung aufgerufen, um der deutschen Wirtschaft den dringenden Bedarf an Facharbeitern zu verschaffen. Insbesondere werden auch die Arbeitsausschüsse der handwerklichen Lehrberufe zur Beratung eingesetzt. Es handelt sich dabei um Arbeitsausschüsse, in denen etwa 50 Handwerksberufe vertreten sind. In nicht weniger als 26 dieser Berufsgruppen beträgt die Lehrzeit heute noch dreieinhalb bis vier Jahre. Inwieweit hier im einzelnen eine Verkürzung der Lehrzeit auf drei Jahre möglich ist, inwieweit ferner bei anderen Handwerksberufen die dreijährige Lehrzeit vielleicht schon jetzt unterschritten werden kann, ist Gegenstand der eingehenden Prüfung durch die Arbeitsausschüsse.

Den Arbeitsausschüssen sind gleichzeitig Vorschläge zu reichseinheitlichen Lehrverträgen für Industrie, Handel und Handwerk zur Beratung vorgelegt worden. Insbesondere im Handwerk sind heute noch Lehrvertragsmuster üblich, die den Anforderungen nicht genügen. Auch die von den Industrie- und Handelskammern vor einigen Jahren geschaffenen Lehrvertragsmuster sind bereits wieder überholt. Es werden deshalb Aenderungen und Ergänzungen der geltenden Muster vorgeschlagen. Danach soll auch im Lehrvertrag festgelegt werden, daß die Lehrzeit bei vorbildlicher Leistung, namentlich im Reichsberufswettkampf, verkürzt werden kann.

Preisregelung im Sudetenland

Auf Grund einer Verordnung über die Preisbildung im Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet ist grundsätzlich der Preisstand des bisherigen Reichsgebiets als Höchstgrenze zugelassen, doch sollen diese Höchstgrenzen in der Uebergangszeit noch nicht ausgenutzt werden.

Infolge Einführung der Preisbindungsverordnung und der Auslandswarenpreis-Verordnung in den sudetendeutschen Gebieten bedürfen nunmehr auch dort alle Preisabreden und Preisfestsetzungen von Kartellen usw. der besonderen Einwilligung des Preisbildungskommissars bzw. gelten die Bestimmungen über die Preisgestaltung der ausländischen Waren nunmehr im gesamten Reichsgebiet.

Eine vom Reichswirtschaftsminister bekanntgegebene Regelung für die Zahlungen im Warenverkehr zwischen den sudetendeutschen Gebieten und der Tschecho-Slowakei entspricht im wesentlichen den Bestimmungen, die bereits für das bisherige Reichsgebiet auf Grund des Verrechnungsabkommens mit der Tschecho-Slowakei Geltung hatten.

Aehnlich der Regelung, die für die Bewohner der sudetendeutschen Gebiete bereits hinsichtlich der bei der Postsparkasse in Prag unterhaltenen Sparkonten getroffen worden waren, sind nunmehr auch Bestimmungen bezüglich der Postscheckguthaben erlassen worden. Ab 10. November kann von den Konteninhabern die Uebertragung ihres Guthabens beantragt werden, jedoch nur auf ein eigenes deutsches Postscheckkonto des Antragstellers.

Von Schlesien nach Wien ohne Paß

In Warschau fanden Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt, die in freundschaftlichem und entgegenkommenden Geist geführt wurden und am Sonnabend zur Unterzeichnung mehrerer Vereinbarungen führten. Danach wird der Eisenbahnverkehr für Personen und Güter über den jetzt deutsch-polnischen, früher deutsch-tschechischen, Grenzübergang Annaberg—Oderberg am 10. November 1938 wieder aufgenommen. Während früher die beiderseitige Paß- und Zollabfertigung in Oderberg stattfand, wird dort in Zukunft nur die polnische Paß- und Zollabfertigung vonstatten gehen, die deutsche dagegen in Annaberg.

Bereits nde Oktober war zwischen der deutschen und der tschechischen Eisenbahnverwaltung ein privilegierter Durchgangsverkehr für Personen und Güter zwischen Oesterreich und Schlesien auf den Strecken Mittelwalde—Lundenburg und Annaberg—Lundenburg vereinbart worden. Da diese letzte Strecke bei Oderberg etwa 10 Kilometer über polnisches Gebiet führt, war die Zustimmung der polnischen Regierung zu der Aufnahme dieses Durchgangsverkehrs erforderlich. Diese Zustimmung ist nunmehr erteilt worden. Der Durchgangsverkehr zwischen Oesterreich und Schlesien wird auf den genannten tschechischen und polnischen Strecken in geschlossenen deutschen Personenzügen und Güterzügen ohne Paß und Zollabfertigung und ohne Devisenförmlichkeiten im Durchgangsland aufgenommen werden. Der Verkehr wird mit deutschen Lokomotiven und Betriebsmitteln durchgeführt. Die Personen und Güter werden auf Grund des deutschen Binnentarifs mit durchgehenden Fahrkarten und Frachtbriefen abgefertigt.

Die deutsche Regierung hat der polnischen Regierung das Recht zugestanden, einen entsprechenden privilegierten Durchgangsverkehr zwischen Polnisch-Oberschlesien und dem von der Tschecho-Slowakei an Polen abgetretenen Gebiet über die etwa 4 Kilometer lange deutsche Durchgangsstrecke Olsau (Landesgrenze) über Annaberg nach Oderberg (Landesgrenze) aufzunehmen.

Hohe Geldstrafen für Schwarzschlächter

Obwohl seitens der Behörden gegen die Schwarzschlachtungen schärfstens eingeschritten wird, kommen immer wieder Fälle zur Kenntnis und Bestrafung. Nicht allein werden bei den Schwarzschlachtungen die Schlachtsteuer umgangen, sondern durch das in den Verkehr gebrachte nicht untersuchte Fleisch werden auch die Verbraucher schweren Gefahren ausgesetzt. Wie jetzt bekannt wird, wurden in Neuruppin drei Angeklagte neben hohen Geldstrafen noch zu 20 000 RM. wegen der hinterzogenen Steuer verurteilt.

Genossenschaften im Aufbau

Das Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes

Das soeben erschienene Jahrbuch des Deutschen Genossenschaftsverbandes enthält über die einzelnen statistischen Ergebnisse der Genossenschaften des Deutschen Genossenschaftsverbandes hinaus auch eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse bei den anderen Spitzenverbänden. Es stellt wiederum ein für Praxis und Wissenschaft wertvolles Nachschlagewerk für das gesamte deutsche Genossenschaftswesen dar.

Zunächst bringt das Jahrbuch Ausführungen über die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Genossenschaftswesens. Der 320 Kreditgenossenschaften und 280 Warengenossenschaften umfassende Oesterreichische Genossenschaftsverband hat bereits seinen Anschluß an den Deutschen Genossenschaftsverband vollzogen, wobei sich die Notwendigkeit der Bildung von zwei Prüfungsverbänden ergab. Die Zahl der gewerblichen Prüfungsverbände ist damit auf 29 angewachsen. Während die beiden badischen Genossenschaftsverbände zum Badischen Genossenschaftsverband verschmolzen wurden, trat ferner neu der Prüfverband der Post-, Spar- und Darlehnsvereine, Berlin, der Gesamtorganisation bei. Diese umfaßt nunmehr — ungerechnet der ostmärkischen Genossenschaften — 4501 Genossenschaften, darunter 2723 Waren-, 1553 Kredit- und 148 Bauhandwerkergenossenschaften sowie 13 bzw. 28 zentrale Genossenschaftsinstitute auf dem Kredit- und Warengebiet. In diesen Einzelorganisationen sind über 2 Millionen deutsche Volksgenossen zusammengefaßt.

Bei einem erhöhten Zugang und einem verminderten Abgang hat sich der Mitgliederbestand bei den 1334 berichtenden Kreditgenossenschaften auf rd. 1¼ Millionen gehoben. Er erhöht sich durch den Beitritt der obengenannten neuen Prüfungsverbände auf rd. 1,75 Millionen. Dabei verteilen sich die Mitglieder der genossenschaftlichen Volksbanken auf alle Berufsschichten des deutschen Volkes. Für den Umfang des kreditgenossenschaftlichen Kundenkreises sind die Kontenzahlen aufschlußreich: Im Sparverkehr wurden rd. 1 569 000 (1 516 000) und in laufender Rechnung 1 345 000 (1 305 000) Konten unterhalten.

Bei den Warengenossenschaften hat sich der Mitgliederzuwachs ebenfalls fortgesetzt. Ohne die neu hinzutretenden Verbände der Ostmark sind in den Warengenossenschaften rd. 410 000 Mitglieder vereinigt. Davon entfallen etwa ein Viertel auf die Händlergenossenschaften und drei Viertel auf die Handwerkergenossenschaften.

Die im Einklang mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung festzustellende Geschäftsausweitung bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften zeigt sich an zwei markanten Geschäftszahlen: Der Gesamtumsatz auf einer Hauptbuchseite ist auf 42 (37) Milliarden RM. gestiegen und die Bilanzsumme hat mit 2,17 Milliarden RM. den Höchststand des Jahres 1913 überschritten. Das wachsende Vertrauen des Volkes in die gesamte wirtschaftliche Entwicklung hat auch in den einzelnen Sparten des mittelständischen Bankgeschäfts seinen Niederschlag gefunden. Es kommt dies besonders deutlich in dem verstärkten Anwachsen der Einlagen auf 1740 (1571) Millionen RM. zum Ausdruck. Rund 1,75 Milliarden RM. Kredite standen der deutschen Klein- und Mittelwirtschaft durch die Genossenschaften zur Verfügung. Diese Kredite gliedern sich in kleine und kleinste Abschnitte. Die Kreditgenossenschaften konnten einen Reingewinn von 17,6 (15,4) Mill. RM. erzielen. — Die Entwicklung der 18 genossenschaftlichen Kreditzentralen läßt in 1937 eine Ausdehnung ihres Geschäftsumfanges durch Steigerung der gesamten Betriebsmittel auf 322 (288) Mill. RM. und ihres Umsatzes auf 15,0 (12,1) Milliarden RM. erkennen.

Auf die genossenschaftliche Warenbewegung ist die allgemeine Ausweitung von Erzeugung und Verbrauch nicht ohne Einfluß geblieben. Insgesamt belaufen sich die Warenumsätze auf 2230 (1977) Mill. RM.; davon entfallen auf die Einkaufsgenossenschaften der Händler und Handwerker 1,63 (1,47) Milliarden RM., und auf Zentralgenossenschaften 301 (280) Millionen RM. Die gesamten Betriebsmittel der Warengenossenschaften belaufen sich auf rd. 428 Mill. RM.

An Bauhandwerker- und Bauproduktivgenossenschaften werden 147 gezählt, von denen 89 berichtende Genossenschaften rd. 109 Mill. RM. gesamtes Betriebskapital aufweisen. Die im Prüfungsverband deutscher genossenschaftlicher Bausparkassen, e. V., Berlin, zusammengeschlossenen Genossenschaften verfügen über 53 000 Mitglieder und 135 Mill. RM. gesamtes Betriebskapital. — Besondere Erwähnung verdienen schließlich die Transportgenossenschaften. Unter Mitwirkung der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe sind in allen Teilen des Reiches Arbeitsgemeinschaften des Güternahverkehrs in Form von Genossenschaften gegründet worden. Diese neuen Genossenschaften sind in dem Prüfungsverband der Binnenschiffer- und Verkehrsgenossenschaften eingegliedert und stehen vielfach bereits in fruchtbarer Zusammenarbeit mit den Transportgesellschaften der Binnenschiffahrt.

Neben den angeführten Geschäftsergebnissen enthält das Jahrbuch auch eine interessante Darstellung über die Bewegung und den Stand der deutschen Genossenschaften überhaupt. Von besonderem Interesse ist die Statistik der im Freien Ausschuß vereinigten genossenschaftlichen Spitzenverbände. Es werden hier rd. 48 600 von rund 52 600 überhaupt bestehenden Genossenschaften erfaßt. Sie zählen Anfang 1937 8,6 Millionen Mitglieder und besitzen für 13,2 Milliarden RM. Betriebsmittel. Allein vom Umsatz der Kreditgenossenschaften in Höhe von 54,1 Milliarden RM. entfallen zwei Drittel auf die städtischen Kreditgenossenschaften.

Der Bierausstoß in Mitteldeutschland stieg um 10,9 Prozent

Nach der Erfassung der deutschen Finanzstatistik ist der Bierausstoß (umfassend versteuerte und steuerfrei abgelassene Mengen) im Rechnungsjahr 1937/38 im Reichsgebiet um 9,3 v. H. gegenüber dem Vorjahr auf 43,6 Millionen Hektoliter gestiegen. An dieser Entwicklung haben alle Brauwirtschaftsgebiete Anteil.

Im Brauwirtschaftsgebiet Mitte, das die Oberfinanzbezirke Dresden, Leipzig, Magdeburg und Thüringen umfaßt, betrug die Steigerung 9,4 Prozent. Sie war am bedeutendsten im Bezirk Magdeburg mit 10,9 Prozent, es folgen dann Thüringen mit 8,8 Prozent, Dresden mit 8,7 Prozent und Leipzig mit 8,3 Prozent.

Insgesamt wurden im Bereich des Oberfinanzbezirks Magdeburg 1 955 000 Hektoliter Bier im Rechnungsjahr 1937/38 ausgestoßen. Das entspricht 4,5 Prozent der deutschen Biererzeugung. Von der ausgestoßenen Menge entfielen 75 000 Hektoliter auf Einfach- und Schankbier, 1 850 000 Hektoliter auf Vollbier und 30 000 Hektoliter auf Starkbier. Zu diesem günstigen Ergebnis hat neben der fortschreitenden Erstarkung der Kaufkraft der Bevölkerung das langandauernde warme Wetter des Sommers 1937 erheblich beigetragen.

Zur Herstellung des in den Brauereien des Bezirks erzeugten Biers wurden im Berichtsjahr 33 745 Tonnen Malz verwendet. Erfreulich ist, daß die deutsche Bierausfuhr sich trotz der scharfen Konkurrenz und vielfacher Handelshemmnisse 1937/38 weiter günstig entwickelt hat. Es ist nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts den Exportbrauereien gelungen, für die qualitativ hervorragenden deutschen Biere in allen Teilen der Welt neue Abnehmer zu gewinnen. Der Gesamtwert der aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet im Berichtsjahr 1937 nach der Handelsstatistik ausgeführten Biermenge beträgt 9,1 Mill. RM. gegen 8,3 Mill. RM. im Vorjahr.

Das erste Mittellandkanal-Schiff in Hamburg eingetroffen

Am Montagmittag traf in Hamburg das erste Schiff, das über den Mittellandkanal elbabwärts den Weg nach Hamburg nahm, ein. Es handelte sich um das in Mannheim beheimatete MS. „Mosel 104", das der Rhenus Transport-Gesellschaft mbH., Mannheim, gehört und bisher auf Rhein- und Moselfahrten eingesetzt war. Das Schiff kam von Rheinfelden an der schweizerischen Grenze und hatte bis Magdeburg Schamotte geladen. Von dort aus lief das Schiff leer nach Hamburg. Künftig soll es zwischen Hamburg und Hannover eingesetzt werden. Man rechnet für diese Strecke mit einer Fahrtdauer von fünf bis sechs Tagen, so daß gegenüber dem bisherigen Weg über Bremen, der zehn bis vierzehn Tage beanspruchte, ein wesentlicher Zeitgewinn eintritt.

JG. Farbenindustrie erhielt Leistungsabzeichen für vorbildliche Siedlung. Beim Richtfest der JG. Farbensiedlung Fußgönheim erfolgte die Bekanntgabe der Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Siedlung an die JG. Farbenindustrie. Die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft dieses Konzerns hat seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in zahlreichen Orten der Saarpfalz rund 1200 Siedlerhäuser mit Landzugaben von etwa tausend Quadratmeter geschaffen, wobei fast die Hälfte des erforderlichen Bodens erst urbar gemacht werden mußte.

Bei den Instituten der privaten Feuerversicherung wurden im September Feuerschäden in Höhe von rund 7,05 Mill. RM. gemeldet gegenüber 13,5 Mill. RM. im August. Im gleichen Vorjahrsmonat lag die Schadensumme um rund 1 Mill. RM. niedriger.

Nachtrag zu den Umrechnungssätzen

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 1. November 1938 für die Umsätze im Oktober 1938 wie folgt festgesetzt: Britisch-Honkong 100 Dollar = 74,28 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 138,64 RM., Chile 100 Pesos = 10,08 RM., China 100 Yüan = 40,25 RM., Mexiko 100 Pesos = 50,38 RM., Peru 100 Soles = 52,13 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel = 47,12 RM.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Arbeitermangel im Michel-Konzern

In den Gewerkenversammlungen der Michel-Werke waren bei der Gewerkschaft Michel 841 Kuxe, bei Vesta 864 Kuxe, bei Leonhardt 840 Kuxe und bei Gute Hoffnung 797 Kuxe vertreten. In Ergänzung zum Geschäftsbericht teilte die Verwaltung mit, daß die kräftige Aufwärtsentwicklung des Vorjahres auch in diesem Jahre anhält. Sie ist in den letzten Monaten durch unregelmäßige und nicht ausreichende Wagenstellung der Reichsbahn gehemmt worden. Ernste Sorgen bestehen wegen der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte zur rechtzeitigen Wiederaufnahme der Abraumbetriebe auf Michel, Vesta und Leonhardt. Beide Faktoren dürften auch gewissen Einfluß auf die Betriebsergebnisse des laufenden Jahres haben. Wie bereits im Geschäftsbericht angedeutet worden ist, sind in den nächsten Jahren größere Neuanlagen und Ergänzungen zu erwarten, wofür bereits Rückstellungen gemacht worden sind, die aber noch einer weiteren Erhöhung bedürfen. Die Regularien wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ein ausscheidendes Grubenvorstandsmitglied wurde wiedergewählt.

Esag-Stromabgabe weiter gestiegen

Der Gesamtstromabsatz in dem von der Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt AG. versorgten Gebiete der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt lag im Monat Oktober 1938 um 20,9 Prozent über dem gleichen Monat des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Oktober 1938 stieg die Gesamtstromabgabe um 18,4 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1937. — Diese Angaben berücksichtigen die vorübergehenden Belieferungen nicht.

Privatbankhaus von Wangenheim & Co. in Kassel. Soeben wurde in das Handelsregister des Amtsgerichts Kassel die Kommanditgesellschaft von Wangenheim & Co. eingetragen, die ein Privatbankgeschäft betreiben wird und zu diesem Zweck das unter der Firma S. J. Werthauer jr. Nachfolger in Kassel seit 1854 geführte Bankgeschäft übernommen hat. Persönlich haftender Gesellschafter in der neuen Firma ist Bankier Eberhard Freiherr von Wangenheim, der bisher in leitender Stellung bei dem Kölner Bankhaus Delbrück, von der Heydt & Co. tätig gewesen ist. Namhaft mit der Kasseler und kurhessischen Wirtschaft verbundene Persönlichkeiten und die Reichs-Kredit-Gesellschaft AG., Berlin, haben sich mit Kommanditeinlagen beteiligt. Durch diese Maßnahme bleibt das einzige in Kassel noch bestehende Privatbankhaus der kurhessischen Wirtschaft erhalten.

Die Eduard Lingel Schuhfabrik, AG., Erfurt, legt jetzt den Bericht über das Geschäftsjahr 1937/38 vor, in dem der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr als befriedigend bezeichnet wird. Der im vergangenen Geschäftsjahr eingetretene Umsatzrückgang wurde wieder eingeholt. Weiter wird mitgeteilt, daß im abgelaufenen Jahre die beiden letzten Beteiligungsgesellschaften, die Friedrich Metzler GmbH., Erfurt, und die Mella Schuhfabrik, GmbH., Erfurt, deren Anteile sich restlos im Besitz der Gesellschaft befanden, aufgelöst wurden. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Jahresrohertrag mit 4,02 (4,98 bei 1,31 Mill. RM. übrigen Aufwendungen) ausgewiesen. Bei Abschreibungen von 0,41 (0,40) verbleibt ein Gewinn von 374 545 (334 306) RM. zur Ausschüttung. Der am 14. November 1938 stattfindenden oHV. sollen, wie bereits berichtet, auf das 1,92 Mill. RM. betragende Grundkapital wieder 8 Prozent Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden. An den Wohlfahrtsfonds für Gefolgschaftsmitglieder werden wieder 20 000 RM., an den Fonds für freiwillige Zuwendungen an ausgeschiedene Gefolgschaftsmitglieder 80 000 (60 000) RM. und an die freie Rücklage 100 000 (80 000) RM. überwiesen. — Der Auftragseingang im neuen Geschäftsjahr ist bisher zufriedenstellend.

Zillmann & Lorenz, Halle, Bahnspedition und Möbeltransport. Die Firma lautet jetzt: Zillmann & Lorenz, Kommanditgesellschaft. Walter Peters, Ernst Nieke, Harry Frenkel, sämtlich in Halle, ist Prokura erteilt.

Saalegold-Vertrieb Heinrich Diegel, KG., Halle. Dem Paul Apel in Halle ist Prokura erteilt.

Gottfried Lindner, AG., Ammendorf, Wagen- und Waggonfabrik. Die Prokura des Christian Meyer ist erloschen.

Handwerksbau-AG., Regierungsbezirk Merseburg, Halle. Arthur Maywald ist aus dem Vorstande ausgeschieden. An seiner Stelle ist der Architekt und Baumeister Fritz Pichel, Magdeburg, zum Vorstandsmitglied bestellt.

Zuckerfabrik Landsberg, GmbH., Landsberg bei Halle. Johannes Thieme ist nicht mehr Geschäftsführer. Kurt Barth, Bauer in Doberstau, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Mitteldeutsche Heimstätten-GmbH., Treuhandstelle für Wohnungs- und Kleinsiedlungswesen in Magdeburg. Die Prokura des Dr. Erich Schnell ist erloschen. Die gleiche Eintragung in das Handelsregister wird für die Zweigniederlassungen in Merseburg und Erfurt erfolgen. Die Zweigniederlassungen führen den Firmenzusatz: Wohnungsfürsorgegesellschaft, Zweigniederlassung Merseburg resp. Erfurt.

Maschinenbau-AG. Golzern-Grimma, Grimma. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 25. November d. J. einzuberufenden oHV. nach reichlichen Abschreibungen und Rücklagen und Zuweisung von 50 000 RM. an einer Rücklage für Werkerneuerung die Ausschüttung einer Dividende von 10 Prozent gegen 8 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen. Hiervon gehen 2 Prozent an den Anleihestock. Daneben erhält die Gefolgschaft Zuweisungen in Höhe von 30 000 RM. Der Auftragsbestand ist sehr erfreulich, so daß die Gesellschaft für viele Monate voll beschäftigt ist.

Rübenernte vor dem Abschluß

Für die Herausnahme der Zuckerrüben waren die Witterungsbedingungen während der letzten Woche in allen deutschen Anbaugebieten weiterhin recht günstig. Die Rodearbeiten konnten daher schnelle Fortschritte machen, so daß gegenwärtig in Deutschland bis zu 80 Prozent der Rüben geerntet sind. Die Ausbeute ist sehr verschieden, so daß es schwer ist, einen Gesamtüberblick zu bekommen. Sehr erhebliche Unterschiede gegen das Vorjahr scheinen für ganz Deutschland aber nicht zu bestehen. Nach den Untersuchungen in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1938 betrug die Ausbeute an Zucker auf Rübe im Durchschnitt 15,95 Prozent, gegen 15,65 Prozent während der gleichen Woche 1937. An Zucker in der Rübe wurden 17,14 (i. V. 17,21) Prozent ermittelt.

Präzision Versand G.m.b.H. Halle a. d. S. Gr. Ulrichstr. 63 1. Stock

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea" vollmassives Ankerwerk 15 Steine . . . . von 16.— an

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!

Armband-Uhren echt Silber oder Chrom von 7.— an echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 15.— an

Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 8. November. Die bereits gestern zu beobachtende Umsatzschrumpfung hielt an der heutigen Börse an. Die Kurstafeln wiesen vielfach Lücken auf, da es selbst an Mindestschlüssen für die Ermittelung der ersten Notierung fehlte. Da die Bankenkundschaft weitere Zurückhaltung übt, blieb der berufsmäßige Handel unter sich. Eine bestimmte Tendenz konnte sich unter diesen Umständen nicht durchsetzen.

Man führt die Geschäftsstille auf die weitgehende Sättigung des Anlagebedarfs zurück. Daneben glaubt man auch mit neuen Industrie-Emissionen rechnen zu dürfen, für deren Aufnahme man sich flüssig zu halten wünscht.

Montanwerte lagen eher etwas schwächer, obwohl der nunmehr vorliegende Hösch-Jahresbericht ähnlich günstige Mitteilungen enthält wie die bisher bekannt gewordenen Berichte der anderen großen Unternehmungen des gleichen Industriegebiets.

Hoesch selbst blieben unverändert. Klöckner, die heute ausschließlich Dividende gehandelt wurden, ermäßigten sich um 0,35, Vereinsstahl um ⅜ und Mannesmann um ¼.

Von Braunkohlenaktien fielen Eintracht und Ilse Genuß mit —1 bzw. ¾ Prozent auf.

Kaliaktien lagen eher fester, so namentlich Kali Chemie + 1¼.

Am chemischen Markte konnten Farben eine Besserung von ⅜ erzielen, während Goldschmidt ⅞ einbüßten.

Von Gummi- und Linoleumaktien gaben Konti Gummi bei kleinem Angebot um 2 Prozent nach.

Fester lagen die Elektro- und Versorgungswerte unter Führung von Siemen + 1, Schuckert und Deutsche Atlanten je + ¾.

Im übrigen sind mit auffälligeren Veränderungen nur noch Berger und Burbach je —1 Prozent, Allgemeine Lokal und Kraft — ¾ Proz., andererseits Nordd. Lloyd und Dortmunder Union je + ¾ Proz. zu erwähnen.

Im Rentenverkehr eröffneten Reichsaltbesitz mit unverändert 131. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf 93,60 (—10 Pf.), Blankotagesgeld wiederum ⅛ Proz. niedriger 2⅛ bis 2⅜.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 7. November. Auf allen Marktgebieten war die Kursentwicklung uneinheitlich. Am Aktienmarkt hatten nur einige Papiere größeres Geschäft.

Deutsche Erdöl-AG., Berlin. Auf Grund eines Prospektes sind 25 Mill. RM. 4½prozentige hypothekarisch eingetragene Teilschuldverschreibungen von 1938 der Deutschen Erdöl-AG., Berlin, zum Handel und zur Notierung an der Berliner Börse zugelassen worden. Das geschäftliche Ergebnis bei den Stein- und Braunkohlenbetrieben sowie bei den Tochtergesellschaften in der ersten Hälfte dieses Jahres waren zufriedenstellend. Für 1937 verteilte die DEA. wieder 6 Prozent Dividende auf 100 Mill. RM. Grundkapital.

Stand der Maul- und Klauenseuche

am 1. November

Nach den im Reichsanzeiger vom 7. November veröffentlichten Berichten der beamteten Tierärzte — zusammengestellt im Reichsgesundheitsamt — waren am 1. November 1938 im Reichsgebiet (ohne Oesterreich) von der Maul- und Klauenseuche befallen: 700 (am 15. Oktober 1938: 681) Kreise mit 8738 (9253) Gemeinden und 43 273 (57 282) Gehöften. Für die Gemeinden ergibt sich in der Berichtszeit ein Neuzugang von 2483 (1795) und für die Gehöfte ein solcher von 22 093 (25 352). In Preußen waren am Stichtage befallen 383 Kreise mit 4933 Gemeinden und 16 693 Gehöften (davon neu 1679 Gemeinden mit 9342 Gehöften). Für Bayern lauten die Zahlen 163 Kreise, 1728 Gemeinden und 12 389 Gehöfte (davon neu 314 Gemeinden mit 6245 Gehöften).

Für das Land Oesterreich werden über den Stand der Seuche am 15. 10. 1938 folgende Ziffern mitgeteilt: Befallen insgesamt 57 (am 1. 10. 1938: 48) Kreise mit 591 (509) Gemeinden und 7759 (7598) Gehöften, davon neu 187 (161) Gemeinden mit 2831 (2710) Gehöften.

Sparfreudige Jugend

Wie wir kürzlich berichteten, brachte der „Deutsche Spartag" der Sparkasse des Saalkreises einen bedeutenden Einlagenzuwachs von 127 700 RM. Dies günstige Ergebnis zeigt sich nicht nur bei der Hauptstelle und bei den Zweigstellen; auch bei den der Sparkasse des Saalkreises angeschlossenen 76 Schulsparkassen ist ein beachtlicher Erfolg festzustellen. In den 76 Schulsparkassen wurden von 5492 Schulsparern allein am „Deutschen Spartag" 7413,71 RM. gespart. Ueber 80 Prozent aller Schulsparer folgten dem Rufe zum „Deutschen Spartag". In vielen Schulsparkassen konnte eine 100proz. Beteiligung festgestellt werden. Auch die Zahl der Schulsparer erhöhte sich bedeutend. Es wurden 1213 neue Sparbücher ausgestellt.

In den zehn Monaten dieses Jahres erhöhte sich der Spareinlagenbestand bei den 76 Schulsparkassen von 125 966 auf 186 305 RM. Es wurde in diesem Zeitabschnitt die stattliche Summe von 60 339 RM. durch die sparfreudige Jugend des Saalkreises in kleinsten Beträgen zusammengetragen. In elf Schulen im Saalkreis: Niemberg, Könnern, Trebitz, Plößnitz, Dammendorf, Trebnitz, Dornitz, Kirchedlau, Sylbitz, Talena und Domnitz, fand am „Deutschen Spartag" die Gründung neuer Schulsparkassen statt. Auch hier konnte schon am Gründungstage eine erfreuliche Spartätigkeit bis 50 Prozent der Schülerzahl festgestellt werden.

Warenmärkte

Berliner Fleischgroßmarkt. Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 7. November. Entsprechend den kleineren Schlachtviehzufuhren waren auch die Fleischanlieferungen geringer. Das Geschäft in den Ladenfleischereien war lebhaft und demzufolge zeigte sich wieder starker Bedarf. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm in Reichsmark: Ochsenfleisch 61—80, Bullenfleisch 58—77, Kuhfleisch 54—77, Färsenfleisch 61—80, Kalbfleisch 68—95, Hammelfleisch 66—90, Schweinefleisch 72, do. vom Ausland 70—72, Gefrierschweine 73, Speck, geräuchert, mager 98, do. fett 94½.

Zucker

Magdeburg, 7. November. Gemahlener Melis für November 31,50; für November/Dezember 31,50; Tendenz ruhig. Wetter sehr mild. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen 1938: November und Dezember 3,70 Brief (3,55 Geld); 1939: Januar 3,70 (3,60), Februar 3,80 (3,70), März 3,90 (3,80), April 3,95 (3,85), Mai 4,05 (3,95); Tendenz ruhig.

Häute

Deutscher Häutemarkt unverändert fest. Infolge des zur Zeit starken Bedarfs der lederverarbeitenden Industrie ist die Stimmung am deutschen Häute- und Fellmarkt unverändert fest. Auf den jüngsten Auktionen waren alle Sortimente gleich lebhaft gefragt und alle Bestände an Großviehhäuten, Kalb- und Schaffellen sowie Roßhäuten wurden zu Höchstpreisen restlos aus dem Markt genommen. Das geringere Angebot an Kalbfellen hält noch an und mit einer Besserung dürfte vorerst auch nicht zu rechnen sein. Trotz der noch anhaltenden Schwierigkeiten des Wollabsatzes war die Nachfrage nach Schaffellen weiter flott. In Kleintierfellen wie Reh-, Hirsch- und Hasenfellen blieb die Marktlage bei zunehmendem Angebot ziemlich unverändert. Im Lande Oesterreich sind bereits die nächsten Termine für Häuteversteigerungen festgesetzt, und zwar findet die 2. Alpenländische Zentral-Auktion am 14. November in Innsbruck und die 2. Wiener Zentral-Auktion am 21. November in Wien statt.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 7. November. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: November 0,93¾ Brief (0,88¾ Geld), Dezember 0,91¼ (0,90); 1939: Januar 0,93¾ (0,91¼), Februar 0,96¼ (0,93¾), März 0,97½ (0,95), April 0,98¾ (0,96¼), Mai und Juni 1,00 (0,97½), Juli 1,00¼ (0,98¾). Tendenz stetig.

Metalle

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 7. November

Elektrolytkupfer	64.—	Standard-Zink	18.50
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	58.25	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.—	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.—	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.70—39.70

Berliner Metallnotierungen vom 7. November

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Brief	Geld	Blei bez.	Brief	Geld	Zink bez.	Brief	Geld
November	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
Dezember	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
Januar 1939	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
Februar	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
März	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
April	—	58.25	58.25	—	20.—	20.—	—	18.50	18.50
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 7. November: EMS. „Fritz Willi", Sr. Hübner, mit Stückgut von Hamburg; EMS. „Hedwig", Sr. Berndt, mit Stückgut von Hamurg; Kahn 155, Sr. Borgbardt, mit Massengut vom Hamburg; Kahn 4, Sr. Kluge, mit Massengut von Hamburg. — Abgegangen am 7. November: Kahn 126, Sr. Werner; Kahn 52, Sr. Windmüller; Kahn 647, Sr. Zeidler; Kahn 206, Sr. Weißbach (alle mit Massengut nach Hamburg).

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 5. November Eilschiff „Anni", am 7. November Eilschiff „Weißenfels" (mit Stückgut von Hamburg).

Wasserstände am 8. November

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—
Modran	—	—	—
Laun	—	—	—
Düben	+135	021	—
Grochlitz	+181	—	—
Trotha Ob.-P.	+236	—	—
„ U.-P.	+159	—	001
Bernburg	+162	004	—
Calbe Oberp.	+154	002	—
„ Unterp.	+220	—	—
Grizehne	+229	003	—
Brandenburg	+224	010	—
„ U.-P.	+81	003	—
Rathenow O.-P.	+263	001	—
„ U.-P.	+116	—	008
Havelberg	+119	—	001
Nienburg	—	—	—
Brandeis	—	—	—

		Wuchs	Fall
Melnik	+96	006	—
Leitmeritz	+94	021	—
Nestomitz	+91	021	—
Aussig	+223	007	—
Dresden	+299	061	—
Torgau	+296	013	—
Wittenberg	+211	010	—
Roßlau	+227	010	—
Aken	+209	009	—
Barby	+181	002	—
Magdeburg	+250	—	—
Tangermünde	+238	—	001
Wittenberge	+267	—	001
Lenzen . . v. g.	+178	—	—
Dömitz . . v. g.	+276	001	—
Darchau . v. g.	+172	004	—
Boizenburg	+186	002	—
Hohnsdorf			

Berliner Börse

7. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.17	12.20
Argentinien . . 1 Pap. Peso	0.622	0.626
Belgien . . . . 100 Belga	42.22	42.30
Brasilien . . . . 1 Milreis	0.146	0.148
Bulgarien . . . 100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark . . . 100 Kronen	53.01	53.11
Danzig . . . . . 100 Gulden	47.00	47.10
England . . . . 1 Pfd. Sterl.	11.87	11.90
Estland . . . . 100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland . . . . 100 finn. Mk.	5.235	5.245
Frankreich . . 100 Francs	6.643	6.657
Griechenland . 100 Drachm.	2.353	2.357
Holland . . . . 100 Gulden	135.68	135.96
Iran . . . . . . 100 Rials	14.75	14.77
Island . . . . . 100 isl. Kron.	53.11	53.21
Italien . . . . . 100 Lire	13.09	13.11
Japan . . . . . . 1 Yen	0.692	0.694

	Geld	Brief
Jugoslawien . 100 Dinar	5.694	5.706
Kanada . . . . k. kanad.	2.481	2.485
Lettland . . . 100 Lat	48.75	48.85
Litauen . . . . 100 Litas	41.94	42.09
Norwegen . . 100 Kronen	59.65	59.77
Polen . . . . . 100 Zloty	47.00	47.10
Portugal . . . 100 Escudos	10.78	10.80
Rumänien . . 100 Lei	—.—	—.—
Schweden . . 100 Kronen	61.14	61.26
Schweiz . . . 100 Franken	56.59	56.71
Spanien . . . . 100 Peseten	—.—	—.—
Tschechosl. . 100 Kronen	8.591	8.609
Türkei . . . . . 1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn . . . . 100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay . . . . 1 Goldpeso	0.999	1.001
V. St. v. Amer. 1 Dollar	2.496	2.500

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	7.11.	5.11.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	—.—	102.12
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.25
4½% " 36	99.80	99.80
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.25	—.—
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	100.—
4½% " " " 3, 4	100.—	100.—
4½% " " " 5, 6	100.—	100.—
5½% " Liq. Goldrt.	104.25	104.25
6% " Abfind.	106.25	106.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	—.—
Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.37	—.—
4½% " " " 18	99.75	—.—
4½% " " " 14	99.75	—.—
4½% " " " 15	—.—	99.75
4½% " " 16 A 1	—.—	—.—
4½% " " 17	—.—	99.75
4½% " " 16 A 2	—.—	99.75
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.25	99.25
4½% " " 28 A 1 u. 2	99.12	99.12
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	136.25	136.—
" " " " 3.2	—.—	149.50
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " " R. 38	100.—	100.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.—	101.25

	7.11.	5.11.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " " " Em. 5	100.—	100.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.12	101.30
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.75	99.75
4½% " 26, II	99.75	99.75
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " " Kom. 26, 27, 28	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 1	99.—	99.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " R. 17, 18	100.—	100.—
4½% " R. 19	100.—	100.—
4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 17-19	99.—	99.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% " 19	100.—	100.—
4½% " 24	100.—	100.—
4½% " 25/27	100.—	100.—
4½% " 28	—.—	—.—
4½% " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) "	99.50	99.50
4½% (7) " Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) " Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% " Liqu. Pf.	—.—	102.—

Aktien	7.11.	5.11.
Allg. Dt. Credit-A.	99.37	99.37
Berl. Handels-Ges.	123.75	123.75
Comm. u. Priv. Bk.	114.25	114.50
Dt. Bk. u. Disconto	120.—	119.75
Dresdner Bank	113.—	113.25
Hall. Bankverein	104.—	104.—
Halb. Blankb. A.-G.	—.—	94.75
Halle-Hettstedter	86.25	87.25
Hambg. Hochbahn	97.25	97.25
Nordh. Wernig. E.	61.—	61.—
Adlerhütt. Glasw.	76.75	76.50
Ammend. Papier	113.75	113.75
Anhalt. Kohlenw.	117.50	117.—
Anhalt. Vorzug	—.—	119.50
Augsb. Nbr. Msch.	147.—	146.75
Bachm. & Ladew.	121.25	121.—
Balke Maschinen	117.	117.75
Basalt AG.	71.75	70.12
Bayrische Spiegel	—.—	94.87
Bergmann El.	131.—	129.50
Berl. Guben. Hutf.	160.50	162.—
Berl. Neurod. Kst.	79.50	79.75
Beton u. Monier	151.50	151.62
Brandenb. Elektr.	88.50	—.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	139.50	139.75
Chem. Prod. Pom.	91.62	93.—
Chem. Wke. Albert	116.75	—.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	127.75
Dtsch. Spiegelglas	—.—	—.—

	7.11.	5.11.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	118.12	118.—
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	—.—
Dynamit Nobel	82.37	81.—
Erdmannsdorf	117.25	117.—
Erlanger Baumw.	—.—	146.50
Fahlberg List	157.—	—.—
Falkenst. Gard.	118.15	116.—
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	123.50	—.—
Fröbeln Zucker	122.—	122.50
Gerresheim. Glas	114.25	—.—
Glauziger Zucker	142.50	—.—
Görlitzer Waggon	136.87	137.50
Gritzner Masch.	47.—	47.50
Gruschwitz Textil	116.—	116.—
Hageda	116.50	116.—
Hallesche Masch.	118.87	118.87
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	76.—	76.—
Hirschberg. Leder	144.—	—.—
Hochtief AG.	150.50	151.—
Hubertus Braunk.	206.—	210.—
Lor. Hutschenr.	93.50	93.75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	152.—	—.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	86.75	86.—
Kahla Porzellan	146.—	146.25
Keram. Werte	146.—	146.50
Kötitzer Leder	148.—	147.05

	7.11.	5.11.
Leipz. Riebeck-Br.	99.—	99.50
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	—.—	170.25
Lindner, Gottfried	149.—	149.50
Lingnerwerk	149.25	—.—
Löwenbr. Böhm.	97.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	157.25	—.—
Maschfbr. Buckau	133.25	133.75
Miag Mühlenb.	134.75	136.—
Mimosa AG.	139.25	138.87
Mühle Rüningen	—.—	—.—
Mülheimer Bergw.	132.25	133.50
Natron Zellst.	132.75	132.75
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	138.50	138.50
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelt Metall	163.50	164.—
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	110.—
Rosenthal Porz.	95.50	96.25
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—

	7.11.	5.11.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	117.50	117.50
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	124.—	124.25
Sarotti	120.50	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	190.50	190.—
Fritz Schulz jun.	76.—	—.—
Siemens Glas	113.—	—.—
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	130.25	130.25
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	139.87
Ver. Altbg. Spielk.	212.25	—.—
Verein dt. Nickel	176.50	177.50
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	47.62	48.—
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.—	165.50
Wenderoth	94.75	94.50
Wersch.-Weißenf.	117.—	—.—
Wicküll. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	144.87	146.25
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	88.—	88.25
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	80.50	81.75
Oberbedarf	—.—	—.—

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	8.11.	7.11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	131.—	131.10
5% Gelsenk. Bg. 36	101.37	101.30
4½% F. Krupp 36	98.75	98.87
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.62
4½% Ver. Stahl B	98.—	98.10
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	119.—
Reichsbank	193.50	192.75
Verkehr		
AG. f. Verkehr	126.50	126.—
Allg. L. u. Kraft	143.25	144.25
Dt. Reichsbahn	126.—	126.—
Hambg. Paket	—.—	75.—
Hbg.-Südamerika	—.—	123.50
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	74.75	75.50
Aktien		
Accumulatoren	—.—	213.50
Allg. Elektr.-Ges.	122.50	122.37
Aschaff. Zellstoff	112.25	114.—
Bayer. Motoren	146.75	145.50
Bemberg, J. P.	140.—	139.75

	8.11.	7.11.
Berger Tiefbau	152.50	153.12
Berl. Kraft A	164.—	163.50
Berl. Maschinen	132.87	132.75
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	167.—
Buderus	113.50	11..25
Charl. Wasser	114.50	114.50
Chem. Heyden	—.—	145.75
Cont. Gummi	206.50	208.50
Daimler-Benz	—.—	133.87
Demag	150.50	150.50
Dt. Atlant. Tel.	112.75	112.75
Dt. Contin. Gas	115.—	114.62
Dt. Erdöl	130.25	130.87
Dt. Linoleum	—.—	—.—
Dt. Telephon	—.—	135.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	143.50	—.—
Dierig, Chr.	182.—	182.—
Dortm. Union	210.—	209.—
Eintracht Brk.	163.50	164.50
Eisenb. Verkehr	—.—	166.—
El.-Lieferung	—.—	118.75
Elektr.-Schles.	113.12	113.—
El. Licht u. Kraft	141.75	141.75
Engelhardt-Br.	—.—	88.—

	5.11.	7.11.
Farbenindustrie	153.25	152.75
Feldmühle	125.75	126.50
Felten u. Guill.	139.87	139.62
Ges. f. el. Untern.	138.50	138.50
Goldschmidt	136.12	136.75
Hambg. Elektr.	—.—	143.12
Harburger Gummi	—.—	192.—
Harpener Bergbau	—.—	146.—
Hoesch-Köln N.	119.50	119.75
Holzmann, Ph.	153.75	154.—
Hotelbetrieb	—.—	84.87
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	137.25	—.—
Junghans, Gebr.	103.—	103.—
Kali-Chemie	139.50	138.25
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	116.50	122.50
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	128.50	128.—
Laurahütte	—.—	16.12
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	114.12	114.37
Mansfeld	—.—	140.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	—.—	124.—

	8.11.	7.11.
Niederlaus. Kohle	—.—	165.—
Orenstein & Kopp.	114.25	113.62
Rhein. Braunkohle	214.—	—.—
Rhein. Elektr.	—.—	118.75
Rhein. Stahlwerke	138.75	138.50
Rhein. Westf. El.	123.50	123.12
Rheinmetall	140.50	139.75
Rütgerswerke	—.—	148.—
Salzdetfurth	146.37	146.25
Schering A.-G.	150.50	150.62
Schles. Elektr. B.	—.—	135.25
Schubert & Salzer	135.50	—.—
Schuckert & Co.	181.75	180.50
Schultheiß	104.75	104.50
Siemens & Halske	202.—	200.75
Stöhr Kammgarn	—.—	—.—
Stolberger Zink	—.—	89.87
Südd. Zucker	—.—	211.50
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	111.25	111.25
Vogel Telegr.	—.—	153.50
Wasser Gelsenk.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	107.25	108.—
Wintershall	121.87	121.37
Zellst. Waldhof	130.37	130.25

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	7.11.	5.11.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.37	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	102.—	102.—
4½% Pr. Schatz. 36	99.62	99.62
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	131.25	131.90
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	99.—	99.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	102.—	101.50
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.25	103.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
5% Lpz. Brau. Rieb.	101.25	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.50	101.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	113.25	114.—
Anhalter Kohle	117.—	117.50
Franz Braun, Zerbst	—.—	—.—
Chr. Papier-Najork	102.—	102.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	—.—	—.—
Dommitzsch. Ton	149.—	149.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	87.—	87.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	132.50	132.—
Hall. Bank-Ver.	104.—	103.75
Hallesche Masch.	118.—	117.—
Heine, Leipzig	102.—	103.25
Hildebr. Mühlenw.	75.50	74.50
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	145.—	145.—
Kirchner & Co.	102.—	103.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.50	115.50
Kraftw. Thür.	175.—	175.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	99.50	99.—
Leipz. Kammg.-Sp.	115.—	115.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	126.—	126.—
Leipz. Wollkämm.	—.—	—.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	7.11.	5.11.
Lindner, Gottfr.	148.50	149.50
Lingel-Schuh, Erfurt	151.—	152.50
Mansfeld AG.	142.—	142.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	72.25	73.25
Peniger Pat.-Papier	88.—	87.—
Pittler Werkz.-M.	217.—	217.—
Plauener Gardinen	113.50	113.50
Reudener Ziegelw.	95.—	95.—
Riquet & Co.	118.50	118.50
Rositzer Zuck.-Raff.	—.—	89.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	137.—	137.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	76.—	76.—
Seidel & Naumann	146.—	146.—
Stadtmühle Alsleb.	—.—	—.—
Stöhr & Co., Kammg.	131.—	132.—
Th. Elektr. u. Gasw.	173.—	173.—
Thür. Gasgesellsch.	133.—	132.50
Thür. Wollgarnsp.	164.—	164.—
Wanderer Werke	165.75	166.—
Weißenb. Papier	112.—	112.—
Werschen-Weißenf.	118.—	118.—
Zeitzer Eisengieß.	191.—	191.—
Zuckerraff. Halle	86.50	86.50
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	—.—	104.25
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—.—	—.—
Dresdner Malzfbr.	67.—	67.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	87.—	87.—
Hallesche Röhrenw.	96.50	96.50
Hartmann, M.	10.15	10.—
Kyffh. Artern	136.75	136.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	115.—	115.—
Zwickau Masch.	116.—	116.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	7.11. G	B
Gute Hoffnung	—	7200
Leonhardt	—	9400
Michel	14200	14900
Vesta	—	9300
Aktien		
Hall. Salzwerke	154.12	—.—

Offene Stellen
Männliche

Expedient
mögl. aus der Speditionsbranche, gesucht. Angebote unter E. 445 an HN-Ulrichstraße. *

Jüngerer, perfekter
Buchhalter
möglichst per sofort,
Lehrling
mit höherer Schulbildung
für Ostern 1939
von lebhaftem Getreidegeschäft in Halle gesucht.
Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften u. T. 457 an HN-Ulrichstraße. (h

Zugmaschinenführer
für Deutz-Diesel, Führerschein 2, stellt jederzeit ein (i
Klinkhardt & Schreiber, Halle, Landsberger Str. 12.

1 Kraftfahrer
Führerschein IV und 2 Mädchen stellt bei gutem Lohn ein *
Brillant-Wäscherei, Neumarktstr. 6.

Tüchtige Verkaufs-Chauffeure
gesucht.
Alfred Roeder, Gr. Ulrichstr. 31.

Tiefbauarbeiter
für Rohrleitungsgräben
eventuell in Akkord zu sofort gesucht. (h
Ernst Vieweg
Tiefbau, Geiststraße 48.

Wer hat Lust,
bei der Reichsbahn zu arbeiten?
Die Bahnmeistereien und die Güterabfertigungen in Halle (Saale) und Umgebung stellen Arbeiter ein und geben nähere Auskunft über Bedingungen, Lohn und Berufsaussichten.

Bäckerlehrling
sofort oder später gef. Feinbäckerei Walt. Klappenbach Merseburg (S.), Lindenstr. 8.

Sattler-Lehrling
per 1. 4. 1939 stellen ein Ver. Sattlermstr., Lederwarenfabrik eGmbH., Halle a. S., Kaulenberg 4.

Jüngerer Laufbursche
oder Mädchen, mit Rad, gesucht. Woide, Steinweg 25, Papiergroßhandlung.

Hausbursche
gut. Radfahrer, mögl. berufsschulfrei, zuverlässig, sof. ges.
Göldner,
Leipzigerstr. 79

Männlicher Lehrling
für Anwaltsbüro sofort gesucht. (†
Ang. u. L. 4010 HN-Leipzigerstr.

Jg. Bäckergeselle
für sofort gesucht. Curt Hartmann, Südstraße 5.

Jüng. Herrenfriseur
ges. H. Hause, Mittelstr. 2.

Offene Stellen
Weibliche

Hausmädchen
sauber, zuverläss., wird zum 15. 11. gesucht. Quilitzsch, Friedrichstr. 54.

Jüng. Tagesmädchen oder Hausgehilfin
in Privathaushalt zum 15. 11. oder 1. 12. gesucht. * Brehmer, Hoher Weg 20.

¾-Tagesmädchen
gesucht Hohenweidenerweg 23.

Maschinenschreiber (in)
(gegebenfalls nur für vormitt.) ges. Angebote K. 490 HN-Ulrichstr. *

2 Hausmädch.
gesucht
Hotel Stadt Bremen,
Martinstr. 18.

Hausg-hilfin
findet angenehme Dauerstellung. Angeb. an Frau Klappenbach, Merseburg, Lindenstraße 8. Bäckerei. (a

Anfängerin
für leichte Büroarbeiten sof. ges. Angeb. u. A. 441 HN-Ulrichstr. *

Lehrling
für eleg. Damenschneiderei gesucht Ang. unt. J. 449 HN-Ulrichstr. *

Größ. Wirtschaftsverband
sucht für die Kasse z. 1. Dezbr. oder 1. Januar **perfekte**
Stenotypistin
mit buchhalt. Kenntn. Ang. unt. O. 414 an HN-Ulrichstraße. (h

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt bzw. zum 1. 1. 1939 **tüchtige**
Stenotypistinnen
Bewerbungsschreiben mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an die
Werke der Stadt Halle A.-G.
Riebeckplatz 1. (e

Jüngere, arbeitsfreudige
Kassiererin
zum 1. 12. gesucht. Persönliche Vorstellg. von 9—11, 16—18 Uhr mit handschriftlich. Bewerbung.
Thalysia
Leipziger Straße 73. *

Hiesige Textilgroßhandlung
sucht zum möglichst sofortigen Antritt in angenehme Dauerstellung vollkommen perfekte
Stenotypistin.
Bewerberinnen, welche gleichzeitig mit den allgemeinen Büroarbeiten vertraut und an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind, senden ausführliche Bewerbungsschreiben mit Angabe des Alters, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. Lichtbild unter T. 8857 an HN-Ulrichstraße. (h

Mütig seinen Mann stehen

in der Jugend wie im Alter. Die Lebensanforderungen werden mit dem Fortlauf der Jahre nicht geringer. Hohe und höchste Leistungen werden von Menschen zwischen dem 40. u. 60. Lebensjahre verlangt und vollbracht. Ein stabiler Organismus mit gut funktionierenden Nerven und Hormondrüsen ist eine wichtige Bedingung dafür.
OKASA
bietet dem Organismus das nervennährende Lecithin sowie hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen u. bezweckt damit Förderung der Lebens- und Leistungskraft. Okasa ist **in den Apotheken** erhältlich. 100 Tabl. Okasa-Silber für d. Mann kosten RM 8,80, Gold für die Frau RM 9,50. Zusendg. d. illustr. Broschüre und **Gratisprobe** veranlaßt gegen 24 Pfg. für das Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 73, Kochstraße 18.

Für gepflegten 3-Personen-Haushalt (3 Erwachsene) eine in allen Zweigen des Haushaltes erfahr.
Hausgehilfin
die bürgerlich kocht und Nähkenntnisse besitzt, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsforderungen unter T. 237 an HN-Ulrichstraße. (h

Ehrliches und selbständiges Mädchen,
nicht unter 20 J., od. alleinstehende Frau f. Geschäftshaushalt gesucht. Ang. m. Gehaltsansprüchen unter T. 477 HN-Ulrichstraße. (a

Tagesmädch.,
kinderlieb, für sofort od. spät. ges. Goymann, Halle (Saale), Lessingstr. 46, I.

Aufwartung
zweimal wöchentlich sof. gesucht. * Galling, Am Kirchtor 29a.

Stütze oder Kinderfräulein,
welche Kochkenntnisse besitzt und etwas Hausarbeit mit übernimmt, für 6jähr. Mädel zum 15. 11. in Geschäftshaushalt ges. Hausgehilfin vorhd. Angebote m. Gehaltsanspr. unter T. 577 HN-Ulrichstraße. (b

Fräulein
für Gastwirtschaft in Kleinstadt sof. ges. Guter Verdienst. Vorstellg. ab 16 Uhr Ohms, Hermannstr. 17. *

Kantinen-Betrieb
sucht jg. Mädchen als Kantinen-Gehilfin. Ang. unt. C. 443 HN-Ulrichstraße. *

Suche Aufwartung
für sofort täglich nachm. 1—2 Std. Vorst. 13—15 Uhr Dr. Wilh. Meyer, Halle, Kurfürstenstraße 76, III. l.

Wirtschafterin,
kinderl., für landwirtschftl. Innen- u. Außenbetrieb, im Alter von 26 bis 36 Jahr., ges. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. unt. T. 597 HN-Ulrichstraße. (a

Mädchen,
16—18 J., ehrlich und fleißig, für Geschäft u. Haushalt sofort oder zum 15. gesucht. Otto Nagel, Gr. Klausstr. 10.

Junge Schneiderin
für Herren- und Damenschneiderei ges. (Kann auch angelernt werd.). Wancl, (b Kirchnerstraße 9.

Mädchen
für Haus- und Feldarbeit zum 15. 11. gesucht. * Reideburg, Hallescheistraße 6.

Branchekund. ehrliche Verkäuferin
mit gut. Zeugn. für Juweliergeschäft zur Aushilfe für Dezemb. ges. Ang. L. 4015 HN-Leipzigerstr. †

Perfektes Stubenmädch.
bewand. in allen Hausarb., wegen Verheir. des jetz. zum 1. 12. oder etwas später ges. Frau E. Wagner, Advokatenweg 36.

Suche für sof. jg. Mädchen
für Fleischerei u. Gastwirtschaft. (a Otto Ritter, Dieskau, Hallesche Str. 14.

Weg. Erkrank. des jetzigen
sofort Mädchen, das kochen kann, für Gastwirtschaft bei gut. Lohn ges. Angebote O. 534 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen
als Ladenhilfe f. Obstgeschäft sofort gesucht. (b Gebr. Leuchte, Landwehrstr. 4.

Kleinanzeigen
in den HN führen schnell zum Ziel!

Unsere
Nähmaschinen
ein Geschenk von bleibendem Wert!
Die Preise sind eine Leistung für sich.
Ueberzeugen Sie sich selbst:
Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend . 116.-
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.-
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine 140.-
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.-
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung 200.-
Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung
Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung.
Fahrrad-Möller
Halle, Schmeerstraße 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0010

Der Sänger von Rothenburg

EIN KYFFHÄUSERROMAN VON D VON FABECK

Copyright Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Nachdruck verboten.

22. Fortsetzung

Da fing der Alte an zu wettern. „So eine junge und schöne Frau schleicht daher wie ein geltes Alttier und hört nicht mehr auf den brünstigen Schrei der Hirsche im Walde, die nun wieder in den Nächten zu orgeln beginnen. Kann nicht übers Jahr die Wiege sich füllen? Ist nicht oft doppelter Segen den Einsamen zur Tröstung geworden? Ist Sie doch keine Wittib, sondern hat einen jungen und starken Mann, dem sie einmal ein weniges zuliebe tun sollte, dann wär der Schaden bald wieder behoben."

Doch da fing Reinhildis herzzerbrechend zu weinen an. „Ach, was wissen die Männer, wie eine Mutter liebt! Wem so großes Leid widerfahren, der braucht Zeit und Stille und ein feines Verstehen. Aber der Voldermann hat anderes im Sinn, hält Rat mit all dem landflüchtigen Volk, das drunten in Frankenhausen herumlungert und die Straßen der Goldenen Aue unsicher macht. Zusammenschließen will er die Vertriebenen, die in ewigen Kämpfen heimatlos geworden. Auch die Bauern hören auf ihn, weil keiner weiß, ob nicht morgen wieder der Heerruf durch das Land gellt, weil die großen Herren einander befehden. Freilich ein Anführer ist er, der Peter, ein Freier und Stolzer, der sich keinem anderen beugt, auch nicht Gott und der heiligen Kirche. Seinen Weg geht er trotzig und allein, und viele hören auf ihn. Was aber kümmert ihn mein Leid?"

Der Alte schüttelte bedenklich den Kopf. „So einer ist er, dachte ich's mir doch. Ei freilich, die Glut der Unzufriedenen schüren ist leichter als die erkaltete Esse anblasen. Doch soll er acht haben, daß die großen Herren nichts davon merken und den Rädelsführer schnappen. Ich will nichts gesagt haben. Man tuschelt genug im Land. Recht behält keiner, denn drüben im Berge schläft der Hüter des Reichs." Sprach's und schob sich zur Tür hinaus wie er gekommen. Bald klapperte der Eselskarren die holprige Straße nach Frankenhausen hinunter.

Reinhildis kam ein angstvoller Gedanke, daß der Alte von dem weiterreden möchte, was sie in ihrer Not gesagt.

Wohin war nur der Peter wieder unterwegs? Er kam sicher spät in der Nacht heim, warf sich aufs Lager und redete wirre Dinge im Schlaf, um am Morgen griesgrämig und vertrotzt auf dem Hof und in der Schmiede herumzuschelten, bis er unter irgendeinem Vorwand wieder davonlief.

Er kann diese öde Stille hier nicht ertragen, diese entsetzliche Leere, dachte sie; und sie selbst, sie konnte es auch nicht mehr.

Waren es wirklich nur die Kinder, die ihr fehlten? War es nicht auch die weiche, dunkle Stimme, die so fremdartig süß ihr ins Blut drang?

Wie ganz anders tröstete doch Bruder Bartholo als drüben der Pater Anselmus. Acht Tage war

„Ich will zum Gottesdienst hinüber" sagte die Frau mit erstickter Stimme . . .

Bartholo verschwunden, heim nach Rom, glaubten die Mönche drüben im Kloster. Und Peter glaubte das auch. Sie wußte, daß der Schmied nun sorgloser von Hause fortblieb, seit der verhaßte fremdländische Mönch von dannen gezogen war.

Reinhildis aber wußte doch, daß Bruder Bartholo noch in der Nähe weilte, daß er noch nicht den letzten Abschied von ihr genommen hatte.

Scheu sah sie sich in der Kammer um, in der die Dämmerung schon ihren grauen Schleier spann. Nur vor dem Mutter-Gottes-Bild glühte das Licht der ewigen Lampe still und feierlich. Sie zog ihren Rosenkranz hervor und wollte beten. „Pater noster . . ." Aber die Worte stockten ihr in der Kehle. Deutlich vernahm sie wieder die tiefe, flüsternde Stimme des Freundes. — „Ich komme wieder, Reinhildis, wenn ich mich in Walkenried verabschiedet habe. Vor den hellen Vollmondnächten, wenn die Hirsche schreien, will ich am Gietenkopf warten, ob ihr des Weges kommt."

„Wo blieb nun Peter?" dachte sie angstvoll. Wenn er hier wäre, ginge sie nicht fort. Vorgestern hatte sie bis spät in die Nacht gewartet, bis sie, halbtot vor Müdigkeit, Frost und Elend, unter die Decken gekrochen und eingeschlafen war. Erst gegen Morgen war er heimgekehrt. Den ganzen Tag war er mit seinen Gedanken nicht bei ihr gewesen und sprach kaum ein Wort. Und heute war er schon am frühen Nachmittage auf und davon. Warum sollte sie nicht auch ein wenig Zerstreuung suchen, statt immer nur allein in ihrem Leid zu versinken?

Sie wußte, daß heute abend eine Andacht in der Burgkapelle auf dem Kyffhäuser war. Da konnte sie doch ebensogut über den Gietenkopf gehen und durchs Wolwedatal zur Burg hinauf. Sie zitterte wie Espenlaub.

Dann nahm sie ein großes, dunkles Tuch und wickelte sich ganz darein, barg das ährenblonde Haar unter der Schaube und stahl sich leise und vorsichtig

Prüfe nicht andere auf ihre Haltung. Du selbst gehörst als Mitglied in die NSV.!

Gummi-Schürzen für alle Berufe Spezialist Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Nachdem sie einem Kinde das Leben schenkte, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Liselotte Leonhardt
geb. Holzrichter.

Bad Warmbrunn (Riesengebirge), 5. November 1938.

Fritz Leonhardt
Alfred Bonack und Frau Anna verw. Holzrichter
Reinhard Holzrichter
Fritz Leonhardt und Frau

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Kranzspenden an Beerdigungsinstitut Jahnke, Halle, Rudolf-Haym-Straße, erbeten.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 9. November 1938, 13.45 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes zu Halle statt.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Pauline Bruder
geb. Siegel

ist in ihrem 88. Lebensjahre für immer friedlich eingeschlafen.

Wilhelm Müller und Frau Paula geb. Bruder und Angehörige.

Halle a. S., 8. November 1938.
Seebener Straße 3.

Trauerfeier Donnerstag, 10. November 1938, 14½ Uhr, Gertraudenfriedhof, kleine Kapelle.

Sonntag mittag gegen 1 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, herzensgute Frau, unsere immer treusorgende Mutter

Henriette Eggert
geb. Dannenberg

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer
Karl Eggert und Kinder.

Dölau, 8. November 1938.

Die Trauerfeier zur Einäscherung ist am Donnerstag, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir allen, die an unserem Schmerz teilnahmen, unseren innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Brücher

Halle a. S., den 7. November 1938.
Mötzlicher Straße 14.

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin und Cousine, Fräulein

Ida Herrmann
technische Assistentin i. R.,
Inhaberin des Kriegsverdienstkreuzes.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Paul Herrmann.

Halle a. S., den 7. November 1938.
Ludwig-Wucherer-Straße 79.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 9. November, 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Zugedachte Kranzspenden erbeten an „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Otto Schönbrodt
und Kinder

Halle, Parkstraße 16.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und meines Kindes treusorgenden Vaters danke ich herzlichst, auch Herrn Pastor Schrecker für die trostreichen Worte am Grabe.

Frau Marie Lorbeer

Büschdorf.

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Vorkriegs-Silbergeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 RM. Eine wirklich gute, übersichtliche, saub. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen d. „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 RM. (einschl. Porto u. Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten".

Am goldnen Lebensabend bleibt man durch Haferspeisen rüstig; sie werden spielend leicht verdaut, auch wenn Zähne und Verdauung nicht mehr richtig auf der Höhe sind. Hafergrütze Thalysia 500 Gramm 50 Pfg und viele andere. Rezepte kostenlos.
HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Garms Komm.-Ges. Leipziger Straße 73

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Stundenpläne der Gewerbl. und Kaufm. Berufsschule für das Winterhalbjahr 1938/39 liegen vom 14. bis 26. November 1938 im Büro der Gewerbl. Berufsschule, Gutjahrstraße 1, Zimmer 16, bzw. der Kaufm. Berufsschule, Sophienstr. Nr. 37, Eingang Luisenstr. (Turnhallenanbau), zu jedermanns Einsicht aus. (e22

Der Oberbürgermeister.

Verdingung

über 1. Installationsarbeiten; 2. Herstellung einer Entwässerungsanlage für das Kinderheim Adelheidsruh. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 21. Novbr. 1938, zu 1. 10 Uhr, zu 2. 10.05 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage. Halle, 5. November 1938. (e
Städt. Bauverwaltung.

Fleisch-Verdingung.

Die Verdingung des Fleisch- und Wurstbedarfs für die Truppenküchen der Wehrmacht des Standortes Halle a. S. auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1939 findet am Montag, dem 14. Novemb. 1938, 10 Uhr, im Heeresverpflegungs-Hauptamt Halle a. S., Landsberger Straße 3, statt.
Vergebung der Lieferung erfolgt in Losen für die einzelnen Truppenteile getrennt.
Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme im Heeresverpflegungs-Hauptamt Halle a. S. vom 9. Novemb. ab aus und können daselbst, sowie auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. (h
Heeresverpflegungs-Hauptamt Halle a. S., Fernruf 342 15.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofort. Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 9. Novbr., 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Zinkfräs-, 1 Abrichte- und 1 Dicktenhobelmasch., Möbel u. a. S. Ausschl. an Ort und Stelle: 1 kl. Jagdwagen, 1 Dreiradlieferwagen (Goliath), 3 Schreibmaschin., 1 Dromos- und 1 Möbelwagen-Anhänger, 5 Möbelwagen, 1 Pferd, Möbel u. a. Sachen. Ort und Zeit wird in der Verkaufshalle bekanntgegeben. (h
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Hobelbank, 1 Schreibmaschine (Mercedes), 2 Büfetts, 1 Waschtoilette, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 3 Schränke. (h
Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

1 Bulldog, 1 Drehbank, 1 Tiegeldruckpresse, 1 Posten alte Reifen, verschiedene Möbel. (h
Mentel, Obergerichtsvollzieher.

Bei Erkältung Grippe, Schnupfen und ähnlichen Infektionskrankheiten schützen Sie sich vor Ansteckung mit ORIGINAL OLBAS
Erhältlich in den Neuform-Reformhäusern: Am Stadtbad, Gr. Ulrichstr. 35, Am Reileck, Steinweg 20.

Kaufen Sie im Spezial-Geschäft! Aus den edelsten Stoffen die allerneuesten Kostüme und Mäntel
Mäntel mit hochwertigem Pelz gefüttert von RM. 150.- an für jede Figur u. jede Größe. Modellische Ausführung, da jedes Stück mit der größten Sorgfalt angefertigt! Nur Qualität, sehr preiswert, auch nach Maß. — Großes Stofflager.
August Göbel OBERE LEIPZIGER STRASSE 46
Besichtigen Sie meine Schaufenster und Lager. Es wird Sie bestimmt überzeugen, mit welch großer Auswahl ich dienen kann!

Keine Blähungen mehr! Blähungs- und Verdauungspulver Floradig. Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorz. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhind., Blähungen auf nat. Wege aus d. Körper geschafft. 1.60 RM.
Reformhaus „Gesundheitsquell", Halle (S.), am Stadtbad. Ruf 237 18. Versand nach auswärts ab 2 Dosen.

Die HN-Leser berücksichtigen bei ihren Einkäufen die HN-Inserenten!

Autofahrer! Ihr Verdeck ist nicht dicht. Verwenden Sie Verdeckschutz Dermadur
Es gibt dem Verdeck neues Aussehen u. Haltbarkeit. ½ kg 3.50 RM. 1 kg 6.- RM. in acht verschiedenen Farben lieferbar.
Farben- Tapeten- Krumer Mittelwache 9—10 Ruf 21465 und 21466

Nützen Sie diese Gelegenheit! Werbetage - Dauerwellen vom 8.—15. November komplett nur . . . . 3.95 Dauerwell-Salon Spezial nur Geiststraße 22

Frische delikate Rotwurst 100 ₰
A.K.-Jagdwurst, A.K.-Würstchen, A.K.-Bratwurst, A.K.-Cornedbeef 100 ₰
Feine Schlackwurst 160 ₰
Zwiebel-Leberwurst . . . 88 ₰
Versuchen Sie bitte Ia Rindfleisch gefroren, zum Kochen 70 ₰
Talg, roh . . . . 52 ₰
Talg, ausgelassen . . . . 62 ₰
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren

Werdet Mitglied der NSV.!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimm. v. einzeln. Herrn gesucht. († Angebote L. 4014 HN-Leipzigerstr.

Akademikerin sucht möbl. Zim. Stadtmitte. Eilangeb. m. Preisangeb. u. D. 444 HN-Ulrichstr. *

1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. für sofort gesucht. Eilpreisangebote A. 501 HN-Ulrichstraße. (b

Ehepaar sucht ab sof. 1—2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. Angebote T. 497 HN-Ulrichstr. (b

Nur sehr gut 1—2 möbl. Zim. per sof. Norden gesucht. Angebote M. 472 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Wohn- und Schlafzimm. von 2 geb. Dam. sofort gesucht. * Ang. unt. H. 488 HN-Ulrichstr. *

Werbung muß wahr und klar sein!

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Großhandelsfirma sucht zum 1. 1. 1939 3 schöne, helle, nebeneinander liegende **Büroräume** mit Zentralheizung, möglichst in Stadtmitte. Angeb. unt. T. 8877 an HN-Ulrichstraße. (h

Laden-Lokal in nur verkehrsreicher Laufstraße, mit großen, anschließenden Ausstellungsräumen, eventl. mit Wohnung, sofort, zum 1. 1. 1939 oder später zu mieten gesucht.
Preisofferten unter F. 486 an HN-Ulrichstraße. *

Möbel-Etage
Schöne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Polstermöbel
erstklassige MODELLE zu niedrigen Preisen
E. Rennert Raumgestalter Obere Leipziger Sraße 73

Gut besohlt! das sagen Alle ..natürlich in der Guten Schuh-Reparatur Johannes Closius
Schmeerstr. 16, Ludw.-Wucherer-Str. 55, Geiststr. 58, Merseburger Str. 96, Steinweg 42, Reilstr. 6.

Als Chauffeur Rheuma und Gelenkschmerzen zugezogen.
„Kann wieder vollständig meinem Beruf nachgehen."
Herr Willy Reichel, Chauffeur, Berlin SW. 61, Am Johannistisch 11, berichtet uns am 14. April 1938: „Ich leide seit 1936 an Rheuma und Gelenkschmerzen. Tagelang mußte ich oft das Bett hüten, da es mir nicht möglich war, meiner Arbeit nachzugehen. Ich habe mir das Leiden in meinem Beruf als Chauffeur geholt, da ich dauernd der Witterung ausgesetzt bin. Da versuchte ich schließlich Togal und bin ganz verblüfft über die Wirkung. Ich hatte tüchtige Schmerzen und bekam keine Linderung. Seit 7 Tagen nehme ich jeden Tag 3 mal 2 Tabletten und habe schon am zweiten Tag Linderung verspürt. Heute sind meine Schmerzen ziemlich weg, so daß ich vollständig meinem Beruf nachgehen kann. Ich bin so zufrieden mit Togal, daß ich es auch weiterempfehlen werde, wo ich nur kann."

Die Erfahrungen anderer sind wertvoll! Der Bericht von Herrn Reichel ist einer von vielen, der uns unaufgefordert aus Dankbarkeit zugegangen ist. In der Tat hat Togal Unzähligen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen sowie Erkältungskrankheiten, Grippe und Influenza rasche Hilfe gebracht. Es hat keine schädlichen Nebenerscheinungen und die hervorragende Wirkung des Togal wurde von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken erhältlich. Mk. 1.24.
Lesen Sie das Buch „Der Kampf gegen den Schmerz". Es ist für Kranke und Gesunde von größtem Interesse. Sie erhalten es auf Wunsch kostenlos u. unverbindlich vom Togalwerk München 27d 352

Illusion Dralle
Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLÖCKCHEN · VEILCHEN · ROSE
Parfüm RM 1.— und RM 3.— Seife RM —.50

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Was ist Pilo?
Wer es nicht mehr wissen sollte: Pilo ist das ausgezeichnete Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder — altbewährt, aber hochmodern. Pilo ist jetzt auch hier wieder erhältlich — für alle alten Pilo-Verbraucher sicher eine Freude, für die, die Pilo noch nicht kennen, wirklich von großer Bedeutung, denn bald werden auch sie den Nutzen von Pilo für ihre Schuhe erkennen und sicherlich, wie viele andere, sagen:
Mir geht nichts über

Pilo tiefschwarz die Dose nur 20 Pf., farbig 25 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0011

aus dem Haus. Der Hund schlug an. Die alte Uta sah heraus.

„Es ist Abendmesse auf der Kapelle“, sagte Reinhildis scheu und huschte in den Schatten der Bäume.

Im Walde war es schon dunkel. Tiefe Stille ringsum. Kaum ein Vogel girrte noch in den Zweigen, nur ab und an der Ruf eines Hähers. Die Frau lief am Waldsaum entlang, wo noch ein wenig Dämmerlicht von der Wiese war. Dann tauchte sie unter in das tiefe Dunkel des Hochwaldes. Ihr Herz schlug zum Zerspringen. Wie unheimliche Gestalten standen die Büsche unter den alten Buchen und Eichen, lauerten die Baumstubben wie Wölfe am Boden. Ein Knacken und Rascheln, eilends flüchtete ein Stück Wild unsichtbar durchs Unterholz.

„Was tu ich hier in der Finsternis“, dachte die gequälte Frau. „So düster wie der Wald ist auch meine Seele, hilflos und verlassen, den bösen Geistern preisgegeben. Jagte nicht das wilde Heer durch den Wald? Krächzten die Raben und heulten die Wölfe nicht vor Odins schnaubendem Roß?“

Da stolperte die Frau und sank in die Knie. Wieder knackte es dicht neben ihr und Zweige splitterten. War es ein Hirsch? Hatten die Jäger nicht neulich in der Wirtsstube erzählt, daß einer ein Weib geforkelt habe. Jetzt schrie in der Ferne über dem Wolwedatal ein Hirsch, und plötzlich wie ein Urlaut aus wildem Grauen brach dröhnende Antwort dicht neben ihr aus dem Dunkel der Nacht. Kalter Schweiß stand in dicken Perlen auf Reinhildis Stirn. An ihr vorüber brauste mit brechenden Stangen der Hirsch auf die Wahlstatt der Liebe.

Da fiel ein heller Schein auf ihren Weg wie ein silbernes Licht. Der Mond ging auf über den Bergen und erleuchtete den schmalen Waldpfad. Sollte sie zurückkehren in Angst und Entsetzen?

Drüben orgelten die Hirsche und forderten einander zum großen Kampfe auf um die Tiere, die in dichten Rudeln der großen Wiese zustrebten. Voll Schöpferwillen war rings der Wald. Es war ihr, als atme die Erde in brünstigem Verlangen unter dem Liebesblick des Mondes. Da lief sie vorwärts von Sehnsucht getrieben zu einem, dem sie all ihre Not klagen konnte, der sie verstand und alles sühnend vor Gott trug, was sie bedrückte.

Schon wurde es heller, zwischen den Tannen öffnete sich der Wald, um den Blick freizulassen über das weite Waldtal bis hinüber zur Burg. Droben am Barbarossaturm schimmerte noch ein Licht in des Großvaters Turmstüblein. Im tiefen Dunkel lag die Mittelburg, doch aus dem Torbogen der Kapelle auf der Unterburg leuchtete es mild und hell. Rief nicht schon das Glöcklein lockend herüber? „O Herre Christ, erbarme dich meiner“, seufzte die gequälte Frau.

Da löste sich eine dunkle Gestalt von dem Stamm der alten Eiche. „Reinhildis“, rief eine weiche, bebende Stimme, und der Mönch eilte auf sie zu.

„Ich will zum Gottesdienst hinüber“, sagte die Frau mit erstickter Stimme. „Ich will . . .“ Schon stolperte sie und wäre gefallen, wenn nicht Bartholo sie in seinen Armen aufgefangen hätte.

*

Aus der Wirtsstube in Tilleda trat mit dröhnenden Schritten der Schmied. Er warf die Tür hinter sich krachend ins Schloß, um den tobenden Lärm der Leute drinnen zu übertönen. Er war in kochendem Zorn. Nein, das Volk war noch nicht reif für eine befreiende Tat, für festen Zusammenschluß der Bauern und Knechte gegen Bedrückung und Ausbeutung durch die Lehnsherren, Ritter und Vögte, und auch gegen die Uebergriffe der Klöster, die das Land einzogen und die Bauern zu Hörigen machten. Waren die Nonnen in Frankenhausen im Kloster unserer lieben Frauen auf dem Berge etwa ein Vorbild der Sittenreinheit für das Volk? Und gar die Mönche von Oldisleben? In Gedanken wiederholte der Schmied noch einmal seine flammende Rede. Zusammenscharen sollten sich alle, welche die Erde mit Pflugschar und Sichel selbst bearbeiteten, denn ihnen gehörte sie zu eigen. Frei wollten sie sein wie zu Zeiten der Väter. Aber da war der Sturm losgebrochen. „Wer wird uns schützen vor den Großen und Gewaltigen, wer uns Lohn und Nahrung geben, wenn wir dann, von Haus und Hof gejagt, rechtlos umherirren? Du etwa, Schmied Boldermann? Hochfahrend bist du und willst dich über uns setzen. Aber wir wollen dich nicht mehr, denn du führst ins Verderben.“

Peter Boldermann hatte dem nächsten Schreier den Krug ins Gesicht geschleudert und war gegangen. So mußte die Not denn noch größer werden, eh' das feige Gesindel zusammenstand, um sich selber zu helfen. Dann mochte ein anderer kommen und sie mit irren Reden aufrufen, wenn sie seinen vernünftigen Worten nicht folgen wollten. Eine unbändige Wut auf alles kochte in ihm. Da hörte er den Glockenruf droben von der Kapelle. „Auch das noch“, stöhnte er und ballte die Faust. So bog er vom Burgweg ab und stieg zum Gietenkopf empor, um von dort oben zum Rathsfelde heimzukehren. Die Hirsche schrien in der Runde. Horchend blieb er stehen, stieg leise weiter und lauschte wieder in die Nacht hinaus.

War dies nicht das Krachen der Geweihstangen gegeneinander? Ein kurzes Röhren näher und näher, ein Brechen in den Zweigen, dann ein dumpfer, röchelnder Laut und von drüben her der dröhnende Siegesschrei des urigen Königs der Wälder.

Da spürte auch der Schmied etwas von der Urkraft dieser Kampf- und Liebesnacht der Hirsche.

Er mußte an Reinhildis denken, an ihre hohe, blühende Gestalt mit der blonden Flechtenkrone und den blauen Augen voll Reinheit und Güte, die nun solange schon herzenswund und leer geblickt hatten. Es griff ihm ans Herz. Wie roh und lieblos war er in dieser Zeit ihrer größten Not gewesen. Er hatte, in sinnloser Eifersucht auf den schwarzen Mönch, ihren frommen Glauben verspottet, die letzte Tröstung der Verlassenen.

Der einsame Mann atmete tief. Dem Himmel sei Dank, daß der Mönch zurück nach Rom gewandert war. Nun sollte es wieder anders werden zwischen ihm und ihr. An sein Herz wollte er sie wieder nehmen wie einst, und das Unterpfand seiner Liebe sollte die leere Wiege füllen. Ganz neu wollten sie anfangen und treuer und fester zusammenstehen nach soviel Leid. All der wirre Haß der Redekämpfe unter den Unzufriedenen und Unsteten fiel von ihm ab; man wollte ihn nicht: gut!

Nun sehnte er sich nach seiner Schmiede, nach seinem Heim.

Wieder schrie der Kronhirsch am Hange, und fernher vom Rathsfelde, vom Rotkopf, vom Königsholz, vom Saustall und von den Altendorfer Klippen schien Antwort zu kommen auf den zornigen, fordernden Ruf des Gewaltigen. Lange stand der Schmied auf der Höhe des Gietenkopfes und genoß den Zauber dieser Mondnacht in den Waldbergen seiner Heimat. Dann ging er den Fußsteig leise weiter.

Waren das nicht Stimmen gewesen eben? Menschenstimmen hier oben so spät in der Dunkelheit? Er verharrte und lauschte wieder. Da begann sein Herz wie ein Hammer zu klopfen, als wolle es die Brust sprengen. Diese angstvolle Stimme kannte er nur zu gut. Er schlich sich näher.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi- Absätze – Sohlen Ueberschuhe – Gummi- **Bieder**

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis 22½ Uhr Gastspiel Anny Helm
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini
Mittwoch 20 bis nach 22½ Uhr Zum Jahrestag des 9. November 1923
Der **Untergang Karthagos**
Drama von Eberhard Wolfgang Möller

Ufa Alte Promenade
WILLY BIRGEL
Der Fall DERUGA
Ein ungewöhnlicher Ufa-Kriminalfilm
Nur noch bis einschl. Donnerstag
Tägl.: 4, 6.20, 8.15

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute Dienstag bis Donnerstag
Brigitte Horney
Paul Hartmann
Friedr. Benfer
Revolutionshochzeit
Ein Meister der Filmregie und Darsteller von Weltruf geben diesem Film das Format. Niemand kann sich der packenden Wirkungen entziehen.
Täglich 4.00, 6.10, 8.20
Für Jugendl. nicht erlaubt

Bauer's Gaststätten
Rathausstraße 3.
Jeden Mittwoch ab 15 Uhr: **Kaffeekränzchen**
1 Gedeck: 1 Kanne (ca. 3 Tassen) Kaffee mit 4 Stück Kuchen **82** Pfg.
½ Gedeck **41** Pfg.
Preiswerte Küche zu jed. Tageszeit

Saalschloss
Fröhliche Kaffeestunde
nicht morgen Mittwoch sondern erst Donnerstag, 10. Nov.

C.T. Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ein gewaltiger Erfolg!
Shirley Temple
der Liebling der Welt,
in ihrem schönsten Musikfilm:
Shirley auf Welle 303
Ein ganz entzückendes Filmerlebnis in deutscher Sprache.
„Unglaublich fast, was diese kleine Shirley Temple alles kann: spielen, singen, stepen . .“
Nachtausgabe
Für Jugendliche zugelassen!

Große Ulrichstr. 51
Ab heute Dienstag!
Buck Jones
der tolle Draufgänger und charmante Cowboy mit seinem Wunderpferd Silberkönig in dem spannendsten aller bisher gesehenen Wild-West-Filme:
Der Präriereiter
Tempo, Spannung, unerhörte Sensationen
Augenblicke, wo der Atem stockt!
Ein Film, wie Sie ihn wünschen!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg
Ab heute Dienstag!
Der wundervolle und gewaltige Ufa-Film:
Anna Favetty
Mit:
Brigitte Horney
Mathias Wieman
Friedrich Kayssler, Karl Schönbeck
In dem vielfältigen Geschehen dieses Films aus der grandiosen Bergwelt des Engadin erblüht die unerschütterliche Liebe zweier tapferer Menschen wie eine große geheimnisvolle Blume — jene Blume, von der ein einsames Herz träumte . .
Jugendl. über 14 J. zugelassen!

BREHMERS Hallorentropfen
LEIPZIGER-STR. 43
GEISTSTR. 11
der gute Magenlikör

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Gauamt für Kriegsopfer. Gaudienststelle der NSKOV.

Aus Anlaß des 9. November 1938, sind die Diensträume vollständig geschlossen.

Die Deutsche Arbeitsfront

Ortswaltung Ratshof.

DAF. Ortswaltung Ratshof. Donnerstag, den 10. Nov. 1938, 20.15 Uhr, großer Saal St. Nikolaus: Dienstbesprechung für sämtliche Walter und Warte der DAF. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00. Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Volksbildungsstätte Halle

Heute, Dienstag, den 8. Nov., 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, spricht Regierungsmedizinalrat Dr. Otto Loofs über „Die Verbrecherpersönlichkeit“. Gebühr 40 Pfg., Hörer 20 Pfg.

Donnerstag, den 10. November, 20.30 Uhr, im Hörsaal 27 der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, beginnt die Vortragsreihe von Wilhelm Schneider „Rassenpolitik“ (mit Lichtbildern). Gebühr für die sechs Abende 50 Pfg.

Donnerstag, den 10. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, beginnt die Arbeitsgemeinschaft von Horst Herold „Weltpolitische Tagesfragen“. Gebühr für die vier Abende 1,— RM.

Sonntag, den 13. November, 11 Uhr vormittags, Besichtigung des Städt. Vieh- und Schlachthofes. Treffpunkt am Haupteingang, Freiimfelderstraße. Gebühr 20 Pfg., Hörer frei!

Zum Tag der deutschen Hausmusik! Sonntag, den 13. November, ½12 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, Morgenfeier „Deutsche Hausmusik“, veranstaltet durch die Musikschule der Volksbildungsstätte. Eintritt frei!

Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente und Gesang für Erwachsene und Jugend werden jederzeit in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Arbeitskreisen (Photographie für Fortgeschrittene, Retusche, Farbenphotographie, Tonen, Vergrößern, Nachtaufnahmen usw.), Schach, Freihandzeichnen, Kunst- und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modellieren, Sprechtechnik, ferner zu den Kursen: Deutsch, Stillehre, Rechnen, von der Zahl zum Logarithmus, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch werden jederzeit in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, noch entgegengenommen.

Anmeldungen zu den Sprachkursen nach der Methode Hartnack (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Achtung: Sämtliche Kurse der Volksbildungsstätte sowie der Musikschule müssen am 9. November ausfallen.

Butter Krause

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kostenl. Beratung Vertr. i. 30 Städt.

Fräulein von auswärts
(Nähe Halle), w. wenig Gelegenheit zu Herrenbekanntschaft hat, sucht einen geb., solid. Herrn in fester Stell., Anf. 40er (auch Witwer angenehm), zwecks bald. Heir. Eleg. Wäsche- u. Möbelaussteu. vorhand. Bitte um unbed. ehrliche Angebote unt. T. 8437 HN-Ulrichstr. Vermittlung verbeten. *

Alleinsteh. Eisenbahner
wünscht Damenbekanntschaft bis 45 J. zwecks spät. Heirat. Vollschlk. bevorzugt. Ang., möglichst m. Bild, L. 4013 HN-Leipzigerstraße. (†

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 9. November.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Kartoffeln mit Quark zu grünem Salat.

In der Schale gekochte Kartoffeln werden abgezogen und leicht gesalzen. Der durch ein Sieb getriebene Quark wird ebenfalls leicht gesalzen und über die Kartoffeln gegeben. Man richtet das Gericht mit zerlassener Butter und grünem Salat an.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppenfleisch zu Rosenkohl und Kartoffeln.

Die Röschen werden geputzt, gewaschen und in heißem Fett gedünstet. Man gibt kochendes Wasser hinzu und läßt die Röschen fertig dünsten. Die Soße kann nach Belieben mit etwas Mehl gebunden werden.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Deutsches Beefsteak zu Salat.

Aus gehacktem Rindfleisch und dem zerlassenen Nierenfett schlägt man einen Fleischteig. Man formt flache Beefsteaks davon, die schnell in heißem Fett gebraten werden. Beim Braten der zweiten Seite läßt man auch Zwiebelringe mitdünsten. Gesalzen wird erst nach dem Braten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Rotkohl zu Suppenfleisch.

Rotkohl wird fein geschnitten und in Wasser oder Brühe gekocht. Man setzt Salz und Essig hinzu und gibt etwas ausgelassenen Speck darüber.

Abendgericht: Käseaufschnitt zu Butterbrot.

Mein Mann hat seinen Augen nicht getraut! Er sagt, ich sähe um Jahre jünger aus!“

Ja — das waren Karls eigene Worte: „Du bist auf einmal wie verwandelt — ich wußte gar nicht, was für eine schöne Frau ich habe!“ — Wie glücklich war ich da! Denn noch kurz vorher hatte mir der Spiegel doch nur zu deutlich gezeigt, daß ich anfing, alt auszusehen, weil meine Haut faltig und welk wurde. Und das ganze Geheimnis meines Erfolges heißt: Tokalon!

Diesen Zauber einer schönen, makellosen Haut, eines immer frischen, jugendlichen Gesichts kann sich jede Frau erwerben und erhalten, trotz fortschreitender Jahre und trotz anstrengender Berufstätigkeit: Ein Professor der Medizin von der Universität Wien hat bewiesen, daß ein Hautextrakt, von jungen Tieren gewonnen, der menschlichen Haut Stoffe zuführt, die dazu beitragen, die Haut jung und frisch zu erhalten. Nur die rosafarbige Tokalon Hautnahrung enthält diesen Extrakt „Biocel“. Sie macht die Haut jünger und schöner. Tokalon hat die ausschließlichen Weltrechte der Erfindung des Wiener Professors erworben.

Jeder Morgen wird Sie jünger und schöner finden, wenn Sie am Abend reichlich rosafarbige Tokalon Hautnahrung auflegen. Runzeln und Falten werden ausgeglichen, die Haut strafft sich, Unreinheiten verschwinden, und dem Entstehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag benutzen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon. Sie löst Mitesser, verengt erweiterte Poren, schützt die Haut und macht dunkle und spröde Haut heller, geschmeidig und weich. Gleichzeitig ist sie eine ausgezeichnete Puderunterlage.

Wenn Sie mit Creme Tokalon trotz der sachgemäßen Anwendung keine günstigen Ergebnisse erzielen, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pfg. aufw.

Rundfunk-Programm

Reichssendung für Reichssender Leipzig und Deutschlandsender

Mittwoch, den 9. Novemb.

6.00: Aus Breslau: Märsche und Lieder.
8.00: Aus Stuttgart: Orgelkonzert aus dem Ulmer Münster.
8.40: Vom Deutschlandsender: Ewiges Vermächtnis (Gedichte und Briefe).
9.00: Aus Breslau: Großes Orchesterkonzert.
10.00: Aus Leipzig: „Es wachen die toten Soldaten“, Feierstunde von Heribert Menzel.
10.30: Aus Saarbrücken: Heldische Musik.
11.45: Aus München: Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner.
12.00: Aus München: Der Marsch des neunten November.
14.00: Aus Stuttgart: Klang und Sang der neuen Zeit.
16.00: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert.
17.30: Vom Deutschlandsender: Beethovenkonzert.
19.00: Vom Deutschlandsender: Dietrich Eckart zum Gedenken
19.30: Aus Leipzig: „Halle des Ruhms“, Kantate zum 9. November.
20.00: Vom Deutschlandsender: Nachrichten.
20.15: Vom Deutschlandsender: Eine Feier zum 9. Novemb. von Goetz Otto Stoffregen.
21.15: Vom Deutschlandsender: Konzertante Musik.
22.00: Aus Leipzig: Nachrichten.
22.15: Aus Leipzig: Feierliche Klänge.
23.30: Aus München: Vereidigung der Rekruten der SS.-Verfügungstruppe und der SS.-Totenkopf-Verbände. Anschließend bis 1.00: Aus München: Musik.

TuBü Ammendorf
Täglich bis einschl. Donnerstag
Der erfolgreiche Großfilm der Ufa
Heimat
Beginn 8 Uhr. Kassenöffn. 7 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Werbt für Eure Zeitung!

Füllfertige geschlissene **Bettfedern**
halbweiß ½ kg 2,50 und 3,00 RM. weiß 3,75 RM., weiße bessere Qualität mit Daunen ½ kg 4,50 RM.
Oderbruch-Gänsefedern
ungerissene ½ kg 2,50 RM. Versand gegen Nachnahme ab 3 kg portofrei
Rich. Lübeck, Fürstenfelde NM 33

Bessere Anzeigen, bessere Umsätze!

Verschiedenes

Schreibstube
für Selbstschreiber, Bechstedt, R. 33006 Leipziger Str. 43

Leder
für Handschuhe und Handarbeiten
A. Sobbe,
Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg.

Basttaschen
viele hundert zur Auswahl
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Herr u. Dame Knabe u. Mädchen
alle freuen sich über unsern **Kruppstahl-Sicherheits-Füllfederhalter** zum billigen Preise von . 1.50
Füllfederhalter mit durchsichtigem Tintenraum, Selbstfüller 2.25
mit echter Goldfeder 3.50
Durchschreibe-Füllhalter mit Glasfeder, Selbstfüller 2.50
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

18j. Mädel
sucht Freundin gleichen Alters. Angebote St. 60 HN-Steintor.

Wer auf Anzeigen verzichtet,
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges.

Obstbäume
Beerensträucher
Rosen und alle anderen **Baumschulartikel**
Katalog auf Wunsch
Otto Brecht Baumschulen
Halle-Cröllwitz u. Schkeuditz

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht
erteilt j. Tageszeit
Wally Beck
Gr. Steinstr. 18
Ruf 33730

Studentin
erteilt gründlich. Nachhilfe-Unterricht in Griechisch, Lat. (evtl. Engl., Mathematik). *
J. Hasselkus, Heinrichstr. 4, pt.

Schneidern,
Weißnähen inkl. Schnittz., Zuschn. in Tag- u. Abendstunden. A. Henze, Schneidermstrin., Böllbergerweg 2, III., Ecke Torstr.

Bitte, verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten“

Handwerker-Anzeigen

Tachometer,
Auto-Uhren, elektr. Uhren Instandsetzung.
P. Kochanowski, Uhrmachermstr. seit 1904, Waisenhausring 1a (Saale-Zeitg.).

Verloren Gefunden

Schlüsselbund im Ledeetui
Sonntag zwisch. ¾1 und ½2 Uhr Gr. Steinstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Hohndorf, Gr. Steinstr. 58.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Gold. Herren-Uhr mit Kette
verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung *
Lüttig, Neuwerk 11

Belohnung!
Kleiner, gelber Handkoffer am Sonntag zwischen 14 und 14.30 Uhr in Halle a. Riebeckplatz, Hauptbahnhof, Richtg. Autobahn, **verloren.**
Abzugeben gegen Belohnung beim **Portier des Hotels „Goldene Kugel“** in Halle a. S. (mi

Werdet Mitglied der NSV.!

Astoria Halle-S. Ruf 33692
Täglich ab 8 Uhr spielt zum Tanz **Charly Müller** aus der Europa-Bar Berlin
Mittwoch 4 Uhr Sonntag 4 Uhr **Tanztee**
Zivile Preise Eintritt frei Kein Weinzwang

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0012

Schrifttum der Zeit

50. Jahrgang 8. November 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 262 Seite 13

Simplizissimus Teutsch

Eine Originalausgabe der ältesten Fassung des Grimmelshausenschen Romans

Der bedeutendste Roman der deutschen Barokliteratur, die unvergängliche Beschreibung deutschen Lebens im Dreißigjährigen Krieg, Grimmelshausens „Simplicissimus Teutsch", liegt uns in einer Neuausgabe vor, die das Verdienst hat, der echte, ursprüngliche Simplicissimus zu sein (im Verlag Max Niemeyer, Halle, kart. 7,20 RM.). Darüber, was nun eigentlich die erste, die „echte" Ausgabe des großen Abenteurer- und Vagantenbuches sei, ist im letzten Jahrhundert heiß und heftig gestritten worden. J. M. Sholte, der Herausgeber des vorliegenden Neudrucks, macht in der Einleitung den philologisch weniger bewanderten Leser mit den außerordentlichen Schwierigkeiten bekannt, die angesichts der schon zu Zeiten Grimmelshausens veranstalteten zahllosen Nachdrucke der Auffindung des ersten Druckes entgegenstehen. Es hat sich ergeben, daß die bislang als repräsentativ geltende Ausgabe von Rudolf Kögel weder die älteste noch sonstwie authentisch ist, so daß wir uns freuen dürfen, nach vielerlei mühseligen Untersuchungen nunmehr endlich die älteste Originalfassung des Simplicissimus vor uns zu haben, jene Ausgabe von 1669, in der die Sprache Grimmelshausens noch stark mundartlich gefärbt und noch nicht von einem Korrektor überarbeitet ist.

Aus dieser alten Fassung, die mit allen Eigenarten der Schreibweise getreulich reproduziert worden ist, wird uns die ganze turbulente Welt des Dreißigjährigen Krieges nunmehr in einer Stärke und Unmittelbarkeit zu Bewußtsein gebracht, wie es die überarbeiteten und „ausgewählten" Fassungen nie zuwege bringen. Dies Werk atmet wahrhaft die Luft seiner Zeit — und was für einer Zeit! Aus Blut und Mord und Raub, aus seltsamen Begegnungen und schlimmen Versuchungen geht — mannigfach geschunden und an Leib und Seele bös mitgenommen — ein Mensch hervor, der sein deutsches Erbteil hinüberzuretten weiß in die Zeit eines neuen Anfangs. Bei aller Versponnenheit in die Einzelheiten der Zeitläufe und Abenteuer, bei allem Witz und aller Grausamkeit der Schilderung liegt über dem Ganzen eine Schwermut, ein Wissen um die Eitelkeit der Dinge, daß man Seite um Seite erschüttert ist von der Gewalt und Größe dieses alten „Kriegsbuches". Dazu kommen gerade in der mundartlichen Fassung des Werkes die Gemütstiefe und der Humor aufs stärkste zur Geltung. Wer den Dialekt aus der Gegend um Gelnhausen kennt, für den ist diese alte Simplicissimus-Fassung manchmal wie von den Bauern unserer Zeit erzählt. Wir haben heute so viel historische Romane, die sich große Mühe geben, des Zeitkolorit und die Sprache verklossener Epochen wieder einzufangen, es wäre besser, man läse etwas mehr den Simplicissimus in dieser alten Ausgabe. Da ist keine billige Verherrlichung, keine mühsame Altertümelei, da fehlt durchaus der verklärende Schimmer, der so gern über die Historie gebreitet wird. Hier sind Wahrheit, Verzweiflung und die Pein, der das Menschliche unaufhörlich ausgesetzt ist: „Abjeu Welt und Besitz dich Gott Welt!" Wir möchten hoffen, daß diese neue Simplicissimus-Ausgabe nicht nur dem Philologen dienlich ist, sondern allen Deutschen zu einem wirklichen Lesebuch wird.

Dr. Gehnich.

Bürgermeister von Weißenfels
Von Lukas Cranach d. Ä. aus „Geist und Antlitz der Renaissance" von Wilhelm Müseler

Die kunstgeschichtlichen Werke Wilhelm Müselers, der auch kürzlich in Halle einen Vortrag über Romantik und Gotik gehalten hat, zeichnen sich durch Einfachheit und Eindringlichkeit in der Darstellung aus. Müseler macht in seinen Büchern den großartigen Versuch, den Betrachter von Kunstwerken zum Sehen zu erziehen; und er bedient sich dabei der Goethescher Methode der Vergleichung. Von dem vierbändigen Werk „Geist und Antlitz der deutschen Epochen" (Safari-Verlag, Carl Bold, Berlin, je Band 4,80 RM.) liegen uns gegenwärtig die beiden letzten, die Geist und Antlitz der „Renaissance" und das Geist und Antlitz des „Barock" behandelnd, in neuen Auflagen vor. In diesen beiden Bänden — namentlich aber in dem über die Renaissance — kommen die Vorzüge der Müselerschen Betrachtungsweise hervorragend zur Geltung. In überraschender Weise zieht er die jeweils kulturtragende Schicht in den Kreis der Betrachtung, das heißt bei der Romantik das Rittertum, bei der Gotik die Geistlichkeit, bei der Renaissance das Bürgertum, beim Barock die weltlichen und geistlichen Fürsten. Müseler geht also durchweg die Stile zu bekannten geschichtlichen Sachverhalten in Beziehung, bedient sich einer natürlichen Vorstellungswelt, um von hier aus in die schweigende Welt der Formen vorzudringen und deren Gesetz sinnfällig zu machen. Er enthebt sich dabei der gelehrten Fachausdrücke. Dennoch besitzen seine Bücher Tiefe; selten wird der Betrachter so vorurteilslos vor die Objekte gestellt wie durch Müseler. Wer sich also auf eine sachliche und doch phantasievolle Weise über die deutschen Stile belehren lassen will, der greife zu diesen vortrefflichen Büchern, deren Verfasser es versteht, schwierige Dinge einfach zu sagen.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Ein neues KdF.-Buch

Sonne, Wind und Weite. Von Sepp Dobiasch. Wilhelm Limpert, Verlag, Berlin SW 68. 142 Seiten. Gebunden 2,80 RM.

Wenn man je von einem Buch sagen darf, daß es „Sonne, Wind und Weite" spüren lasse, so von diesem frischen Erlebnisbericht, mit dem der Verfasser dem tiefsten Wollen der „Kraft durch Freude"-Idee nachspürt, jenem großen Neuen unserer Zeit, das die schaffenden Menschen befreite aus der Enge ihres alltäglichen Werkplatzes und ihnen die Welt erschloß, dort wo sie am schönsten ist. Neben das mit heißem, frischem Herzen empfundene Naturerlebnis des KdF.-Fahrers stellt Sepp Dobiasch das nicht minder starke, beglückende Erlebnis der Gemeinschaft, ja, noch mehr: der Kameradschaft. Der neue deutsche Mensch, gleichermaßen bereit zur Arbeit wie zur Freude, spricht lebendig aus diesem Buch zu uns, das jedem, insbesondere aber allen KdF.-Fahrern, zur Quelle echter Freude werden wird.

Rudolf Mennor.

Der letzte Zar

Briefwechsel Nikolaus II. und seiner Mutter

Einen tieferen Einblick in eine geschichtliche Episode als ganze Bündel von Akten und Urkunden gewähren oft die rein menschlichen, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Dokumente eines „Großen" jener Zeit, — wobei „groß" nicht als Wertung von Charakter und historischer Bedeutung zu betrachten ist, sondern nur die hohe äußere Stellung kennzeichnen soll. Denn nur in dieser Hinsicht war Nikolaus II. ein „Großer" seiner Zeit. Wer das noch bezweifelt hat, dem offenbaren es gerade die Briefe dieses letzten Zaren an seine Mutter Maria Feodorowna, die jetzt im Verlag Alfred Metzner, Berlin (308 S., mit 4 Abbildg., gebunden 6,80 RM.) erschienen sind. Ohne Zweifel bringen uns diese Briefe den Schreiber menschlich näher. Was für ein vortrefflicher Vater seiner Zeit hätte er sein können! Ein guter, frommer, etwas schwermütiger Mensch blickt uns aus den zahlreichen Schreiben entgegen, ein treuer Sohn, ein liebender Gatte, ein sorgender Vater, aber kein Kaiser.

Mehr noch als die Person des Zaren selbst, so dramatisch auch sein Leben, von höchster Machtfülle zu tiefster Erniedrigung absteigend, verliet, interessieren uns jedoch heute wohl die historischen Ereignisse, die sich in seinen Briefen widerspiegeln und die wir unter einem ganz neuen Gesichtspunkt, gewissermaßen von innen her, betrachten lernen. Eine lange Zeit ist es, die die Briefe umfassen, nämlich die Jahre 1879 bis 1917, also nahezu ein halbes Jahrhundert! Und es sind gerade die Jahrzehnte, in denen sich das Schicksal Rußlands erbarmungslos vollzog: vom absolutistischen Zarentum über innere Unruhen, über den unglücklichen Krieg mit Japan, die Revolution von 1905 und über zu spät gezeigtes Entgegenkommen hinweg bis zum Weltkriege, bis zum Umsturz und zum Ende des russischen Zarentums... Sehr interessante Schlaglichter fallen gelegentlich auch auf nichtrussische Geschehnisse und Persönlichkeiten, so u. a. auf Wilhelm II., gegen den die Mutter des Zaren eine starke Abneigung hegte und der auch in den Briefen Nikolaus II. nicht gut wegkommt und häufig stark ironisiert wird.

So erleben wir in diesen Briefen sozusagen ein Stück Weltgeschichte im Schlafrock; der Fall Port Arthurs und „Opapas Geburtstag", die Innenpolitik und die gute Wirkung einiger Abführpillen liegen auf einer Ebene ... Als eine für die heutige Zeit lehrreiche kleine Lesefrucht sei nebenbei erwähnt, daß der Zar in einem Revolutionsbericht an seine Mutter vom 27. Oktober 1905 schreibt, daß „neun Zehntel der Unruhstifter Juden sind".

Die Briefe gewinnen an Verständlichkeit und historischer Bedeutung außerordentlich durch die geschickt eingeflochtenen Verbindungen und Ergänzungen des englischen Kommentators und vor allem auch durch die von Wladimir von Korostowetz für die vorliegende deutsche Ausgabe geschriebene Einleitung.

Walter Schmiedehausen.

Die Neumondnacht

Wie eine ins deutsche Mittelalter zurückweisende „Tausend und eine Nacht" mutet dieses reizvolle Buch von Elfe Ernst (Verlag Friedrich Stollberg, Merseburg, 234 S., geb. 5 RM.) an, in dem die Verfasserin gleichsfalls zu dem Mittel greift, eine Reihe kleiner Einzeliegenden dadurch zu verbinden, daß sie im Rahmen einer zusammenfassenden Fabel erzählt werden, um die Ungeduld und den drohenden Unwillen eines Fürsten zu bannen und ihn unmerklich umzustimmen. Hier ist es der junge Graf Gerulf, der nicht dulden will, daß seine Schwester Etta vor ihm eine Ehe eingeht, am wenigsten mit Andor, dem Sproß einer verfeindeten Fürstenfamilie. In einer Neumondnacht nun sucht ein unbekanntes Edelfräulein in der Burg Gerulfs gastliches Quartier, und mit ihren lebendigen Rittererzählungen weiß sie den Hausherrn so zu fesseln, daß er ihr bis zum frühen Morgen lauscht, — daß er sie nie mehr fortziehen lassen will. Zu jener Nacht aber wurde Etta von Andor befreit, dessen Schwester, eben jene Unbekannte, Gerulf von seinem Starrsinn abgebracht hat ... Jede dieser kleinen Legenden ist ein liebevolles Gemälde von ritterlicher Minne, von Zauberei und Beschwörung, vom Sieg des Guten über das Böse. Die kultivierte Erzählerkunst der Verfasserin schuf hier eine köstliche Kette kleiner Dichtwerke, denen alt und jung gleichermaßen gern folgen. Die lebendige Bildhaftigkeit der Darstellung wird noch dadurch sinnvoll unterstrichen, daß die Verfasserin selbst ihrem Werk einen liebevoll gezeichneten Buchschmuck und eine den ganzen Zauber dieses Büchleins bereits ahnen lassende Umschlagzeichnung mitgab.

Rudolf Menner.

Hochschulwissen in Einzeldarstellungen

Der Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, gibt unter dem Titel „Hochschulwissen in Einzeldarstellungen" eine Sammlung neuzeitlicher Lehrbücher heraus, an der namhafte Professoren aller deutschen Universitäten mitarbeiten. Die Sammlung beschränkt sich nicht allein auf eine einzige Fakultät, sondern umfaßt sämtliche Wissensbereiche der modernen weitverzweigten und vielgliedrigen Wissenschaft. Diese Lehrbücher sollen dazu dienen, das in den Vorlesungen zur Darstellung gebrachte Wissen knapp und klar zusammenzufassen, so daß die Studierenden die Möglichkeit haben, die Grundelemente ihrer Fakultät in konzentrierter Form und unter Einbeziehung aller modernen Forschungsergebnisse durcharbeiten zu können. Eine solche Sammlung von Lehrbüchern wird gewiß von Professoren und Studierenden gleichermaßen begrüßt werden.

Aus der medizinischen Reihe der Sammlung liegt jetzt ein Buch „Innere Medizin" von Prof. Dr. Paul Wichels-Hanau a. M. (393 Seiten in Leinen 10 RM.) vor, das sich nicht nur an die Studierenden der Medizin, sondern auch an die praktischen Aerzte wendet. Es soll, wie der Verfasser in seinem Vorwort betont, einen Ueberblick über das Gesamtgebiet der inneren Medizin ermöglichen und zum Studium größerer Werke anregen. Das Buch behandelt die Infektionskrankheiten, die Kreislaufkrankheiten, die Krankheiten des Mediastinums, der Verdauungsorgane, des Peritoneums, der Leber- und Gallenwege, des Pankreas, der Nieren, des Stoffwechsels, der Drüsen mit innerer Sekretion, des Blutes und der blutbildenden Gewebe und des Bewegungsapparates. Jedem Kapitel hat der Verfasser allgemeine Vorbemerkungen von vorwiegend anatomischer und physiologischer Art vorangeschickt, die dem Verständnis der klinischen Ausführungen dienen.

Aus dem Bezirk der Naturwissenschaftlichen Fakultät sind in der Schriftenreihe zwei kleinere Werke erschienen, „Organische Chemie" von Prof. Dr. K. Freudenberg-Heidelberg und „Physikalische Chemie" von Prof. Dr. Werner Kuhn-Kiel. Die Freudenbergsche Schrift (239 Seiten, in Leinen 5 RM.) wendet sich an die Anfänger im Studium der organischen Chemie sowie an die Studierenden der übrigen naturwissenschaftlichen Disziplinen und der Medizin. Der Verfasser läßt in seiner Darstellung das Systematische vorherrschen. Ein allgemeiner Teil beschäftigt sich mit den besonderen Eigenschaften des Kohlenstoffes und gibt Auskunft über Wesen und Abgrenzung der Aktivität. Der Hauptteil behandelt die wichtigsten organischen Stoffgruppen, wobei die stufenweise Substitution als Einteilungsprinzip herangezogen wurde. — Das Kuhnsche Buch (371 Seiten mit 29 Abb., 8 RM.) gibt eine anschauliche Darstellung von den Grundlagen der physikalischen Chemie. Die Grundbegriffe der chemischen Thermodynamik werden mit einem Minimum an mathematischen Mitteln auseinandergesetzt. Darüber hinaus werden die Probleme der Reaktionskinetik, der Kolloidchemie und der Oberflächenspannung dargelegt.

Die Probleme der modernen Finanztheorie behandelt das Büchlein „Allgemeine Finanzwissenschaft" von Prof. Dr. Dr. Walter Heddinger-Jena (208 Seiten, 3,50 RM.). Der Verfasser entwickelt die Grundbegriffe, Grundlagen und Grundsätze der öffentlichen Einnahmen- und Ausgabenwirtschaft. Es führt in die allgemeine Problematik des gesamten Steuerwesens ein. Durch die Gegenüberstellung verschiedener Theorien der Finanzwissenschaft entsteht ein einprägsames Bild, insbesondere von der nationalsozialistischen Finanzlehre.

Neudeutsche Bücherstube
Otto Dausien, Universitätsring 10, Ruf 285 07

Minna Planer

Bemerkungen zu Herzfelds Buch über ihre Ehe mit Richard Wagner

Wenn von der Gattin Richard Wagners die Rede ist, dann meint man immer Cosima. Selten denkt jemand dabei an Minna Planer, die erste Frau des Meisters, und wenn sich dennoch jemand ihrer erinnert, dann erscheint sie fast nur als die unglückliche, ja unzulängliche Frau, die dem Genius Wagner weder gewachsen noch würdig war — eine Meinung, die völlig ungerecht ist, zumal Minna Planer in ihrer Ehe mit dem Meister, die 32 Jahre gedauert hat, das Heil und die Ruhe ihrer Seele geopfert hat. Es gehört also eine wahrhaft behutsame Hand dazu, um diese Lebenstragödie einer sehr unglücklichen Frau zu schildern. Es geht nicht an, sich dabei moralisierend oder sonstwie urteilend zu verhalten. Was Minna Planer verfehlen haben sollte, hat sie so schwer gebüßt, daß es sich erübrigt, eine Verdammung über die tapfere Frau auszusprechen. Was sie getan hat, ihre standhafte Haltung in den Zeiten des Elendes und des Leides, der Armut und der Verzweiflung, die sie an Wagners Seite erfahren hat — das alles würde ausreichen, um sie völlig freizusprechen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der größte Teil des Wagnerschen Werkes in der Zeit dieser Ehe geschaffen oder konzipiert wurde, so daß die Frage keineswegs unberechtigt ist, ob nicht die große tragische Spannung in Wagner einer solchen Atmosphäre bedurfte, um alle Dämonien seines Genius zur Entladung zu bringen. Nur so ist auch das Wort Wagners verständlich, das er, dies offenbar fühlend, von Minna gesagt hat: „Arme Frau, die mit einem Ungeheuer von Genie sich zurechtfinden sollte".

Es wäre lohnenswert, dieses Wort des Meisters einmal bis zum letzten zu durchdenken, denn es ist nicht nur der Freispruch Minnas, sondern die Feststellung einer allerdings metaphysischen Schuld, die sich in diesem Ausspruch bekundet. Denn diese Auffassung von der Elementargewalt, die wir Genie nennen, trifft im Grunde nur für Wagner selbst und für die Genies des 19. Jahrhunderts, z. B. für Friedrich Göbbel, zu. Bach, Mozart, Goethe hatten eine andere Auffassung vom Genie. Sie verknüpften damit die strenge Forderung eines menschlichen Ideals, während Wagner Genie als eine Kraft der Natur hinnahm, aus der sich auch menschliche Vorrechte herleiten. Minna Planer hat sich unter diesem Aspekt also in einer Lage von doppelter und dreifacher Tragik befunden. Aus dieser Auffassung Wagners vom Genie ist auch nur verständlich, daß er im Weibe immer die „Erlöserin" gesucht hat, was bedeutet, er habe sich in einer tiefen Unerlöstheit befunden. Sicher war Wagner ein bereits beruhigter und in sich ausgeglichenerer Mensch, als er Cosima begegnete, so daß sie es gewiß leichter hatte als ihre unglückliche Vorgängerin, den Genius des Meisters mit erkennerischem Blicke gegenüberzutreten. Das schmälert die Verdienste dieser großen Frau keineswegs, deren Zauberkraft Wagner zweifellos über sich hinausgehoben hat. Welche dunklen Mächte in Wagner geherrscht haben müssen, zeigen auch die heftigen Angriffe Friedrich Nietzsches, des vielleicht einzig ebenbürtigen schöpferischen Menschen aus dem Wagner-Kreis.

Das Buch von Friedrich Herzfeld „Minna Planer und ihre Ehe mit Richard Wagner" (Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig, 376 Seiten mit 24 Bildern, Leinen 8,50 RM.) hat sich mit Behutsamkeit und Zartheit der Gestalt Minna Planers angenommen. Ohne zu verschweigen und ohne zu beschönigen, schildert Herzfeld die Tragödie dieser Ehe, mit feinem Takt abwägend und in vielerlei Schwankungen des Gefühls des Irrtümern und Verhängnissen ohne Parteinahme folgend. Der Verfasser hat sich mit diesem taktvollen Versuch, Minna Planer Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, ein großes Verdienst erworben, nicht nur durch die Liebe, mit der er klärend in die Sache dringt, sondern auch durch die Mitteilung von bisher unveröffentlichten Briefen und Zeugnissen (etwa 40 Briefe Minnas an Mathilde Schiffner, etwa 50 Briefe an Cäcilie Avenarius und einige Briefe an Minnas Hausarzt Dr. Pufinelli). Ohne den Genius Wagners zu beeinträchtigen, ist ein Seelengemälde entstanden, wie es ergreifender nicht sein kann. Das Werk ist ein bedeutender Beitrag zur Richard-Wagner-Forschung.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Romane aus Preußens Geschichte

Unter dem Titel „Ein Stern erlischt" ist im Verlag Adolf Sponholtz, Hannover, ein Kleist-Roman, erschienen, dessen Verfasser Max Otto Strauß ist. Der Roman beginnt mit der Potsdamer Garnisonzeit, weil erst hier die Nachrichten über das Leben des Dichters anheben, dessen frühe Jugend völlig im Dunkel liegt. Strauß verfolgt dann den ruhelosen Weg Kleists und verwertet dabei weitgehend die bekannten Zeugnisse der biographischen Forschung. Es ist indessen immer ein gewagtes Unternehmen, das Leben eines Dichters als Roman nachzuerzählen. Denn ein Dichterleben ist niemals ein Roman, so romanhaft es auch verlaufen mag; und diese Inkongruenz kann auch durch den besten Erzähler kaum aufgehoben werden. Selbst bei einer noch so genauen Schilderung muß die Gestalt entgleiten, und statt eines Gesichtes bleibt eine Maske übrig. Dieser Eindruck wird in dem vorliegenden Buch noch dadurch verstärkt, daß der Verfasser in seiner Schilderung fast durchweg die Form des Präsens benutzt hat, d. h. daß der innere Abstand zu der Erscheinung des Dichters und damit die notwendige epische Gelassenheit fehlt. Auf sie aber kann auch dann nicht verzichtet werden, wenn die geschilderte Figur diese Gelassenheit nicht besessen hat.

Es ist nicht uninteressant, im Vergleich zu dem Kleist-Roman den Roman „Gneisenau" von Gerhard Heine (Verlag Stalling Oldenburg i. O., Berlin, in Leinen 5,80 RM.) zu betrachten. Beide Werke spielen in derselben Zeit, aber das Schicksal des Feldmarschalls und Diplomaten Gneisenau läßt sich viel besser in die Romanform zwingen als das Schicksal Kleists. Es ist das Leben der Tat, ein weltliches Leben, das die europäische Geschichte zur Folge hat. Gneisenau läßt sich als ein großer Charakter darstellen, der auf der Bühne des Weltgeschehens agiert, während Kleist, wiewohl ein Schwerbetroffener durch die Geschehnisse der Zeit, dennoch das Welttheater in der schöpferischen Tiefe seiner Seele abspielen läßt. So ist denn Gerhard Heine überall im Vorteil, weil die Wahl seines Stoffes mit größerer Sicherheit getroffen wurde. Dazu kommt allerdings noch eine ensichieden bedeutende Erzählergabebung, die das Leben Gneisenaus dramatisch zuspitzen vermag. Gneisenau handelt aus einer allgemeinverständlichen Idee, durch ihn werden Entscheidungen von großer historischer Tragweite herbeigeführt. Gerhard Heine bemächtigt sich dieser Ereignisse durch eine plastische Sprache, die an Beumelburg geschult zu sein scheint. Sie ist sein abgetönt und macht einen lebendigen Gebrauch von den grammatischen Möglichkeiten unserer Sprache, die heute leider so oft außer acht gelassen werden.

Ebenfalls ein Buch von hohem Range ist der Roman „Der Große Kurfürst von Brandenburg" von Hans Heyck (L. Staackmann-Verlag, Leipzig, Preis 6,50 RM.). Unternahm es Heine, Gneisenau aus dem Gesichtswinkel der Gewigkeit zu betrachten, so geht Heyck daran, die Gestalt des Großen Kurfürsten zugleich aus dem Humusboden seiner Zeit wachsen zu lassen. Heyck greift überall eine realistische Darstellung des 17. Jahrhunderts an, als dessen gewaltigen und genialen Repräsentanten er den Großen Kurfürsten vor Augen führt. Er schildert, ganz offensichtlich selber ein barocker Mensch, das preußische Barock in satten und kräftigen Farben, die manchmal an Konrad Ferdinand Meyer erinnern. Mit einer unendlichen Liebe hat sich der Verfasser in die Sprache der Barockzeit eingefühlt, die alles Sinnliche weit hinter sich läßt. Es klingt etwas auf von den dunklen Gefügen der deutschen Sprache in der Nähe der Lutherzeit. So wird denn in diesem Werk bis in die letzten Feinheiten sprachlicher Gestaltung das Relief einer Zeit wiedergegeben, die zu den größten unserer preußischen Geschichte gehören. Ein Sprachbildner ist am Werke, feinhörig genug, um die verborgenen Töne einer verklungenen Zeit wiederzugeben. Ein Buch also, das etwas von monumentalem Stil hat.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Das Winterhilfswerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0013

HN Sport-Nachrichten

Ein großes Athletikjahr

Gegen Frankreich, England, Schweden auf deutschem Boden

Das Jahr 1939 stellt unsere Leichtathleten wieder vor große und schwere Aufgaben. In erster Linie dient das Jahr natürlich der intensiven Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki. Ohne Kampfschulung ist eine Vorbereitung natürlich nicht denkbar, und in dieser Hinsicht kann der Leichtathlet in Länderkämpfen am meisten gewinnen. Es trifft sich gut, daß die Länderkämpfe mit den traditionellen Gegnern 1939 auf deutschem Boden abgewickelt werden. Die Austragungsorte stehen natürlich noch nicht fest, dagegen die voraussichtlichen Termine. So wird Frankreich voraussichtlich am 2. Juli der Gegner sein, Schweden soll am 2. und 3. September in Berlin antreten. Für den Kampf mit England kommt ebenfalls die erste Septemberhälfte in Betracht. Sodann besteht die Wahrscheinlichkeit eines ersten Länderkampfes mit Italien, der durch die Teilnahme von Ungarn zu einem Dreiländerkampf erweitert werden könnte. Für diese Veranstaltung, die ebenfalls auf deutschem Boden steigen soll, ist als Zeitpunkt die erste Julihälfte in Aussicht genommen. Schließlich besteht aber die Möglichkeit, daß der Rückkampf gegen USA. im Juli auf amerikanischem Boden ausgetragen wird. Von dem Zustandekommen dieses Kampfes hängt natürlich die terminliche Gestaltung des Wettkampfjahres weitgehend ab. Bis man in dieser Hinsicht klarsieht, müssen andere Pläne, wie der eines Kampfes mit Finnland, zurückgestellt werden.

Aus den Boxringen

Reichsfachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner hat in seiner Eigenschaft als Leiter des Berufsverbandes Deutscher Faustkämpfer den stellvertretenden Verbandsführer Hanns Hieronimus, Berlin, und den Schriftleiter Erwin Thoma, Berlin, in den Führerat des BDF. berufen.

*

Der Berufsverband Deutscher Faustkämpfer führt ab 1. Januar 1939 an Stelle der bisher üblichen Lizenzkarten für aktive Boxer den „Boxerpaß“ ein. In diesem Boxerpaß wird die ganze sportliche Laufbahn mit allen Kämpfen des betreffenden Boxers enthalten sein.

*

Einen interessanten Gast hat der mehrfache deutsche Mannschaftsmeister Punching Magdeburg für seinen 140. Kampfabend verpflichtet, der am Bußtag, 16. November, vor sich geht. Die Magdeburger treten gegen den ungarischen Mannschaftsmeister MBV. Budapest an, in dessen Staffel sich vier Mitglieder der ungarischen Nationalmannschaft befinden.

*

Charles Rutz, der französische Boxmeister im Schwergewicht, ist als erster für die internationalen Begegnungen am 3. Dezember beim Dudas — Lazek-Kampfabend verpflichtet worden. Sein Gegner ist der Wiener Rex Romus, der also Gelegenheit hat, sein Können gegen einen internationalen Klassegegner unter Beweis zu stellen.

*

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Steve Dudas, bekannt als Gegner Max Schmelings, wird außer dem Treffen mit Europameister Lazek am 3. Dezember in der Hamburger Hanseatenhalle noch einen weiteren Kampf in Deutschland austragen. Dudas ist vom „Ostpreußenring“ für die Großveranstaltung am zweiten Weihnachtstag, 26. Dezember, in der Königsberger KdF.-Halle verpflichtet worden, sein Gegner ist der Berliner Paul Wallner

Halali der Jugend

Kinderreitjagd der Reitschule Gimritz

Gestern führte die Reit- und Fahrschule Gimritz ihre alljährlich stattfindende Kinderreitjagd durch. Seit Tagen gab es in den Jugendzirkeln nur einen Gesprächsstoff: Reitjagd. Die Aufregung erreichte ihren Höhepunkt, als es in den Mittagsstunden endlich losging. Der Reitlehrer der Schule, Katzenberg, ritt als Fuchs vor seiner kleinen Schar. Auf den Beuchlitzer Wiesen fand dann der Auslauf statt. Hierbei erritt sich der kleiner Dieter Taurer den ersten Jagdsieg seines Lebens. Der Fuchsschwanz wurde ihm an die Schulter geheftet und als erster erhielt er von Frau Katzenberg den frischen Bruch. Es gab schließlich noch eine große „Kuchenschlacht“ in Beuchlitz, denn so ein Tag muß doch gebührend gefeiert werden.

Keine Bobrennen mehr in Garmisch!

Der Deutsche Bob- und Schlittensportverband besprach in seiner Jahresversammlung auch die Zustände der Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen. Nach dem bedauerlichen Todesfall im Frühjahr hatte der Bobverband aus Sicherheitsgründen einen Umbau der Garmisch-Partenkirchener Bahn in der Bayern-Kurve verlangt, der zunächst auch zugesagt, dann aber von der Gemeindeverwaltung unverständlicherweise abgelehnt wurde. Der Bobverband sah sich daher gezwungen, von einer Zuteilung von Bobrennen nach Garmisch-Partenkirchen bis auf weiteres abzusehen.

3 Spiele Englands auf dem Festland?

Schon in diesem Jahre trug die englische Fußball-Nationalmannschaft drei Spiele auf dem Festland aus, in denen Deutschland, die Schweiz und Frankreich die Gegner waren. Voraussichtlich werden die Engländer auch 1939 dreimal gegen Festlands-Mannschaften antreten, und zwar gegen Polen in Warschau, gegen Ungarn in Budapest und gegen Jugoslawien in Belgrad. Danach wird sich die Nachricht vom bevorstehenden Abschluß eines Spieles der englischen Mannschaft gegen Italien in Mailand kaum bestätigen.

Nachspiel zu England — Kontinent

Der englische Schiedsrichter Jewell hat im Anschluß an das Spiel zwischen England und dem Kontinent in London den Mittelläufer der Kontinent-Mannschaft, Andreolo (Italien), wegen unsportlichen Verhaltens dem Internationalen Fußball-Verband zur Bestrafung gemeldet. Jewell wollte, nach seiner Erklärung, wegen des Charakters des Spieles nicht auf dem Spielfelde einschreiten. Die FIFA. wird die Anzeige wahrscheinlich dem italienischen Verband weiterreichen.

Robert v. Wallenberg, der einstige Champion der deutschen Herrenreiter und bekannte Vollblutzüchter, feiert am 8. November seinen 60. Geburtstag. Bei 497 Ritten steuerte R. v. Wallenberg insgesamt 206 Sieger.

Halles beste Tennisspieler

Ein Rückblick auf die Spielzeit 1938 — Redslob bei den Männern, Aster bei den Frauen nach wie vor die Besten — Stattlicher Mitgliederzugang

Die diesjährige Spielzeit war für den hallischen Tennissport recht erfolgreich. Zunächst weist der Mitgliederbestand fast aller Bezirksvereine, besonders aber der beiden hallischen Gauligavereine Akademischer Tennis-Club Halle und Tennis- und Hockeyclub Halle, einen erfreulichen Mitgliederzuwachs auf, ein Zeichen dafür, daß sich der weiße Sport auch in unserem Bezirk einer immer größeren Beliebtheit erfreut. Aber auch sportlich ging es ein gutes Stück voran. So konnte der Akademische Tennis-Club, der im vorigen Jahre noch Abstiegssorgen hatte, sich in diesem Jahre an die dritte und vierte Stelle zusammen mit der Tennisgesellschaft Dessau vorspielen. Der andere hallische Ligaverein, Tennis- und Hockey-Club Halle, nimmt ebenfalls einen guten Mittelplatz ein.

Seit langer Zeit gelang es der Vertretung unseres Kreises Jahn auch, in den Drei-Bezirkskämpfen der favorisierten Mannschaft von Magdeburg-Anhalt einen ausgeglichenen Kampf zu liefern, der nur knapp verloren wurde. Die Vertreter Thüringens wurden, wie meist in den vorangegangenen Jahren, geschlagen. Auch die Leistungen der einzelnen hallischen Spitzenspieler erscheinen gegenüber dem Vorjahr erheblich verbessert. So spielte in diesem Jahre neben Redslob, der seit 1933 der Gaumannschaft angehört, Hensel vom THC. Halle in der Medenmannschaft des Gaues Mitte. Redslob, der im vorigen Jahre auf den achten Platz im Gau Mitte zurückgefallen war, konnte sich in diesem Jahre durch Siege über den Gaumeister Kramer, über Magdeburgs Spitzenspieler Drimborn und Thüringens ersten Spieler Gerold die zweite Stelle im Gau Mitte erkämpfen. Hensel (THC. Halle), der seinen zehnten Platz in der Gauliste halten konnte, spielte sich bei den Heeresmeisterschaften unter die letzten Acht und verlor erst gegen den am Endspiel beteiligten v. Gutzkow. Hintsch vom ATC. Halle, der ebenso wie Roeckner (THC. Halle) der vorletzten Gruppe angehört, konnte Bischoff (Grün-Rot Magdeburg), Held (Magdeburg) und Brembach (Erfurt) schlagen, ließ dann aber gegen Ende der Spielzeit in seinen Leistungen nach. In der letzten Gruppe sind mit Schneider (THC.) und Hoffmann (THC.) zwei weitere Hallenser Spieler zu finden. Bei den Frauen hat Frl. Aster (ATC. Halle) den dritten Platz. Ihr bester Erfolg war der Sieg über die Gaumeisterin Frau Meiser bei den Dreibezirkskämpfen. In der letzten Gruppe stehen Frau Schander (ATC. Halle) und Frl. Ronneburg (Zeitz).

Unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse hat der Kreisgruppenfachwart Dr. Hennig (ATC. Halle) die folgende Rangliste der Kreisgruppe Halle-Merseburg-Wittenberg-Bitterfeld aufgestellt: Männer: 1. Redslob-ATC. Halle, 2. Hensel-THC. Halle, 3. Hintsch-ATC. Halle, 4. Roeckner-THC. Halle, 5. Schneider-THC. Halle, 6. Hoffmann-THC. Halle, 7. Richter-ATC. Halle, 8.—10. Harnisch-VfL. Bitterfeld, Holzinger-TuSV. Leuna, Strusczewski-VfL. Bitterfeld. Frauen: 1. Frl. Aster-ATC. Halle, 2. Frl. Ronneburg-TC. Zeitz, 3. Frau Schander-ATC. Halle, 4. Frau Brandenburg-THC. Halle, 5.—8. Frau Bartel-THC., Frau Hintsch-ATC., Frau Jungblut-VfL. 96, Frau Teutloff-HTC.

Zu dieser Aufstellung ist zu bemerken, daß Redslob zum fünften Male an erster Stelle in Halle steht und Frl. Aster zum siebenten Male. Während bei den Männern alle ersten Plätze von Mitgliedern hallischer Vereine eingenommen werden, ist bei den Frauen mit Frl. Ronneburg eine Vertreterin aus der Provinz an zweiter Stelle.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Die Reichsriege der Turner zeigte bei einer Veranstaltung aus Anlaß des 90jährigen Bestehens des Gladbacher Turnvereins v. 1848 ihr großes Können und am Tage darauf auch in Duisburg, wo der Tv. Duisburg 48/99 ebenfalls sein 90jähriges Bestehen festlich beging. Es turnten Limburg (Ruhla), Rödel (Greiz), Kleine (Leuna), Koßmann (Kreuznach), Reuther (Oppau), Münder (Augsburg), Bezler (Göppingen), Geistbeck (München) und Kindermann (München).

*

Der Tennislehrer-Wettkampf in der Kölner Sporthalle wurde vom Gau Mittelrhein dank der Mitwirkung von Hans Nüßlein gegen die mitteldeutschen Tennislehrer mit 7:1 gewonnen. Nüßlein besiegte Blenck mit 6:1, 6:3 und gewann mit Probst als Partner auch im Doppel 6:3, 6:2 gegen Blenck-Jacke.

*

Europameister Rudolf Caracciola, der in diesem Jahre auf Mercedes-Benz wieder die Europameisterschaft für Rennwagen erringen konnte, ist vom Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Reichsleiter Hühnlein, in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Ansehen des deutschen Kraftfahrsports zum NSKK.-Staffelführer befördert worden.

*

Die Bemühungen um die Durchführung eines Handballturniers bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki sind vom Internationalen Handball-Verband, dessen Präsident SS.-Brigadeführer Richard Herrmann ist, noch nicht aufgegeben worden. Das Finnische Organisations-Komitee blieb bis jetzt allerdings bei seiner ablehnenden Haltung. Mit Unterstützung des Präsidenten des Schwedischen Handball-Verbandes wird der Präsident der IAHF. die Verhandlungen persönlich in Helsinki fortsetzen. Sollte Finnland dennoch bei der Ablehnung beharren, so wird versucht werden, daß das Handballspiel wenigstens als Vorführung gezeigt wird. Dabei ist daran gedacht, die deutsche Nationalmannschaft gegen eine Mannschaft zu stellen, die aus den besten Spielern der übrigen Nationen gebildet wird.

*

Einer der ersten Mitarbeiter der Daimler-Benz-AG., der als Chefkonstrukteur der Abteilung Automobilmotoren tätige Albert Heeß, konnte am 7. November sein 40jähriges Jubiläum feiern. Der Jubilar trat am 7. November 1898 als Mechaniker bei der Daimler-Motorengef. ein und hat sich dank seiner Tüchtigkeit schon in jungen Jahren rasch emporgearbeitet.

*

Düsseldorf und Hannover tragen am Bußtag, dem Opfertag des deutschen Fußballsports, im Düsseldorfer Rheinstadion ein Städtespiel aus, das an die Stelle des ursprünglich vorgesehenen Spieles zwischen Fortuna-Düsseldorf und dem deutschen Meister Hannover 96 tritt.

*

William Pickford, der erst im August d. J. gewählte Präsident der englischen Football-Association, ist in Bournemouth im Alter von 77 Jahren gestorben. Dem Vorstand der FA. gehörte er seit 50 Jahren an, seit 1907 bekleidete er den Posten des Vizepräsidenten.

*

Beim Wettschwimmen in Aarhus unternahm die dänische Rekordschwimmerin Ragnhild Hveger den Versuch, auch den 100-Meter-Kraulrekord der Holländerin Willie den Ouden von 1:04,6 in ihren Besitz zu bringen, doch gelang das Vorhaben nicht ganz. Immerhin konnte die Dänin mit der großartigen Zeit von 1:05,6 den von ihr gehaltenen Landesrekord um drei Zehntel Sekunden verbessern. Im 100-Meter-Rückenschwimmen erlitt Ragnhild Hveger durch die Holländerin Cor Kint in 1:14,5 eine neue Niederlage. Die Dänin benötigte 1:17,2.

„Sportkameraden“

Das ist ein Sportbuch (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart; kart. 3,20 RM., in Leinen 3,80 RM.), das man, wiewohl es aus kleinen und in sich abgeschlossenen Kapiteln besteht, in einem Zuge lesen möchte, so packt es einen. Der Schweizer Jack Schumacher, der als Sportberichterstatter bei vielen großen Kämpfen dabei war und als aktiver Leichtathlet zumeist auch hinter die Kulissen schauen konnte, weiß prächtig zu erzählen, hat die einzelnen Themen gut gewählt und Begegnung, Erlebnis und Meinung fesselnd dargestellt. Was dem Buch eine besondere Note gibt, ist, eine Reihe der berühmtesten Sportler einmal auch als Menschen zu sehen, als Menschen mit ihren Stärken und Schwächen: Johnny Weißmüller, als Tarzan der Liebling der amerikanischen Frauen, im Kampf zwischen sportlichem Leistungswillen und dem Naturgesetz des Alters; Nurmi als Trainer von Vierumäki bis zur Zeichensprache beim Lauf aller Läufe zu den Olympischen Spielen in Berlin; das Skispringer-Brüderpaar Ruud in seinem sportlichen Ehrgeiz und Kampf unter- und miteinander; die liebende Sonja Henie; Matti Järvinen als den überängstlichen, immer auf der Flucht vor den Kameraleuten befindlichen Sportsmann; Braddock, als den Meisterboxer mit den Armen wie Eisenkeulen, aber dem zu sanften Herzen. Vielerlei Abenteuer gibt Schumacher dazwischen zum Besten, von Finnland und Schweden bis USA., von üblen Geschäftspraktiken der Berufsboxmanager bis zu den ausgekochten Coaches der amerikanischen Athletikmannschaften. Manches in dem Buch — wir weisen nur auf das Kapitel über Berufsringen hin! — stimmt besinnlich und nachdenklich. Das ergreifendste Kapitel aber ist die dramatische Schilderung des Kampfes um die Eiger-Nordwand, eines Kampfes voll Heldenmut und Tragik, die uns erst so recht die ungeheure Leistung der endlichen Bezwinger begreifen läßt.

W. Stück.

Gymnastik im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“

Für unsere Arbeitsgemeinschaft Gymnastik im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“ ist die Deutsche Gymnastik richtunggebend. Ihre Aufgabe ist es, Bewegungssinn und Bewegungsfähigkeit der Mädel von 17 bis 21 Jahren zu entwickeln und zu üben, sie zur organischen Bewegung zu führen, das heißt, daß das Ziel die leiblich-seelisch-geistige Einheit ist.

Um nun die Arbeit lebendiger zu gestalten, kann man die Musik zu Hilfe nehmen. Hierbei kommt es aber darauf an, daß Bewegung und Musik in innerer Schwingungsbeziehung zueinander stehen und sich gegenseitig stärken. Also darf die Musik nicht als Untermalung oder Befehlsersatz dienen. Außerdem muß sie dem Wesen des deutschen Menschen entsprechen. Unmöglich ist natürlich auch eine Musik, die durch mechanische Mittel erzeugt wird.

Die Mädel werden nun in fünf verschiedenen Arbeitsgebieten geschult: Grundschulung der Bewegung — Haltungsschulung — Bewegungsentwicklung — Bewegung mit Gerät und Bewegungsgestaltung. Die Grundschulung wieder teilt sich in fünf Grundformen der Bewegung: Gehen — Laufen — Federn — Schwingen und Springen. Das heißt nun nicht, daß man die einzelnen Arbeitsgebiete bei der Erziehungsarbeit der Reihenfolge nach behandelt, sondern die Arbeitsgebiete müssen ineinander übergehen.

Das Ziel unserer Gymnastik ist festgelegt, der Weg zum Ziel ist frei, daher besteht die Möglichkeit, schöpferisch zu arbeiten und mitzuhelfen beim Aufbau der deutschen Leibeserziehung.

M. A.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: Fortuna Magdeburg — 1. SV. Jena, Thüringen Weida — Cricket-Viktoria Magdeburg.

Bezirksklasse: Borussia — Sportfreunde Halle, SV. 98 Halle — SpVg. Zeitz, SV. Holzweißig — Wacker Halle, TSV. Leuna — Ammendorf 1910.

Fußball in England

Meisterschaft: 1. Liga: Arsenal — Leeds United 2:3, Aston Villa — Manchester United 0:2, Blackpool — Charlton Athletic 0:0, Brentford — Bolton Wanderers 2:2, Derby County — Preston Northend 2:0, Everton — Middlesbrough 4:0, Grimsby Town — Chelsea 2:1, Huddersfield Town gegen Leicester City 2:0, Portsmouth — Liverpool 1:1, Sunderland gegen Stoke City 3:0, Wolverhampton Wanderers — Birmingham 2:1.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. Diable à Quatre (R. Le Fur), 2. Dede VII (R. Tremeau), 3. Eglantine (R. Bates); Tot. 49; Pl. 16, 12, 18. 2. R.: 1. Quadi (R. Bates), 2. Drillestie (R. Dubus), 3. Heureur de Vivre (R. Pelat); Tot. 63; Pl. 21, 20, 17. 3. R.: 1. † La Coulevrine (A. Neel), 1. † Paris Nord (R. Le Fur), 3. Sableuse (H. Signoret); Tot. 43 (La Coulevrine), 43 (Paris Nord); Pl. 31, 36, 31. 4. R.: 1. Hospodar (R. Lock), 2. Le Prophete (A. Chauffour), 3. Week (R. Galaurchi); Tot. 13 (Einlauf 64); Pl. 11, 14. 5. R.: 1. Tassili (H. Gleizes), 2. Thalifite (M. Bonaventure), 3. Salvetat (F. Soubagne); Tot. 30; Pl. 15, 34, 51.

Voraussagen für Saint-Cloud, 9. November:

1. Saxophone — La Bergeronnette; 2. White Face — Kerkennah; 3. Toukelle — Shiny Lace; 4. Thermos — Alcona; 5. Farfadette — Rumball; 6. Diamantee — Modeleur.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

HSV. Favorit: Unser Hallentraining in der Freiimfelder Schule beginnt heute, Dienstag, 8. Nov., 20 Uhr. Für sämtliche aktive Mitglieder besteht die Pflicht zur Teilnahme an diesen Uebungsstunden.

Pedal-Rückstrahler Fahrrad-Ersatzteile Spezialist Gummi-Bieder

Offene Stellen — Weibliche

Redegew. geschäftstücht. Dame findet sofort angen. Reisetätigkeit für Privatkundsch. nach auswärts. Bevorz. werd. alleinsteh., an intens. Arbeiten gewöhnt, die als Propagandistin schon war. Gut. Lohn und Spes. w. gezahlt. Off. m. Bild u. Gehaltsansp. u. P. 535 HN-Ulrichstr. (a

Stellen-Gesuche — Männliche

Kraftwagenführer, Führersch. 3, gut. Wagenpfleger, sucht Stellung (Dauerstellung). Ang. St. 56 HN-Steintor. (

Kraftfahrer, Führersch. 2 u. 3, 10j. Fahrpraxis, sucht Dauerstellg. Angebote D. 504 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann der Lebensmittelbranche sucht zum 1. 1. 39 Stell. als erster Verkäufer, Lagerist od. Reisender Bin 32 J., ledig, gute langjährige Zeugnisse vorh. * Angeb. u. H. 468 HN-Ulrichstr.

Kraftwagenführer, 29 J., verheirat., Führerschein III, sucht Stellung. * Ang. unt. A. 461 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche — Weibliche

Mädchen, 22 J., sucht Stell. in Haushalt. Angebote u. E. 465 HN-Ulrichstr. *

Aelteres Mädchen sucht tagsüb. Beschäftigung. Ang. P. 435 HN-Ulrichstraße. *

Mädel, 18 J., groß und kräftig, sucht zum 1. 1. Stellung in Haushalt. Angeb. P. 495 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 21 J., sucht Stell. in einfach. Haushalt 15. 11. Gute Zeugn. vorhand. Angebote P. 475 HN-Ulrichstr. *

Aeltere Frau, gewissenhaft, sucht Beschäftigung. Süd. Angeb. 1003 HN-Fil. Steinweg 25.

Vermietungen — Wohnungen

Hausmannswohnung Hochstr. 18 zum 1. 12. 38 z. verm. Kuhn, Niemberg, Köthen-Halle.

Kontoristin, gewissenhaft u. befähigt, selbständig zu arbeiten, vertraut mit allen Büroarbeiten, Stenographie, Maschinenschreib., Buchführung, sichere Rechnerin, sucht passend. Wirkungskreis. Angeb. unter St. 41 an HN-Steintor.

Hedwigstraße 6' (Nähe Margaretenstr.) herrschaftl. 5-Zim.-Wohn., Bad, Innenk., Balk., zum 1. 1. 1939 an ruhige Familie zu vermieten. Monatlich 140 RM. (h

Wohnung (Stube, Ka., Kü.) Nähe Heide zum 1. Dezemb. billig zu vermieten. Angeb. B. 442 HN-Ulrichstraße. *

4-Zimmer-Wohnung (56 M.) abzugeb. Tausche das. 3-Z.-Wohng. Auskunft unter N. 533 HN-Ulrichstraße oder Teleph. 267 84. (b

2 Zimmer u. Küche im Süd. sof. zu vermieten. Angeb. u. V. 499 HN-Ulrichstr. *

Nähe Halle ist Wohn., 2 Zim. mit Kü., zu vermiet. Baukostenzuschuß erwünscht. Angeb. u. St. 63 HN-Steintor. (a

Vermietungen — Zimmer

3 leere Zimm. mit Kochgelegenh., Boden u. Keller 1. Dezember frei. Anfragen S. 536 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zimm. 20 und 15 qm, Berl. Oefen, zum 1. 12. z. vermiet. Evtl. Tel.-, Bad- u. Küchenbenutzg. Lindenstr. 59, pt. Tel. 345 74.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer sof. zu vermieten. Angebote L. 4003 HN-Leipzigerstr. (†

Möbliertes Zimmer Merseburgerstr. 92, III. Mitte

Möbliertes Zimmer sof. frei Wegscheiderstr. 2, I. links. *

Zimmer, 2 Bett. frei Anhalterstr. 15, I. rechts.

Gut möbliert, großes Zimm. mit 2 od. 1 Bett sofort zu verm. an Herrn. Spitze 24, I. r. †

Schlafstelle frei Turnerweg 9.

Vermietungen — Läden, Magazine

3 Büroräume Platz der SA. 12 zum 1. 12. 1938 zu vermiet. Näheres Platz der SA. 10.

Autogarage Nähe Gertraudenfriedhof sofort zu vermieten. Angeb. L. 4007 HN-Leipzigerstraße. (†

Miet-Gesuche — Zimmer

Suche leeres Zimmer in Halle od. Ammendorf. Ang. O. 474 HN-Ulrichstr. *

Suche leeres Zimm. zum 1. 12. 38. Angeb. O. 494 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche — Wohnungen

Tausche 4-Zimm.-Wohng., 38 Mark, gegen Stube, Ka., Kü. Angebote N. 433 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch. Suche: 3½- bis 4-Zimm.-Wohnung, Bad, IWC., möglichst Balkon oder Garten, im Süden, per sofort oder später. Biete: in Magdeburg 3½-Zimmer-Wohnung, Bad, IWC., Balkon eventl. mit Garten. Refl. muß in der Angestellt.-Versicherung sein. Offert. unt. U. 418 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Tausche 3 Zimm. m. Bad gegen 5—6-Zim.-Wohng., möglichst Süden. Angebote L. 4002 HN-Leipzigerstraße. (†

Jg. Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Angeb. D. 464 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 3—4 Zimmer od. 2 leere Zimmer f. sof. od. spät. ges. Angebote S. 436 HN-Ulrichstr. *

Stube, Kam., Küche oder 2 leere Zimmer zum 1. 11. gesucht. Angebote J. 469 HN-Ulrichstr. *

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler!

Wir suchen laufend für unsere Gefolgschaftsmitglieder 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen in Nietleben, Dölau, Zscherben und auch Halle. Instandsetzgs.-Kosten werden eventl. übernommen. Angebote sind zu richten an: (ko DUZ MECHANIK G. m. b. H., Nietleben über Halle (S.).

Tausch. Suche Atelier mit Wohn. od. 3-Zi.-Wohng. mit Bad, Zentrum, gegen 2-Zimm.-Wohng. m. Bad i. Nord. Angebote M. 392 HN-Ulrichstr. †

5-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzimmer u. Zubehör, mögl. im Süden, auch in Zweifam.-Hause am Stadtrand, Garage erwünscht, aber nicht Beding., zum 1. Januar 1939 oder früher gesucht. Offert. unter F. 426 erbeten an HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner sucht in Halle od. Umgeb. 2 Zimm. u. Küche. Ang. an Otto Jäkel, Gröbzig b. Köthen (Anh.), Bernburgerstr. 28.

Kleine Wohnung od. leeres Zimm. mit Kochgelegenh. gesucht. Angebote H. 428 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht 2 Zimmer, Küche, Halle oder Umgebung. Evtl. Tauschwohnung. Angeb. u. T. 417 HN-Ulrichstr. *

Stube und Küche zum 1. 12. 38 in Halle od. näh. Umgebg. gesucht. Angebote M. 492 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar sucht in Halle kl. Wohng. od. zwei leere Zimmer für 1. 12. 38. Ang. an Kurt Malik, Delitzscherstr. 3, bei Kunze.

Suche sofort oder 1. 12. 1938 3—4-Zimm.-Wohnung, Hausmannsposten nicht ausgeschl. Preisangeb. u. N. 473 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 2—3-Zimm.-Wohn. geg. billige 5-Zimm.-Wohng. Angebote St. 55 HN-Steintor. (

Brautpaar sucht Wohnung z. 1. Dezember oder 2. Jan., 2 Zimm. mit Küche. Angeb. J. 429 HN-Ulrichstraße. *

3—4-Zimm.-Wohnung von nach hier versetzten Angestellt. sof. gesucht. Angebote u. S. 416 HN-Ulrichstr. (h

3-Zimmer-Wohnung sucht z. 1. 12. 38 oder später Greulich, Bölbergasse 3. *

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811087/fragment/page=0014
DFG